Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 110 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Drahtanschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S.), Dienstag, den 12. Mai 1936 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr. — Mitteldeutsche Illustrierte monatlich 20 Pf. — Anzeigenpreis nach Preisliste. | Einzelpreis 15 Pf.

Zukunft des deutschen Theaters

Eine Rede des Reichsministers Dr. Goebbels auf der Münchener Jahreskundgebung der Reichstheaterkammer

Auf der Münchener Jahreskundgebung der Reichstheaterkammer hielt der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, gestern nachmittag eine Rede über „Wesen, Aufgaben und Zukunft des deutschen Theaters". Zu der in letzter Zeit vielfach erörterten Frage, ob für Shakespeare die Schlegel-Tiecksche oder die Rothsche Uebersetzung vorzuziehen sei, sagte Dr. Goebbels, daß Fachleute einstimmig der Ansicht seien, daß die Schlegel-Tiecksche Uebersetzung vorzuziehen sei.

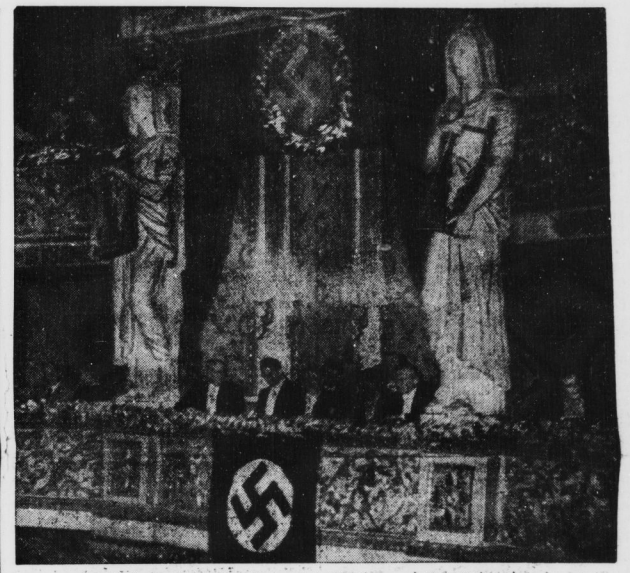
Münchens schönster und repräsentativster Saal, der große Saal des Deutschen Museums, verlieh dieser großen Kundgebung den würdigen Rahmen. U. a. waren erschienen der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß und der Präsident der Reichskulturkammer, der Reichsminister Dr. Goebbels. Das deutsche Theaterleben war durch viele Intendanten und Bühnenleiter, Bühnendarsteller und andere mit der Bühnenkunst verbundene Persönlichkeiten vertreten. Nach der Ouvertüre zu Webers „Euryanthe" eröffnete Staatsminister Gauleiter Adolf Wagner die Kundgebung. Darauf trat der Präsident der Reichskulturkammer Reichsminister Dr. Goebbels an das Rednerpult.

Theater eine Sache des Herzens

Zur Einleitung erinnerte er daran, daß das Theater in keinem anderen Lande seit je so lebhaft, so leidenschaftlich und eindringlich diskutiert worden sei wie in Deutschland. Für uns Deutsche sei das Theater immer eine Sache des Herzens gewesen, und alle großen deutschen Geister habe die Sehnsucht erfüllt, das Theater zu einer Angelegenheit des ganzen Volkes zu machen. Mit großer Befriedigung könne man feststellen, daß das deutsche Theater zu seinem eigenen Segen und Nutzen wieder anzuknüpfen beginne bei Lessing, dem großen deutschen Theater-Theoretiker, und bei Schiller, dem großen Gestalter des deutschen Theaters. Die deutsche Bühne fange heute wieder an, im Sinne Schillers eine „moralische Anstalt" zu werden und das Podium der politischen und sozialen Moral auch unserer Zeit zu sein.

Dr. Goebbels setzte dann auseinander, wie das Theater vom Volke lebe und von ihm auch seinen belebenden Impuls empfange. Es dürfe nicht das Vorrecht einer hauchdünnen Oberschicht bleiben, sondern es müsse versuchen, das ganze Volk zu erfassen und andererseits auch wieder von ihm erfaßt zu werden. Das bedeute allerdings nicht, daß das deutsche Theater einem öden und billigen Massengeschmack huldigen müsse. „Das Gerede vom Massengeschmack", so betonte der Minister, „ist meist nur eine Ausrede. Der Massengeschmack ist vielfach nur ein Kassengeschmack, und diejenigen Theaterleiter, die einer geistlosen, platten Scheinkunst huldigen, denken nicht so sehr an die Masse wie an die Kasse. Es ist ihr Hauptbestreben, die Kasse auf billige und risikolose Weise zu füllen.

(Fortsetzung auf Seite 2.)



Reichstheater-Festwoche mit der Festaufführung von „Rienzi" begonnen.
Die 3. Reichstheater-Festwoche wurde Sonntag abend mit einer Neueinstudierung des „Rienzi" von Richard Wagner im Nationaltheater in München eröffnet. An dieser Festaufführung nahmen der Führer, der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, und der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß mit zahlreichen führenden Männern des Dritten Reiches teil. (Presse-Illustration Hoffmann-M.)

Einigung im Tabakstreik von Saloniki

Zwischen den streikenden Tabakarbeitern und den Fabrikanten in Saloniki wurde gestern eine Einigung erzielt. Der Streik wird am Mittwoch eingestellt werden.

„Dreißig Jahre Aufbauarbeit"

harren des italienischen Volkes.

Der italienische Propagandaminister Graf Ciano, der heute nach Italien zurückkehrt, gewährte dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros in Asmara eine Unterredung, die in mehr als einer Hinsicht bemerkenswert ist. Die Aufgabe, die sich Mussolini gestellt habe, sei in jeder Hinsicht so sorgfältig vorbereitet worden, daß der Enderfolg unausbleiblich gewesen sei, obwohl fast sämtliche militärischen Sachverständigen die größten Schwierigkeiten vorausgesagt hätten. Als besonders bemerkenswert bezeichnete es Graf Ciano, daß der Duce nicht nur politische, sondern vor allem auch militärische Führereigenschaften besitze.

Der Krieg sei gewonnen, jetzt gelte es, den Frieden zu gewinnen. Dreißig Jahre Aufbauarbeit harren des italienischen Volkes, aber bereits in zehn und vielleicht auch in fünf Jahren würde die Welt sich überzeugen können, daß das italienische Versprechen, Abessinien Frieden und Wohlstand zu bringen, kein leeres Wort sei.

Es handele sich darum, das eroberte Land in sozialer, wirtschaftlicher und finanzieller Beziehung für die Siedlung nutzbar zu machen und seine ungeheuren Bodenschätze zu erschließen. Die politischen Fragen, die im Zusammenhang mit der Neugestaltung des einstigen Negusreiches auftauchen könnten, würden vom Duce mit der gleichen Meisterschaft gelöst werden, die er bei der Einleitung und der glücklichen Beendigung des Feldzuges bewiesen habe.

Ganz New York war auf den Beinen

LZ. „Hindenburg" zur Rekordfahrt über den Ozean gestartet — Amerika feierte die Luftschiffer

Heute früh 4.27 Uhr mitteleuropäischer Zeit stieg das Luftschiff „Hindenburg" in Lakehurst zum Rückflug auf. Um 5.20 Uhr MEZ. überflog es bereits Neuyork, und es gab wohl keinen der schon sprichwörtlich spät zu Bett gehenden Neuyorker, der es sich heute nacht hätte nehmen lassen, das deutsche Luftschiff zu bewundern, als es auf der Rückfahrt die Wolkenkratzerstadt passierte. Als Sirenengeheul der Schiffe im Hafen das Nahen des „LZ Hindenburg" ankündigte, standen die Menschen dicht gedrängt in den Straßen und auf den Dächern.

Das Luftschiff überflog das Theaterviertel am Times-Square gerade, als die Besucher der vielen Theater und Kinos nach Schluß der Vorstellungen die Straße betraten. Fast der gesamte Verkehr kam zum Stillstand. Ueberall hörte man Ausrufe des Bedauerns darüber, daß das schöne Schiff die Riesenstadt zur Nachtzeit überflog, so daß die Gelegenheit zur ausgiebigen Bewunderung nur gering war.

Der Aufstieg des „LZ Hindenburg"

Die 55 Passagiere für die Rückfahrt des „LZ Hindenburg" waren bereits um 3 Uhr MEZ. in dem kleinen Zollraum der Luftschiffhalle versammelt, die „Neuen", darunter eine 60jährige Dame und ein 14jähriger Junge, fieberhaft erregt, die alten „Hindenburg"-Passagiere alle Vorbereitungen in der Halle mit überlegener Kennermiene verfolgend. Kurz nach 3 Uhr öffneten sich die riesigen Tore der Halle, und wenige Minuten später begann die Ausfahrt des mit der Spitze an dem fahrbaren Ankermast befestigten Schiffes. Scheinwerfer beleuchteten vom Dach der Luftschiffhalle den silbernen Riesenleib. An der sogenannten Anlegescheibe, 700 Meter vor der Halle, fand dann die Einschiffung der Passagiere und die Verladung von 1751 Pfund Post, bestehend aus über 150 000 Briefen sowie von 2394 Pfund Eilfracht statt.

Noch ein letztes „Auf Wiedersehen", dann wurde die Landungstreppe eingezogen, das Luftschiff vom Mast losgemacht. 250 Marinesoldaten zogen es 200 Meter weit über das Feld. Nachdem die Nase in den Wind gedreht war, erfolgte der Startbefehl. Unter den Hochrufen der vieltausendköpfigen Zuschauermenge stieg „LZ Hindenburg" auf und entschwand bald am Horizont.

Newyork feierte die „Hindenburg"-Fahrer

Neuyork hatte es sich nicht nehmen lassen, die Leute vom „Hindenburg" in dem Stil zu feiern, auf den die Stadt stolz ist. Die deutsch-amerikanische Handelskammer gab am Sonnabend ein Bankett im weltberühmten Waldorf-Astoria-Hotel. Botschafter Dr. Luther, Dr. Eckener und Kapitän Lehmann wurden mit Händeklatschen begrüßt, ebenso Commander Rosendahl, der Kommandant des Marineflughafens Lakehurst. In seiner Rede stellte Dr. Luther besonders in den Vordergrund, wie stark das heute gefeierte Ereignis gefördert wurde durch die Zusammenarbeit von deutscher und amerikanischer Seite. Er gab der Hoffnung und Zuversicht Ausdruck, daß diese völkerverbindenden Anlässe sich zukünftig noch mehren möchten.

In besonders feiner und witziger Weise gedachte Commander Rosendahl seines Freundes Eckener. Er schloß mit dem Wunsch, einmal als Führer eines amerikanischen Luftschiffes in Friedrichshafen als Gast sein zu können. Diese Hoffnung wurde von Dr. Eckener bei seiner Ansprache warm aufgenommen. Er gedachte all der Förderung durch die amerikanische Marine und dankte dem Präsidenten Roosevelt und allen beteiligten Stellen für die Ermöglichung der Landung in Lakehurst.

Präsident Roosevelt empfing Dr. Eckener und Kapitän Lehmann im Weißen Hause.

Schuschnigg mahnt zur Einigkeit

Bei Oesterreichs Bundeskanzler Dr. Schuschnigg fand gestern eine Besprechung mehrerer Heimatschutzunterführer und Führer des Freiheitsbundes statt. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg machte beiden Parteien Vorwürfe wegen der zwischen ihnen entstandenen Meinungsverschiedenheiten und ermahnte sie, den Weg zueinander zu finden.

England braucht Freiwillige

Der frühere Kriegsminister und jetzige Lordkanzler Lord Hailsham richtete in einer Rede einen neuen Appell an die Jugend Großbritanniens, sich freiwillig der Territorialarmee zu stellen. Die Abgeordnete Ellen Wilkinson wird an die Regierung die Forderung richten, eine Erklärung darüber abzugeben, ob sie beabsichtige, irgendwelche Vorschläge für Einführung der Wehrpflicht vorzulegen, falls die gegenwärtige Werbeaktion für das stehende Heer und die Territorialarmee fehlschlagen sollte. Das Kriegsministerium hat indes kürzlich bereits eine Erklärung abgegeben, daß die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nicht beabsichtigt sei.

Der am 25. März nach viermonatigen Verhandlungen unterzeichnete Londoner Flottenvertrag droht, wie der Flottenberichterstatter der „Morningpost" glaubt, durch die Haltung Japans in die Brüche zu gehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193605123/fragment/page=0001

Zukunft des deutschen Theaters

(Fortsetzung von Seite 1.)

Allerdings haben wir auch nie geglaubt, daß die Kunst sich selbst ernähren könnte. Sie hat vielmehr, um lebenskräftig zu bleiben, immer Subventionen nötig. Sie kann nicht mit irgendeinem Wirtschaftsbetrieb verglichen werden, der nur dann Sinn hat, wenn er sich rentiert. Selbst wenn es um die Unterhaltung geht, ist es nicht damit getan, sie geistlos und platt an die Masse heranzubringen. Auch die Unterhaltung muß geistvoll sein. Auch die nationalsozialistische Bewegung hat die breite Masse nicht dadurch in ihren Bannkreis gezogen, daß sie etwas möglichst Geistloses und Plattes als Ziel vertreten hätte. Wir haben vielmehr unsere Idee und den Zeitstoff den breiten Massen auf die einfachste Weise nahegebracht. Hier scheint mir auch das Grundproblem des modernen deutschen Theaters zu liegen: Zurück zur einfachen Klarheit in Stoff, Inszenierung und Darstellung!"

Wer wagt, gewinnt!

Der Minister erörterte dann eine große Reihe von Grundproblemen, die dem deutschen Theater für die Gegenwart und die nähere Zukunft aufgegeben sind. Was die geistige Leitung des Theaters anlange, so müsse der Intendant bedenken, daß, wie auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, so auch im Theater jeder große Wurf mit einem Risiko verbunden sei. Große Erfolge, so rief Dr. Goebbels unter lebhaftem Beifall aus, könnten nur erzielt werden, wenn man den Mut zum Risiko auf sich nehme. Gerade auch in bezug auf eine zeitgemäße Ausgestaltung des deutschen Theaterspielplanes gelte es, zu wagen, um zu gewinnen.

Die Stellung des Darstellers

Was die gesellschaftliche Stellung des Darstellerberufs betreffe, so sei es das ernste Bestreben der nationalsozialistischen Staatsführung gewesen, dem Berufs des Darstellers die Bedeutung zu geben, die ihm zukomme. Der Minister wies darauf hin, daß der Darsteller sich immer nur innerhalb einer beschränkten Zahl seines Lebens voll auswirken könne, und daß seine Laufbahn, von Ausnahmen abgesehen, nach wenigen Jahren des Glanzes abschließe. „Dem gegenüber muß man ein soziales Regulativ einbauen. Der Darsteller muß die Möglichkeit haben, sich in den Jahren seines Schaffens auch sozial so zu stellen, daß er für den Lebensabend in gewisser Weise gesichert ist. Diesen Umstand muß man bei den Gagen berücksichtigen. Der Beruf des Darstellers ist volkspolitisch unendlich wichtig, denn es bedeutet schon viel, wenn sich in einem Volk ein paar tausend Menschen finden, die ihre Aufgabe darin sehen, den breiten Massen in ihrem Daseinskampf unter Aufbietung fleißigster Arbeit Entspannung zu geben. Ein Stand, der eine so grundlegende Forderung des modernen nationalsozialistischen Lebens erfüllt, hat Anspruch auf öffentliche Achtung und muß vor Vorurteilen geschützt werden, die vielleicht populär, aber durchaus nicht richtig sind."

Der Staat als Mäzen

Eingehend beschäftigte sich der Minister auch mit dem Verhältnis zwischen Publikum und Theater. Der Nationalsozialismus habe sich von Anfang an bemüht, die Masse des Volkes in breitestem Umfange in die Theater hineinzuführen. Die inzwischen errichteten zahlreichen „Theater des Volkes" seien aber keineswegs dazu angetan, den bestehenden Reichs- und Staatstheatern Konkurrenz zu bereiten. Die Erfahrung hat uns recht gegeben: Die Theater des Reiches und der Länder sind deshalb nicht leerer, sondern voller geworden. Wenn wir z. B. in Berlin eine Million neue Theaterbesucher in die „Theater des Volkes" brachten, so hat sich unsere Erwartung erfüllt, daß ein paar tausend von ihnen allmählich dahin streben würden, auch an teurere geistige Genüsse zu kommen. „Wir haben dabei größten Wert darauf gelegt, nicht etwa geringwertige Kost, sondern die besten Stücke mit den besten Schauspielern und den besten Regisseuren auch in diesen „Theater des Volkes" zur Aufführung zu vermitteln in der Ueberzeugung, daß das Beste für das Volk gerade gut genug ist."

Der Staat feinerseits dürfe und wolle nicht durchaus unmittelbar in die künstlerische Produktion eingreifen. „Der Staat hat nur die Aufgabe, das künstlerische Leben planmäßig zu führen und zu regeln, er muß ihm Richtung geben, muß die Ziele aufstellen, muß die Talente anfeuern." So sollten sich auch die Kommunen wohlfühlen in der Rolle des Mäzens. Mit tiefer Befriedigung können wir feststellen, daß in Deutschland wie sonst in keinem anderen Lande der Welt, nicht weniger als 331 Theaterunternehmungen bestehen.

Theaterakademie im Werden

Der Plan einer Theaterakademie ist noch im Werden, da Lehrplan und Lehrkörper zuerst genau festgelegt werden müssen. Hinsichtlich der Spielplangestaltung konnte der Minister feststellen, daß seine auf der vorjährigen Reichstheaterfestwoche in Hamburg erhobene Forderung, das zeitgenössische Schaffen mehr in den Vordergrund treten zu lassen, zu einem erheblichen Teil erfüllt worden ist. „Wir haben im vergangenen Jahre mit Freude erleben können, daß das nationalsozialistische Bühnenschaffen den ersten großen Durchbruch unternommen hat. Im übrigen geht es beim Spielplan nicht um die Frage, modern oder klassisch, die Antwort heißt vielmehr: Modern und klassisch, klassisch im weitesten Sinne. Bisher ist nämlich die deutsche Klassik noch vollkommen ungenügend ausgeschöpft worden."

Erste große Feuerprobe: Olympische Spiele

Erfreulicherweise sei auch der im vorigen Jahre in Hamburg ergangene Ruf nicht ungehört verhallt, mit dem üblen Starnung allmählich aufzuräumen und mit Kraft und Energie ein wirkliches deutsches Theater-Ensemble aufzubauen. Weiter eingehend auf Klagen der deutschen Künstlerschaft über die Kritik, wiederholte der Minister die Grundgedanken seiner Rede vom 1. Mai anläßlich der Verleihung des Buch- und Filmpreises. Am Schluß seiner Rede hob der Minister hervor, daß diese Reichstheaterfestwoche die erste Großveranstaltung auf dem Gebiet des Theaterwesens im Jahr der Olympischen Spiele sei, der dann in den nächsten Monaten die Festspiele in Bayreuth und Heidelberg folgen würden. Das deutsche Theater werde im weitesten Umfange in die Darbietungen der Olympischen Spiele einbezogen, und es werde dabei seine erste große Feuerprobe im großen zu bestehen haben.

Leidenschaftlich, ehrlich und mit heißestem Herzen sei in den vergangenen drei Jahren um das deutsche Theater gerungen worden. Allenthalben sprieße neues Leben, das nicht zuletzt dem verstorbenen Präsidenten der Reichstheaterkammer, Otto Laubinger, zu danken sei. (Die ganze Versammlung erhebt sich zu Ehren des Toten.) Im Dienst am deutschen Theater habe er sich aufgerieben. „Die, die an seine Stelle getreten sind, haben den glühenden Ehrgeiz, in seinem Geist weiter vorwärts zu marschieren. Ihr und unser aller Ehrgeiz ist es, den jahrhundertealten Traum in unserer Zeit zu erfüllen, den Traum vom Deutschen Nationaltheater!"

Der übliche Genfer Ausweg: Vertagung

Italienischer Protest gegen die Anwesenheit eines abessinischen Vertreters am Ratstisch

Der Völkerbundsrat trat gestern nachmittag nach 5 Uhr zu einer nichtöffentlichen Sitzung zusammen. Etwa zehn Minuten nach Beginn der Sitzung verließ Baron Aloisi den Saal, nachdem er gegen die Anwesenheit des abessinischen Vertreters Wolde Mariam am Ratstisch protestiert hatte.

Die Protesterklärung Aloisis lautete folgendermaßen: Italien kann die Anwesenheit eines sogenannten Vertreters Abessiniens nicht zulassen. Denn tatsächlich ist nichts vorhanden, was einer staatlichen Organisation Abessiniens ähnlich sieht. Die einzige dort vorhandene Souveränität ist diejenige Italiens. Deshalb wäre jede Erörterung über einen italienisch-abessinischen Konflikt gegenstandslos. Ich sehe mich daher gezwungen, auf die Teilnahme daran zu verzichten."

Die Aussprache über die abessinische Angelegenheit entwickelte sich im Anschluß an die Tagesordnung, deren vorletzter Punkt wiederum der Konflikt zwischen Italien und Abessinien" war. Auf Aufforderung Edens als Ratspräsident nahm der abessinische Vertreter Wolde Mariam am Ratstisch Platz. Hierauf gab Aloisi die Protesterklärung ab und verließ den Saal. Wolde Mariam erklärte, daß Abessinien als Völkerbundsmitglied nicht der Angreifer, sondern das Opfer eines Angriffes sei. Eden wies darauf hin, daß es sich nur um die Festsetzung der Tagesordnung handele. Der Rat habe nur seine Entscheidung zu treffen, ob der Punkt auf der Tagesordnung bleiben solle. Er als Ratspräsident sei der Meinung, daß die Frage auf der Tagesordnung zu bleiben habe. Dieser Auffassung schlossen sich der spanische Vertreter und der dänische Außenminister an. Der Rat beschloß dementsprechend. Dieser förmliche Beschluß ändert jedoch nichts an dem Willen aller Beteiligten, die Aussprache zur Sache von der jetzigen auf die nächste Ratstagung zu vertagen. Zu dieser Vertagung wird wahrscheinlich Frankreich die Initiative ergreifen.

Die öffentliche Ratssitzung

In der auf die nichtöffentliche Sitzung folgenden öffentlichen Ratssitzung wurden nur einige kleinere Fragen der Tagesordnung behandelt. Aloisi berichtete über gewisse Organisationsfragen des Haager Gerichtshofes. Die Vertreter Abessiniens hatten, da ihr Fall nicht zur Behandlung stand, unter den dem Rat nicht angehörenden Völkerbundsmitgliedern Platz genommen. Eine neue Sitzung ist noch nicht anberaumt.

Der Negus an den Völkerbund

Der Negus hat unter dem 10. Mai aus Jerusalem folgendes Telegramm an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet: „Wir bitten Sie, den Mitgliedsstaaten folgendes zur Kenntnis bringen zu wollen:

Wir haben beschlossen, den erschöpfendsten, ungerechtesten und unmenschlichsten Krieg der modernen Zeit zu beenden, indem wir den Weg ins Ausland gingen, um die Ausrottung des abessinischen Volkes zu vermeiden und uns frei und friedlich der Erhaltung der tausendjährigen Unabhängigkeit Abessiniens und den Grundsätzen der kollektiven Sicherheit und der Heiligkeit der internationalen Verträge, die alle von Italien bedroht sind, widmen zu können. Von Anfang an haben wir alle Anstrengungen unternommen, damit der Friede nicht gestört werde. Wir haben unseren Boden ehrlich verteidigt bis zu dem Augenblick, wo es durch den Gasregen, den Italien ausschüttete, offenbar wurde, daß unser Widerstand nicht fortgesetzt werden konnte, und daß auf jeden Fall ein solcher Widerstand keine anderen Ergebnisse als die Ausrottung des abessinischen Volkes haben könnte.

Wir verlangen jetzt, daß der Völkerbund seine Anstrengungen fortsetzt, um die Achtung der Völkerbundssatzung sicherzustellen, und daß er beschließt, keine Gebietsausdehnung oder Ausübung einer angeblichen Souveränität, die sich aus einer widerrechtlichen Anwendung von Waffengewalt und aus zahlreichen Verletzungen internationaler Verpflichtungen ergibt, zuzulassen.

Haile Selassie I. Kaiser."

Paris zur Genfer Ratstagung

Nach dem ersten Tage der heiklen Genfer Beratungen stellt die Pariser Presse fest, daß zwar das Unbehagen am Sitze des Völkerbundes keineswegs verschwunden sei, daß aber der erste Tag sehr viel schlimmer hätte auslaufen können. Der Genfer Sonderberichterstatter des sozialistischen „Populaire" ist über das Benehmen Italiens sehr aufgebracht. Der „Jour", der die Schwierigkeiten fortbestehen und wachsen sieht, meint, England könne zufrieden sein, daß niemand in Genf gegenwärtig daran denke, die Frage der Aufhebung der Sanktionen anzuschneiden. Pertinax erklärt im „Echo de Paris", daß die Vertagung der abessinischen Frage auf Mitte Juni auf Wunsch der französischen Regierung erfolge. Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Oeuvre" will von weiteren Plänen Italiens gehört haben. So würde Italien die Absicht zugeschrieben, Albanien mehr oder weniger verschleiert zu annektieren, in Aegypten die Wahrgebierung gegen die Engländer zu unterstützen, die Inseln im Roten Meer und die Küsten zu befestigen, ein Kolonialheer aufzustellen usw.

Der Sohn des Kolonialministers

im englischen Spekulationsskandal belastet.

Die erste Sitzung des richterlichen Ausschusses zur Untersuchung der Versicherungsspekulation in Verbindung mit dem vorzeitigen Bekanntwerden der Steuer- und Zollerhöhungen in London brachte schon kurz nach Beginn der Eröffnung eine aufsehenerregende Enthüllung. Nach den Mitteilungen des Generalstaatsanwalts sind drei Versicherungsgeschäfte auf Anweisung des Sohnes des englischen Kolonialministers Thomas getätigt worden. Der junge Thomas ist Teilhaber der Börsenmaklerfirma Belisha & Co. Die erste Versicherung wurde bereits am 15. April, also etwa eine Woche vor der Bekanntgabe des neuen Haushaltsplanes im Unterhaus durch Alfred Bates, einem Freund sowohl des Kolonialministers als auch dessen Sohnes, abgeschlossen.

Wieder Ausnahmezustand in Jaffa

In Jaffa wurde gestern erneut der Ausnahmezustand verhängt. Bei einer Schülerkundgebung in dieser Stadt kam es zu Zusammenstößen, in deren Verlauf fünf Schüler, darunter ein sechsjähriges Kind, verletzt wurden.

„Dies Volk hat sich gefunden!"

Der zweite Tag der Münchener Reichstheaterfestwoche.

Am zweiten Abend der Reichstheaterfestwoche brachte das bayrische Staatsschauspiel das Werk eines nationalsozialistischen Dichters und Kämpfers zur Aufführung. Friedrich Bethges „Marsch der Veteranen" stand auf dem Festprogramm des Prinzregententheaters. Dieses Haus, einst als Festspielstätte errichtet, dann lange Zeit nahezu das ganze Jahr über leerstehend, haben der nationalsozialistische Staat und die Bewegung durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu einem Theater des Volkes gemacht, in dem ungezählte werktätige Menschen heimisch geworden sind als beglückte Empfänger und Diener deutscher Kunst. So wurde die Festvorstellung zugleich sinnvolle Ehrung eines Werkes, das in der Welt einmalig ein besonderer Ruhmesblatt der Politik des Präsidenten der Reichskulturkammer Dr. Goebbels und des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley ist. In dem dicht besetzten Zuschauerraum vereinten sich mit den werktätigen Theaterfreunden wiederum zahlreiche Ehrengäste und Vertreter der Bewegung, des Staates, der Wehrmacht, der Stadt, der Behörden sowie des Kunst- und Kulturlebens, an ihrer Spitze der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der Präsident der Reichskulturkammer Dr. Goebbels, die Reichsleiter Dr. Ley und Dr. Fiehler und Ministerpräsident Siebert.

Vor Beginn der Vorstellung sprach bei erleuchtetem Haus Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über Arbeit und Kunst. Arbeit und Kunst sind die Wirkungen zweier Faktoren, die aus einer Wurzel kommen, aus der Rasse. Er sprach weiter von der Erspülung, die die Aufnahme der Kunst und die Freude an ihr dem werktätigen Menschen gewähre, von der gegenseitigen Befruchtung von Kunst und Volk und Arbeit und Kunst. Wir erleben heute eine Blüte unserer Kunst und Kultur, weil der Führer unser Volk zum Schönen herangeführt hat. Er erklärte, daß nunmehr erfüllt sei, was Dr. Goebbels vor drei Jahren als Ziel von „Kraft durch Freude" bezeichnet habe: „Das Volk hat seine Kunst erkannt. So wird das Volk die Kunst und die Kunst das Volk heben zum Segen unserer Zukunft und zum Heil unserer herrlichen Nation."

Nun kam Friedrich Bethge zu Wort. Sein „Marsch der Veteranen" ist geschaffen von einem Mann, der das Goldene Verwundetenabzeichen trägt und in den Kampfjahren ein Mitstreiter Adolf Hitlers geworden ist. Unter der Spielleitung von Peter Stanchina erprobte das Münchener Staatsschauspiel hohe Ensemblekunst, in der als Träger der Hauptrollen einheimische Künstler zusammen mit Matthias Wiemann als Gast stärkste Eindrücke zu wecken wußten.

Die Hingabe der Künstler fand schon vom ersten Bild an eine gleiche Hingabe der Hörer, die ihrem ernsten Festerleben durch begeisterten Beifall Ausdruck gaben. Am Schluß wurden auch der Dichter und der Spielleiter dankbar und stürmisch gefeiert. Mehr als dreißigmal hob und senkte sich der Vorhang.

München empfängt

Im berühmten Alten Rathaussaal empfing die Hauptstadt der Bewegung am Montagabend nach der Festvorstellung im Theater des Volkes die Gäste aus dem Reich. Unter ihnen befanden sich der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, der bayrische Ministerpräsident Siebert, der Präsident der Reichstheaterkammer Ministerialrat Dr. Schloesser, der Präsident der Reichsschrifttumskammer Hanns Johst, der Reichsamtsleiter „Kraft durch Freude" Ministerialrat Dresler-Andreß, der stellvertretende Pressechef der Reichsregierung Ministerialrat SS-Standartenführer Berndt, der Dichter des „Marsches der Veteranen" Friedrich Bethge, und die Hauptdarsteller dieses Werkes mit Matthias Wiemann, der Dichter Wolfgang Eberhard Möller und eine Reihe von Mitgliedern des Reichskulturenats. Als Gäste der Reichsregierung waren von der Oper in Antwerpen anwesend der Intendant, der Erste Kapellmeister, der Oberregisseur und zwei Sänger.

Es war dann echt Münchener, aus alten Zeiten von Ballettmeister Ornelli wiederbelebte Kunst, ein Geschlechterreigen aus dem 17. Jahrhundert, und der Tanz der Moriskten aus dem 16. Jahrhundert, der das lebhafteste Interesse der Gäste hervorrief. — Im Laufe des Abends ergriff Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu seiner großen Rede, die wir im politischen Teil des Blattes wiedergeben. — In angeregter Unterhaltung blieben die Gäste, denen auch durch ein reizendes Geschenk der Nymphenburger Porzellanmanufaktur eine besondere Freude bereitet wurde, bis lange nach Mitternacht zusammen.

Hermann Burte erhält den Hebel-Preis. Der von der badischen Regierung für deutsche Dichtung im vergangenen Jahre ausgesetzte Hebel-Preis im Betrag von 3000 Mark wurde jetzt zum erstenmal verliehen. Kultusminister Wacker verkündete auf dem „Hebel-Mahl" in Hebels Heimatort Hausen anläßlich Hebels Geburtstag in Wiesenthal, daß der erste Hebel-Preis dem Dichter Hermann Burte in Lörrach zuerkannt worden sei.

Eger, eine deutsche Kaiserpfalz

Dr. Schürer über seine Ausgrabungsergebnisse

In seinem ersten Vortrag in der Reihe „Deutsche Kunst erobert den Osten", veranstaltet vom hallischen Kunst-, Kunstgewerbeverein und Kunstring der NS-Kulturgemeinde, zeigte Dr. Oskar Schürer die Entstehungsgeschichte der Burg und Pfalz in Eger, die im 12. Jahrhundert ein Bollwerk deutschen Machtstrebens im Osten darstellte.

Eger liegt im Grenzgebiet zwischen Germanen und Slawen an der alten Handelsstraße Nürnberg-Prag als wichtiger Knotenpunkt. Kaiser Barbarossa erbaute hier eine seiner Burgen, damals „Pfalz" genannt, mit der Aufgabe, seine Herrschaft im Osten zu befestigen. Hatte das Deutsche Reich doch damals besonders unter Barbarossas Sohn Heinrich VI. seine überhaupt größte Ausdehnung erreicht, die es je besaß; dieses wurde durch ein geschickt angelegtes System von Burgen an den Grenzen bewacht, dessen östliche Spitze Eger bildete. Durch eine Reihe eigener Ausgrabungen, die Dr. Schürer unter großen Schwierigkeiten zustande brachte, konnte er den Zustand der Burg in Eger rekonstruieren, wie sie vor Barbarossa vermutlich von Kluniazensern errichtet worden war.

Barbarossa ließ einen Bergfried aus riesigen Quadern erbauen, den sogenannten „Schwarzen Turm", dessen Eingang 8 Meter hoch über dem Erdboden lag und der nur durch Leitern zu erreichen war, die im Notfalle hochgezogen werden konnten. Den Hauptbestandteil der „Pfalz" bildete der Palast mit dem großen Kaisersaal, dessen weite Rundbogenfenster und Arkaden eine weite Sicht ins Land boten. Der Palast war mit allen erdenklichen Bequemlichkeiten der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193605123/fragment/page=0002

Eingeborenenleichen bestattet

Aufräumungsarbeiten in Addis Abeba schreiten fort / Kein Thronverzicht des Negus

Die Aufräumungsarbeiten in Addis Abeba schreiten fort. Hunderte von Eingeborenenleichen, die in den Seitenstraßen lagen und die Stadt zu verpesten drohten, wurden auf Anordnung der italienischen Behörden bestattet. Italienische Abteilungen versuchten ferner, verschlepptes bzw. gestohlenes Gut wieder herbeizuschaffen. Bei der Verteidigung des Hotels „Imperial" gegen Banden sind, wie erst jetzt bekannt wird, vier Europäer ums Leben gekommen. Die Zahl der Opfer unter den Europäern scheint demnach bedeutend größer zu sein, als man ursprünglich glaubte annehmen zu können.

Den italienischen Behörden in Addis Abeba stellen sich immer mehr abessinische Häuptlinge aus den verschiedensten Provinzen, um ihre Unterwerfung zu bekunden. Der ehemalige abessinische Gouverneur der Hauptstadt, Blatta Takalla, ist von einem Angehörigen des Gallastammes ermordet worden. Am Sonntag reiste mit der Bahn von Dschibuti die französische Maschinengewehrabteilung ab, die in der vorigen Woche in Addis Abeba eingetroffen war, um die Bahnstation zu schützen. Im übrigen nimmt der normale Verkehr in den Straßen der Stadt rasch zu. Bis jetzt sind bereits vier Autobuslinien in Betrieb genommen worden. Wie aus Asmara gemeldet wird, kehren die beiden Söhne Mussolinis heute nach Italien zurück.

Der **Negus**, der einen kranken und stark mitgenommenen Eindruck machte, gab am Sonntag den seit Freitag darauf wartenden Jounalisten einen Tee-Empfang, auf dem aber — offenbar nicht nur aus Gesundheitsrücksichten — keinerlei Fragen gestellt werden durften. Der Negus weilt nicht als Regierungsgast in Jerusalem, sondern zahlt seinen Aufenthalt aus eigenem Vermögen, das in mehr als 100 mit Silbertalern und Goldbarren gefüllten Kisten mit ihm eintraf. Wie aus der Umgebung des Negus verlautet, hat dieser bisher auf seine Thronrechte nicht Verzicht geleistet. Der Negus führt täglich Telephongespräche mit dem abessinischen Gesandten in London Martin.

*

Nach einer statistischen Aufstellung beträgt die Gesamtfläche des am Sonnabend gegründeten neuen römischen Imperiums 3 862 292 Quadratkilometer. Es hat eine Bevölkerung von 56 863 200 Menschen.

Kommunisten zum Regierungseintritt aufgefordert

Ein eindringliches Schreiben Leon Blums.

Nachdem Leon Blum am Sonntag vom Landesrat der Sozialistischen Partei das Mandat bekommen hatte, sich über die Frage der Regierungsbildung sowohl mit den Volksfrontparteien wie mit dem marxistischen Gewerkschaftsverband in Verbindung zu setzen, ließ er gestern dem Gewerkschaftsverband und der Kommunistischen Partei ein Schreiben zugehen, in dem zur Beteiligung an der Regierung aufgefordert wird. Der Brief an die Kommunisten ist besonders eindringlich gehalten. Der Zusammenschluß während der Wahl, so heißt es in dem Brief, müsse auch nach dem Siege fortbestehen. Alle Parteien der Volksfront müßten in der Regierung vertreten sein. In einer Nichtbeteiligung würden die Wähler ein Zeichen der Uneinigkeit sehen. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß sowohl die Kommunisten wie der marxistische Gewerkschaftsverband die Aufforderung **ablehnen** werden.

Die Antwort der Kommunisten wird bereits täglich durch die Leitartikel der „Humanité" vorweggenommen. Auch heute erklärt das Blatt wiederum, daß sie die neue Regierung mit aller Kraft unterstützen, sich aber nicht an ihr beteiligen werde. An der Seite der Regierung und diese unetrstützend, würden die Kommunisten eine Art **Ministerium der Massen** bilden unter Mitarbeit der Elemente der Volksfront, die in den Ausschüssen organisiert seien.

Der stahlharte Führer

Ward Price über das neue Deutschland.

Der bekannte englische Journalist Ward Price äußert sich dem Vertreter des DNB in Jerusalem gegenüber über seine Eindrücke, die er bei seinen häufigen Besuchen in Deutschland gewonnen hat. Am meisten ins Auge gefallen sei ihm, so betonte Ward Price, der stahlharte Führer und die bewundernswerte Jugendbewegung. Hitler habe ihm die im Ausland oft angezweifelte echte Begeisterung des deutschen Volkes unter Beweis gestellt, die tatsächlich für englische Begriffe unvorstellbar sei. Ward Price sieht in Hitlers Kraftnatur und stahlhartem Willen die absolute Gewähr für die Erreichung seiner und des deutschen Volkes Ziele, an deren Friedfertigkeit kein Kenner der Persönlichkeit Hitlers zweifeln könne. Die größte Bewunderung zolle er auch der deutschen Jugendorganisation, die vorbildlich sei. Ward Price sieht zur Zeit den Frühling der deutsch-englischen Verständigung herankommen.

Kuchen und Maisbrei

Vergiftungsfälle fordern acht Tote.

In Hamamatsu, südöstlich von Nagoja, erkrankten zahlreiche Personen nach dem Genuß von **Kuchen**, der aus Anlaß einer Schulfeier gereicht wurde, unter schweren Vergiftungserscheinungen. In der Schule wurden bis jetzt fünf Tote und 50 Schwerkranke gezählt. Unter ihnen befindet sich auch der Schuldirektor. Außerdem wurden 600 leichtere Fälle festgestellt. Die Schule wurde sofort geschlossen. Außerhalb der Schule sind weitere 700 Vergiftungsfälle festgestellt worden. Dazu kommen noch 32 Soldaten der Garnison von Hamamatsu, die unter den gleichen Erscheinungen erkrankten.

*

Nach dem Genuß von **Maisbrei** mußten in **Mailand** neun Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Von den Erkrankten sind bisher drei Frauen gestorben. Die Ursache der Erkrankungen soll darin zu suchen sein, daß sich in dem zum Kochen benutzten Kupfergefäß Giftstoffe gebildet hatten.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft, Otto Hendel-Druckerei, Halle (S.) Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag Stellvertreter: Fred M. Franke. Schriftleiter für Politik, Kulturpolitik und die Wehrbeilage: Dr. Harald Oldag; für den Nachrichtendienst, Unterhaltungs- und Reisebeilage: Fred M. Franke; für Städtisches und Heimatteil: Hans Hanspach; für Kunst und Wissenschaft, die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schrifttum der Zeit": Ehrhard Evers; für Arbeit und Wirtschaft und die Beilage „Deutscher Arbeitsdienst": Dr. Gerhard Stabenow; für Sport: Dr. Gerhard Stabenow; für Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend", „Mädel in der Zeit" und „Lesestunde für Kinder": Lieselotte Eckertz Bild: verantwortliche: die Abteilungsleiter Anzeigenleiter: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle (S).

D.-A. IV/36:

Ausgabe Saale-Zeitung, Halle . . .	(Pl. 10)		24 491
dav. m. Beilage Weißenfelser Nachrichten		858	
Ausgabe Merseburger Ztg., Merseburg	(Pl. 2)		14 063
Sonnabends über		17 300	
Ausgabe Mitteldeutsche Ztg., Erfurt	(Pl. 11)		22 113
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A.			60 667
Sonnabends über		63 900	

Gültig Preisliste Nr. 10

Turnschlüpfer Tennis-Schuhe Gummi-Bieder

damaligen Zeit ausgestattet, sogar mit einer regelrechten „Zentralheizung", bei der Steine erhitzt und warme Luft durch kleine Schächte in die Gemächer geleitet wurde. Kein Wunder, daß die Kaiser sich besonders gern den Winter über hier in Eger aufhielten.

Ergänzt wurde die Pfalz durch eine Doppel-Kapelle, wie sie ähnlich in Nürnberg, Aachen und auch in Landsberg bei Halle anzutreffen ist. Im oberen Teil nahm der Herrscher, im unteren sein Gefolge am Gottesdienst teil, wodurch die Idee des theokratischen Systems des damaligen Kaisertums deutlich zum Ausdruck kam. In dem unteren Raume konnte Dr. Schürer starke Einflüsse aus dem Elsaß nachweisen, besonders an den Ornamenten der Kapitäle, die obere Kapelle weist hingegen einen Reichtum an feinen und verschiedenartigen Licht- und Raumwirkungen auf, welche in der gesamten Architektur Deutschlands wohl ganz einzig dastehen, was leider bisher überhaupt nicht beachtet wurde. Dr. Schürer vermutet, daß die obere Kapelle erst etwas später, um 1220, errichtet worden ist, und zwar durch Friedrich II., der in der damals am stärksten verfeinerten Kultur, auch der Siziliens und des Mittelmeeres, aufgewachsen dem deutschen Empfinden hier in Eger stärksten Ausdruck verleihen konnte.

Deutscher Einfluß ist auch in der Marktkirche zu Eger nachzuweisen, deren Grund- und Aufriß nach dem Vorbilde Bambergs gestaltet wurde. Leider ging Eger in späterer Zeit durch Verpfändung an Böhmen dem Deutschen Reich verloren.

Die lebendige Frage: „Was hat uns alte Kunst vom deutschen Wesen zu sagen", die Frage nach der Erkenntnis deutschen Fühlens und Denkens stellt Dr. Schürer in den Mittelpunkt dieser Vorträge, auch der folgenden beiden über Prag und die Slowakei.

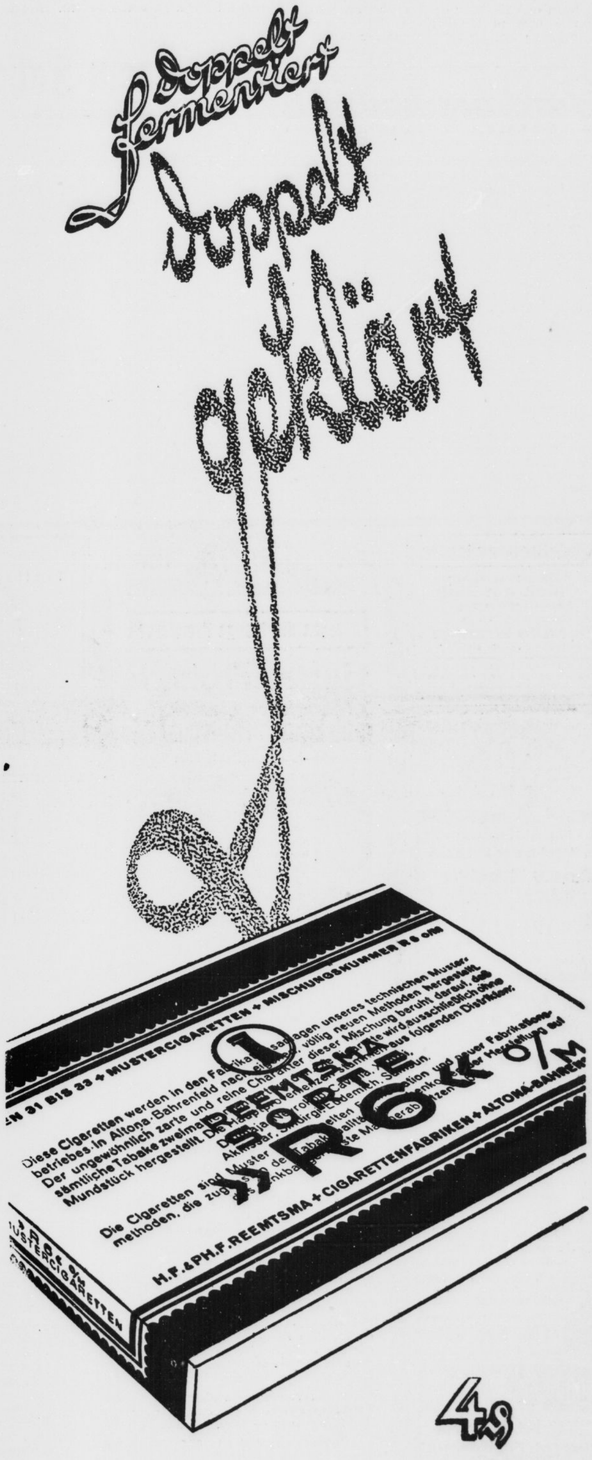
Dr. H. Chr. Wolff.

Eva Plaschke-von der Osten †. Im Alter von noch nicht ganz 55 Jahren ist Kammersängerin Eva Plaschke-von der Osten, die Gattin des Kammersängers Friedrich Plaschke, am Sonntag in Dresden gestorben.

Alwine Payer †. Im Alter von achtzig Jahren verschied Frau Alwine Payer, die Witwe Friedrich Payers, in ihrer Heimat Stuttgart. Obwohl sie ihrem Gatten häufige Begleiterin und stete Vertraute war, ist sie politisch nie hervorgetreten, sondern hat den hausfraulichen und gesellschaftlichen Teil der Arbeit auf sich genommen, zuerst in den kleinen Verhältnissen in Stuttgart, später als Frau des Stellvertreters des Reichskanzlers im weitläufigen Berliner Reichsamt. Während des Krieges rief sie einen Verein für Kinderküchen ins Leben, der sich die charitative Speisung der notleidenden Jugend zur Aufgabe machte und auch heute noch weitergeführt wird.

25 Jahre Wendling-Quartett. Das Stuttgarter Wendling-Quartett, dem die Professoren der Württembergischen Hochschule für Musik Carl Wendling, Ludwig Natterer und Alfred Saal sowie Hermann Hubel angehören, kann auf ein fünfundzwanzigjähriges Bestehen zurückblicken.

Neues Stadttheater in Stolp. Im Anschluß an das Stolper Musikfest erfolgt am 10. Mai die Grundsteinlegung des neuen Theatergebäudes in Stolp i. P. Das Theatergebäude wird mit finanzieller Unterstützung des Reiches und der Provinz Pommern errichtet, und ist neben Dessau und Zittau der dritte Theaterneubau dieses Jahres.



Gemeindeordnung bewährte sich

Eine Rede Reichsminister Dr. Fricks.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick eröffnete gestern vormittag in der Berliner Universität eine verwaltungswissenschaftliche Woche für Kommunalbeamte, die von der Verwaltungsakademie in Verbindung mit dem Kommunalwissenschaftlichen Institut der Universität Berlin und dem Deutschen Gemeindetag durchgeführt wird. Ausgehend von den fünf Grundgedanken der Gemeindeordnung hielt der Minister Rückschau und Ausschau auf bereits Verwirklichtes und noch zu Erreichendes. Die Gemeindeordnung lege die Verwaltung der Gemeinden im weitesten Sinne des Wortes und die volle Verantwortung für ihre Geschicke in die Hand des Bürgermeisters. Es sei also zunächst darauf angekommen, für diese Aufgabe in den Gemeinden die geeigneten Führerpersönlichkeiten zu finden. Er könne feststellen, daß das in der Deutschen Gemeindeordnung gefundene Ausleseverfahren sich bewährt habe und dem früheren parlamentarischen Kuhhandel turmhoch überlegen sei. Als zweiten Grundgedanken behandelte Reichsminister Dr. Frick dann die stärkere Eingliederung der Gemeinden in das Staatsganze.

Bei Behandlung des dritten Grundgedankens, der festen Ordnung des gemeindlichen Finanzwesens, erklärte der Minister, daß eine fruchtbare Gemeindeverwaltung unter allen Umständen durch eine geordnete Finanzwirtschaft bedingt sei und daß die Sicherung einer solchen Finanzwirtschaft feste Normen voraussetze. Auf diesem Gebiete würden in der nächsten Zeit Durchführungsvorschriften erlassen werden. Ein Problem von säkularer Tragweite nannte Dr. Frick die Frage der Neugliederung der Gemeinden. Bei einer weiteren Entwicklung auf diesem Gebiet werde es auch hier seine vorzügliche Sorge sein, jedes lebenswerte Selbstverwaltungsgut nicht nur zu schonen, sondern so auszugestalten, daß es seinem Daseinszweck in bester Weise gerecht werden kann. Als letzten Punkt behandelte Dr. Frick dann die Einheit der örtlichen Verwaltung.

Arnold & Gardinen-Froitzsch
HALLE-SAALE, GROSSE ULRICHSTR. 1

Den BDM. beleidigt.

Vor dem Schöffengericht in Pirmasens hatten sich die 23jährige Cäcilie Sternberger und die 22jährige Anna Schreiber aus Fischbach bei Dahn zu verantworten. Als sie von dortigen Mitgliedern des BDM. zum Beitritt aufgefordert wurden, lehnten sie denselben mit Begründungen ab, die als eine schwere Verächtlichmachung des BDM. aufgefaßt werden mußten. In der Verhandlung stellten die Angeklagten die beleidigenden Aeußerungen in einem milderen Lichte dar, doch konnten sie durch die Zeugenvernehmungen restlos überführt werden. Entsprechend der Schwere der Beleidigungen wurde die Sternberger zu acht Wochen, die Schreiber zu fünf Wochen Gefängnis verurteilt. Unter der Voraussetzung, daß sich die Angeklagten künftig straffrei führen, wird die Strafe auf Grund des Amnestiegesetzes erlassen.

Von einem Fahrzeug in das andere

Die Probefahrt der Schnellfahrzeuge der Reichsbahn / Zurück mit 201 km-Durchschnitt

Da die Reichsbahn mit Beginn des Sommerfahrplans 1936 eine Reihe neuer Schnellverbindungen nach Mittel-, Südost-, Südwest- und Süddeutschland einführt, um die bedeutenderen Großstädte durch besonders schnelle Schienenfahrzeuge zu verbinden, werden die „Fliegenden“, die Schnelltriebwagen oder Schnelldampfzüge, bald überall zu einer gewohnten Erscheinung werden. Der erste Abschnitt der gestern bereits gemeldeten Probefahrt von Berlin nach Stendal wurde mit dem Henschel-Wegmann-Dampfschnellzug durchgeführt. In etwas über dreiviertel Stunden wurde Stendal erreicht. Dabei hatte der Zug, der ab 15. Mai auf der Strecke Berlin—Dresden eingesetzt wird, einen Stundendurchschnitt von „nur“ 139,8 Kilometer erreicht. In Stendal stiegen die Teilnehmer in einen dreiteiligen diesel-elektrischen Schnelltriebwagen ein, der auf der Strecke Berlin—Beuthen verkehren wird. Erreicht hat er auf einer Probefahrt schon 203 Stundenkilometer. In Hannover wurden dann die beiden Doble-Dampftriebwagen (Bauart Borsig und Bauart Henschel) bestiegen. Die Doble-Dampftriebwagen haben eine Geschwindigkeit von 90 bis 110 Stundenkilometer. Sie zeichnen sich durch ihre Betriebseinfachheit aus und sind vornehmlich für den kleineren Verkehr bestimmt. In 85 Minuten waren die 122 Kilometer von Hannover nach Bremen bewältigt. Für den letzten Abschnitt der Hinreise, von Bremen nach Hamburg, war ein dreiteiliger Triebwagen mit diesel-hydraulischem Antrieb eingesetzt, mit dem zur Zeit noch Versuche unternommen werden.

Mit der gleichen Pünktlichkeit, mit der die Deutsche Reichsbahn die vier ersten Abschnitte ihrer Probefahrt mit den neuen Schnellfahrzeugen zurückgelegt hat, bestritt sie auch die Rückreise von Hamburg nach Berlin. Punkt 17.45 Uhr lief der neue „Fliegende Hamburger“, bestehend aus der dunkelroten Borsig - Stromlinien - Schnellzuglokomotive mit vier vierachsigen D-Zugwagen neuester Bauart und dem Mitropaspeisewagen auf dem Lehrter Bahnhof ein. Wie auf der Fahrt nach Hannover, so wurden auch auf der Heimfahrt vorübergehend Geschwindigkeiten von mehr als 200 Kilometer erzielt.

Das Deutsche Kreuzergeschwader, bestehend aus den Kreuzern „Leipzig“, „Köln“ und „Nürnberg“, kehrte von seiner Atlantikreise wieder nach Wilhelmshaven zurück.

„Die Mutter und das Herz des Sohnes“

Pilsudskis Herz wird heute beigesetzt.

Heute, am ersten Jahrestag des Hinscheidens des Marschalls Pilsudski, finden in ganz Polen Trauerfeiern statt. Die Hauptfeier ist in Wilna, wo unter Teilnahme der Angehörigen, des Staatspräsidenten, der Regierung und der Generalität das Herz des Marschalls und die sterblichen Ueberreste seiner Mutter in dem soeben fertiggestellten Grabgewölbe beigesetzt werden. Damit wird der letzte Wille des großen Toten erfüllt, daß, während sein Leib in der Königsgruft des Krakauer Waweldomes ruht, das Herz zu Füßen seiner Mutter in die geliebte Wilnaer Heimaterde versenkt werden soll. Die Gruft bildet den Mittelpunkt des Friedhofes, auf dem die bei den Kämpfen um Wilna gefallenen Soldaten des Marschalls beerdigt sind. Sie wird von einem gewaltigen Granitblock bedeckt, der die Aufschrift trägt: „Die Mutter und das Herz des Sohnes.“

Ueber Warschau wehen heute, am Todestage des Marschalls Pilsudski, die Flaggen auf Halbmast.

Autobus stürzt einen Abhang hinab

Vier Tote, 24 Schwerverletzte.

In der Nähe von Carinena (Provinz Saragossa) ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Autobus, der mit Teilnehmern an einer Massenkundgebung des syndikalistischen Gewerkschaftsverbandes in Saragossa voll besetzt war, geriet infolge Steuerbruches ins Schleudern und stürzte einen Abhang hinunter. Das Fahrzeug wurde vollständig zermalmt. Zwei Insassen waren auf der Stelle tot. 26 trugen schwere Verletzungen davon, von ihnen starben zwei auf dem Transport ins Krankenhaus.

In Madrid wurde der neue Staatspräsident Azana in feierlicher Parlamentssitzung vereidigt. Der interimistische Ministerpräsident und Außenminister Barcia zeigte dem neuen Staatspräsidenten den Rücktritt des Gesamtkabinetts an.

Stadttheater Halle
Heute Dienstag, 20 bis gegen 23 Uhr
Glück am Ziel
Operette von R. M. Siegel.
Mittwoch, 20 bis gegen 22½ Uhr
Der alte Wrangel
Komödie von O. Brües
Zahlg. d 12. Rate f. Dienstag- u. Freitag-Stammk. sowie der 9. Rate f Mittwoch-Stammkarten erbeten.

Ufa
Alte Promenade
Die Woche des Lachens
Anny Ondra
in dem komischen, übermütigen Filmschwank der Ufa
Der junge Graf
Täglich: 4.00 6.30 8.15 Uhr.

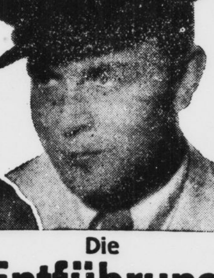
Capitol
Ab heute
Heller Jubel
über
Magda Schneider
Heinz Rühmann
Hans Moser - Hans Söhnker
in dem köstlich. Groß-Lustspiel
Eva
Musik: Franz Lehár
Drei Schlager, die man nie vergißt
„Die Liebe und das Küssen“
„Herrgott laß mir doch mein Leichtsinn“
„Wäre es auch nichts als ein Traum“
— Jugend hat Zutritt —
4.00 6.20 8.30

Kurhaus Bad Wittekind
Heute nachm. 4 Uhr: **KONZERT**
Mittwoch: Frühkonzert
Nachm. 4 Uhr: Unterhaltungsmusik
8 Uhr: Wiener Walzer- und Operettenabend
Bei ungünstigem Wetter im Saale.

Rudi Hackemesser — Das preiswerte Bier- u. Speisehaus Pachorr-Bräu
Kl. Steinstraße 2 gegenüb. d. Amtsger.

Familien-Drucksachen
werden schnell und sauber ausgeführt
Otto Hendel-Druckerei

RITTERHAUS Rili LICHTSPIELE
Morgen die lustige Premiere!
Gustav Fröhlich
Marieluise Claudius
Lola Chlud / Theo Lingen
in dem neuen Rota-Film



Die Entführung
Regie: Geza von Balvary.
Selten war **Gustav Fröhlich** so sonnig und voll Heiterkeit bei aller männlichen Haltung wie hier.
Marieluise Claudius überrascht mit einem Ueberfluß an Laune und Temperament, der ihrer mädchenhaften Anmut trefflich steht, und
Theo Lingen übertrifft sich selbst, so toll ist seine unfreiwillige Komik — in diesem Film, der die mondäne Riviera zum Schauplatz hat und die ganze Leichtigkeit und Eleganz dieser gesegneten Küste atmet.
Im Vorprogramm u. a.:
Freiburg i. Br., das Tor zum Hochschwarzwald — Bavaria-Tonwoche.
Werktags: 4 00 6.15 8.30

Wertvolle Menschen
sind es oft, die sich nach einem geeigneten Ehepartner sehnen, aber keine Gelegenheit haben einen solchen kennenzulernen. Für diese sich oft einsam fühlenden Menschen ist die diskrete Heiratsanzeige in der Zeitung „Mitteldeutschland“ die Gelegenheit. Unter den vielen Angeboten findet sich bestimmt das Richtige fürs Herz und bald geht's — aufs Standesamt.

Freitag, den 15. Mai **ERÖFFNUNG** des
FRIEDRICHSBAD ZWINTSCHÖNA
Station Dieskau
Um regen Besuch bittet **Franz Kaiser**

Autoruf: **32289**
Hamann, Königstr. 71
Stadt- u. Fernfahrten

Preiswert und gut kaufen Sie sämtliche
UNTERZEUGE
und Strumpfwaren in dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84
Gegr. 1838

Lest die „S-Z“

Rundfunk am Mittwoch

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Wetter und Nachrichten für den Bauer.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Frühkonzert. Kapelle Hans Bund.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Für die Hausfrau: Markt und Küche.
8.30: Musikalische Frühstückspause. Es spielt des Funkorchester.
9.30: Heute vor . . . Jahren.
9.35: Sendepause.
10.00: Deutsche Dichtung und Musik: Der Pfeiferkrieg. Musikalische Hörfolge von Cesar Bresgen.
10.30: Wetter und Wasserstand, Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Oelsnitz i. V.: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.15: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Sendepause.
16.50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Dichter und Mensch unserer Zeit.
17.40: Vom Laienrichtertum. Landgerichtsrat Dr. Trommer.
18.00: Singendes, klingendes Frankfurt.
19.00: Die allerlustigsten Leut' . . . Funkbericht von der Arbeit und vom Leben der thüringischen Holzarbeiter.
19.30: Hausmusik.
20.00: Nachrichten.
20.15: Reichssendung: Stunde der jungen Nation: Der Soldatenkönig von E. W. van Moeller.
20.45: Musikalisches Feuerwerk in sprühenden funkelnden Tonkaskaden (Schallplatten).
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Kunstbericht.
22.30: Nachtmusik und Tanz.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer!
6.00: Glockenspiel, Morgenruf und Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.10: Fröhliche Morgenmusik. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Deutsche Sprache und Dichtung: Nordische Seele — nordischer Raum: Knut Hamsun. Hörfolge von Wolfgang Jünemann.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.00: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Kinderfreundschaft. Margret Dihrberg-Bang.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Schallplatten.
15.45: Von neuen Büchern: „Die deutsche Kulturgeschichte.“
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 16.50—17.00: Das Geheimnis der Nähmaschine. Besuch in einer Fabrik, die besonders die Frauen interessiert.
18.00: Willi Stech spielt neue Klaviermusik.
18.25: Die Suche nach dem Urweizenkorn. Ein Bericht von der deutschen Hindukusch-Expedition. Albert Herrlich.
18.45: Sportfunk. Was interessiert uns heute? Eine Viertelstunde aktueller Sport.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! „Freut Euch des Lebens!“ Querschnitt aus KdF.-Schau aus dem Theater des Volkes.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Musik um Friedrich den Großen (Schallplatten).
20.45: Stunde der jungen Nation: Der Soldatenkönig. Von E. W. Möller.
21.15: Die Bläservereinigung der Berliner Staatsoper.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.15: Olympia-Funkdienst.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz! (Schallplatten.)

Preiswerte
Hapag-Hochseefahrt
In die schönsten Fjorde Norwegens
mit herrlichen Landausflügen
vom 24. bis 30. August 1936

mit dem Hapag-Weltreiseschiff
„Reliance“ (ca. 20000 Tonnen)
Gesamtpreis: ab Hamburg von RM. 140,- an, je nach Lage der Kabine
ab Halle (S.) RM. 175,-
In dem Gesamtpreis ab Halle (S.) sind eingeschlossen: Bahnfahrt III. Kl. hin und zurück, Abendessen, Übernachtung, Frühstück und Mittagessen vor Abfahrt des Schiffes (23./24. August), Stadt- und Hafenrundfahrt am 24. August vormittags, sowie Hochseefahrt nach Norwegen einschl. voller erstkl. Verpflegung.
Verlangen Sie die Spezialprospekte!
Baldige Anmeldung wird erbeten!
Auskunft, Prospekte und Anmeldung:
Saale-Zeitung, Abteilung Reisen, Halle (S.), Kleinschmieden 6
sowie im Hapag-Reisebüro, Halle (Saale) im Roten Turm
und bei sämtlichen Hapag-Vertretungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193605123/fragment/page=0004

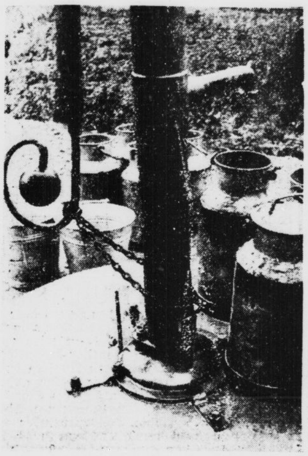
Wasserwirtschaft — die Aufgabe der Zukunft!

Baurat Lindemann sprach gestern im Bezirksverein Mitteldeutschland der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen

Im Bezirksverein Mitteldeutschland der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen sprach am Montagabend in Halle Oberregierungs- und Baurat Lindemann vom Landesplanungsamt Merseburg über raumwirtschaftliche Fragen. Er behandelte dabei besonders die Frage der Wasserbewirtschaftung, die sich immer mehr zu einer Lebensfrage des engeren mitteldeutschen Gebietes entwickelt.

Wenn der Grundwasserspiegel sinkt

Man kann sich nicht denken, daß es für uns eine Wasserfrage geben soll. Wir wissen zwar, daß es in der Gegend zwischen Merseburg und Freyburg wasserarme Dörfer gibt, ja, es gibt sogar Stellen, wo die einzige Wasserpumpe des Dorfes mit einer Kette verschlossen ist! Aber wenn wir den Wasserhahn aufdrehen, dann läuft es



So soll es nicht mehr sein: die gesperrte Wasserpumpe.
Bild: Billhardt.

hell und klar heraus, und Wassernöte, wie in heißen Sommern etwa in Leipzig, kennt man im Regierungsbezirk Merseburg und im Lande Anhalt (dem Gebiet, das durch die Landesplanung Merseburg bearbeitet wird) kaum. Nur an wenigen Stellen fehlt es zu Zeiten an Wasser. Dennoch wird die Wasserfrage für uns zu einer Lebensfrage werden. Sünden der Vergangenheit, Unterlassungen der früheren Zeit beginnen, sich stark fühlbar zu machen! Früher kannte man eine Wasserbewirtschaftung nur insoweit, als man auf möglichst einfache Art lästigen Wasserüberschuß abzuleiten suchte. Nicht allein Industrien verschiedener Art haben gedankenlos ihre Abwässer den Flüssen zugeleitet, sondern auch alle anderen, insbesondere auch die großen Städte. Die Folge war eine ständige Senkung des Grundwasserspiegels, die heute schon so weit geht, daß Wassergroßverbraucher, also vor allem industrielle Werke, sich bei uns nur unmittelbar an Flüssen und Wasserläufen niederlassen können.

150 Liter Wasser je Kopf und Tag in Halle

Die Landwirtschaft, die schon darunter leidet, daß wir im Regenschatten des Harzes liegen und jährlich kaum 400 Millimeter Niederschlagsmenge haben, spürt die starken Wasserverluste nicht minder. Erst in diesen Tagen wurde diese Frage auf dem Kreisbauerntag des Saalkreises sehr lebhaft behandelt. Dabei werden Industrie und Landwirtschaft ihren Wasserverbrauch noch ständig erhöhen und auch die Städte werden immer mehr Wasser verbrauchen. Früher rechnete man mit 20 bis 40 Liter täglichen Wasserverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung. Heute verbrauchen die Hallenser je Kopf und Tag 150 Liter Wasser (!), während in kleineren Städten, wo für Straßenreinigung, Bewässerung von Anlagen und dergleichen der Verbrauch geringer ist, der Verbrauch zwischen 50 und 80 Liter liegt.

Früher hat man nur „entwässert“ und nicht an die Zukunft gedacht. Man hätte auch kaum etwas Ordentliches schaffen können, denn es gab keine Stelle und keine Gewalt, es gab nicht einmal eine Gesinnung, die hier hätte wirken können. Die Saale wechselte an die siebenmal, wenn nicht öfter, ihre „Nationalität“, und für die „sachsen-weimar-eisenacher Saale“ galten andere Wasserbaubestimmungen, waren andere Amtsstellen zuständig, als etwa für die „preußische Saale“ oder die „anhaltische Saale“. Wer oberhalb lag, tat, was ihm gut schien und ihm bequem war, wer unterhalb lag, der mußte sich eben damit abfinden! Es gab keine einheitliche Reichs-Wasserstraßen-Gesetzgebung. Diese große und schwere Aufgabe wurde, wie so vieles andere, erst in unserer Zeit erkannt und unserer Zeit überlassen. Daß die Dinge, die seit Jahrhunderten verschlafen und vom Amtsschimmel verbummelt worden sind, nicht über Nacht und nicht einfach am grünen Tisch nachgeholt werden können, ist selbstverständlich. Es braucht dazu sorgfältiger Arbeit.

Ist die Braunkohle schuld?

Es wäre falsch, wollte man jetzt wieder anfangen und für Teilgebiete vorläufige Regelungen treffen. Einmal wäre das technisch nicht möglich, zum andern kann wie kaum auf einem zweiten Gebiet, nur eine einheitliche zentrale Regelung Abhilfe schaffen. Diese zentrale Regelung ist Aufgabe der neugeschaffenen „Reichsstelle für Raumordnung“ in Berlin. Für uns und das engere mitteldeutsche Gebiet ist damit aber nicht das Stichwort zu weiterem tatenlosen Abwarten gegeben. Es gilt für uns, die Wasserfrage zu studieren und uns über die Maßnahmen klar zu werden, die uns weiter helfen können. Die Ergebnisse dieser Arbeiten können die Grundlagen für eine künftige großzügige Wasserplanung und Wasserbewirtschaftung werden. Oberregierungsrat Lindemann legte ausführlich dar, daß der industrielle Aufbau unseres Gebietes u. U. gestört werden könne, ja, daß mit Industrieverlust gerechnet werden müsse, wenn nicht für die Zukunft eine wirkungsvolle Wasserplanung geschaffen wird.

In der Aussprache, bei der Regierungsbaumeister Faller und Regierungsrat Jordan, Direktor des Arbeitsamtes Halle, wertvolle Beiträge zum Thema leisteten, kam zum Ausdruck, daß alle beteiligten Kreise, Landwirtschaft, Industrie und Städte und die zuständigen Behörden, heute ausnahmslos von der Frage der Wasserhaltung und planvollen Wasserwirtschaft berührt werden, und daß nur gemeinsame Arbeit und Betrachtung der Aufgabe unter dem Gesichtspunkt der Gemeinsamkeit dem einzelnen dienen kann. Es wird niemand mehr bestimmten Industriezweigen — etwa der Braunkohle — mangelndes Verständnis in der Wasserfrage vorwerfen können, wie kein industrielles Werk sich den Aufgaben der Wasserbewirtschaftung wird entziehen können, weil diese Frage eben alle berührt und alle zur Lösung drängt. R.W.B.

Wasserstände von heute

Saale			W.	F.
Grochlitz	12.	+?,68	35	—
Trotha	12.	+2,48	—	1
Bernburg	12.	+2,56	—	—
Calbe O.-P.	12.	+1,72	—	2
Calbe U.-P.	12.	+3,28	—	2
Grizehne	12.	+3,30	—	8
Havel				
Brandenb. O.	12.	+2,02	1	—
Brandenb. U.	12.	+0,92	—	3
Rathenow O.	12.	+2,54	—	—
Rathenow U.	12.	+1,40	—	4
Havelberg	12.	+1,76	—	—

Elbe			W.	F.
Aussig	12.	+0,26	3	—
Dresden	12.	+1,82	8	—
Torgau	12.	+2,42	—	4
Wittenberg	11.	+2,79	—	5
Roßlau	12.	+2,13	—	9
Aken	12.	+2,40	—	10
Barby	12.	+2,49	—	7
Magdeburg	12.	+2,00	—	6
Tangermünde	12.	+3,04	—	6
Wittenberge	12.	+2,96	—	2
Lenzen	11.	+3,31	6	—
Dömitz	12.	+2,47	5	—
Darchau	11.	+3,24	—	—

Sporttag der Brigade 38

Gepäck - Sternmarsch - Mannschaftsdreikämpfe 100×100 - Meter - Staffel - Vorführungen am Sonntag, dem 17. Mai.

Vorverkauf für die Leistungskämpfe auf dem Wackerplatz um 15 Uhr hat begonnen (Unkostenbeitrag 0,20; 0,30; 0,50 RM.): Dienststelle Brigade 38, Barbarastraße 11; Standarte R 36, Königstraße 91; Sturmbann II/36, Kathe-Passage, Adolf-Hitler-Ring; Sturmbann III/36, Am Steintor 20; Zigarrengeschäft Jsland, Rannischer Platz; Zigarrengeschäft Becker, Am Steintor 18; Uhrengeschäft Eggert, Reilstraße 129; Schubert-Filiale, Karl-Schurz-Straße.

Das steht noch vom Geburtshaus Christian Reuters

Bild Zollinger.

In Kütten am Petersberg bei Halle steht noch heute ein kleiner Mauerrest jenes alten Bauernhauses, in dem der Dichter des „Schelmuffsky“, Christian Reuter, im Oktober 1665 geboren wurde. Der Ordinarius für neuere deutsche Literaturgeschichte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Professor Dr. Ferdinand Josef Schneider, hat aus dem Archiv der ehemaligen Grundherrschaft von Kütten bei Baron Dr. Hans Hasso von Veltheim in Ostrau die Geschichte und die Lage des Reuterschen Besitztums feststellen können. Im Küttener Hypothekenbuch und den dazugehörigen Grundakten des Amtsgerichts Zörbig wird das Grundstück als „zwischen Goitschens Guthe und Lauschens Haus innegelegene“ Anspänneraut Nr. 9 bezeichnet. Es umfaßte nach dem Ostrauer Lehensbuch 1655 Haus, Hof, Garten, eine und dreiviertel Hufe Landes in unmittelbarem Zusammenhang, dazu noch zwei Hufen Landes und den Vorhof „wo die Scheuer stehet“ und eine „Grase-Cabell“ in Göttnitz. Dieser Besitz reichte offenbar aus, um den Sproß einer elfköpfigen Familie in Leipzig studieren zu lassen.

Die Chronik berichtet zudem von einem Vorfahren Reuters und einem Stefan Sontag — Ahnherrn des an St. Bartholomäus in Giebichenstein heute amtierenden Diakon Sonntag —, daß die beiden ein Jahr nach dem Westfälischen Frieden (1649) von einem Leutnant und einem Furier auf ihren Feldern überfallen worden und mit Gewalt ihres Pferdes beraubt worden sind, worauf man beide obendrein so mißhandelte, daß einer der Bauern gestorben ist. Die Herrschaft Ostrau hat sich dann in einem Prozeß der Ueberfallenen angenommen.

Diese und andere interessante Einzelheiten finden sich in einem Sonderdruck der „Thüringisch-Sächsischen Zeitschrift für Geschichte und Kunst“, die die Ergebnisse der Schneiderschen Untersuchungen zusammenfaßt. Es ist übrigens geplant, an dem Hauseingang des Reuterschen Grundstückes eine Gedenktafel anzubringen. Ferner wird in Gemeinschaft mit der NS-Kulturgemeinde eine szenische Aufführung eines Reuterschen Stückes erwogen. Ueber alle diese Fragen spricht heute abend, wie bereits angekündigt, Professor Dr. F. J. Schneider im Thüringisch-Sächsischen Geschichtsverein.

Der Musikzug des Gaues XIV spielt

Uebertragung aus der Königsmühle, Merseburg.

Am 15. Mai veranstaltet die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Gau Halle-Merseburg eine Uebertragung vom Reichssender Leipzig aus der „Königsmühle“ in Merseburg in der Zeit von 12 bis 13 Uhr. Es spielt der Musikzug des Reichsarbeitsdienstes Gau XIV, Merseburg, unter Leitung von Obermusikzugführer Schmidt, dessen Spielfolge wir im Folgenden wiedergeben: 1. Titanenmarsch von Storck; 2. Schützen-Defiliermarsch von Carl Lippe; 3. Helmstedt-Marsch von Klaar; 4. Krieger-Lust, Marsch von Suhgled; 5. Kerntruppenmarsch von H. Schmiedecke; 6. Großes historisches Marschpotpourri; 7. Taxis-Marsch von Kolb.

Vorm Wirtshaus „Zum roten Ochsen“

Heiterer Abend der Elsaß-Lothringer.

Mit einer bunten, fröhlichen Veranstaltung beging die hallische Ortsgruppe des Bundes der Elsaß-Lothringer im Reich am Sonnabend ihr 12. Heimatfest im „Stadtschützenhaus. Nicht nur die hallischen Landsleute nahmen an diesem Heimatfest teil, sondern auch viele Angehörige auswärtiger Ortsgruppen und Gäste in großer Zahl, so daß ein buntbewegtes Leben und Treiben herrschte, zumal die Elsaß-Lothringer zum großen Teil in ihren schönen, farbigen Heimattrachten erschienen waren. In einer festlichen Ansprache stellte der Landesgruppen- und Ortsgruppenleiter Dr. Klaudius-Klopfleisch die Heimat in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen; er sprach von dem Heimatgefühl der Elsaß-Lothringer, das in jeder Lebensregung seinen Ausdruck finde. Dann begann ein fröhliches Treiben im Saal, den man als „Festplatz vor dem Wirtshaus zum Roten Ochsen“ hergerichtet hatte. In ihren bunten Trachten tanzten und sangen die Kinder der Ortsgruppe und trugen in der Sprache ihrer Heimat Gedichte vor. Den Höhepunkt des Festes, das auch eine Verlosung mit vielen schönen Gewinnen brachte, bildete die Aufführung eines lustigen Stückes im „Freilufttheater vorm Wirtshaus zum Roten Ochsen“. Dieses Lustspiel „Groß-Wäsch“ wurde von einem großen Aufgebot von Mitgliedern der hallischen Ortsgruppe in der elsässischen Mundart so nett und humorvoll gespielt, daß der Freude und des Lachens und auch des Beifalls im Saal kein Ende war. Gemeinsame Gesänge und froher Tanz füllten den Rest des Abends aus, der ein Heimatfest im besten Sinne war.

Die Hitler-Jugend ruft dich zum Opfer! Am 16./17. Mai gibt jeder Volksgenosse für das deutsche Jugendherbergswerk.

Keine Tierkadaver in die Saale!

Der Oberbürgermeister (Bauverwaltung) teilt uns mit, daß in der letzten Zeit wiederum treibende Tierkadaver in der Saale beobachtet werden konnten. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß jegliche Verunreinigung der Flußläufe durch Abfälle, besonders durch Tierkadaver, nicht nur allgemein gesundheitliche Schäden verursacht, sondern auch strengstens bestraft wird; außerdem werden die Bestraften noch als Schädlinge an der Volksgesundheit öffentlich angeprangert werden.

Anzeigen über Abholung von Tierkadavern sind unmittelbar an die zuständige Abdeckerei zu richten. Die für den Stadtbezirk Halle zuständige Abdeckerei ist die Abdeckerei Frohberg in Eisleben, Fernruf Eisleben Nr. 2876. In besonders dringenden Fällen können die vorgeschriebenen Anzeigen künftig auch an die Stadtverwaltung Halle — Schlacht- und Viehhof, Fernsprecher Nr. 27381 (Nebenanschluß 844) — gerichtet werden. Durch die Abholung und unschädliche Beseitigung von Tierkadavern erwachsen den Besitzern verendeter Tiere keinerlei Kosten.

Lauchaer Jugendflugtag verschoben

Der für Mittwoch im Segelfliegerhorst Laucha angesetzte große Flugtag der Jugend ist, wie wir soeben erfahren, wegen der unsicheren Witterung auf Mittwoch über acht Tage, den 20. Mai (Tag vor Himmelfahrt) verlegt worden.

Goldenes Doktorjubiläum.

Sein goldenes Doktorjubiläum beging dieser Tage Friedrich Freiherr Hiller von Gärtingen an der Universität Halle.

?Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Für Mittwoch: Schwache Winde wechselnder Richtung, im Südosten des Bezirks stark wolkig und vereinzelt sogar Regen, im Nordwesten dagegen trocken und vielfach heiter. Auch über Mittag nur mäßig warm.

Für Donnerstag: Fortdauer des ruhigen und zunächst noch kühlen Wetters mit fortschreitender Aufheiterung wahrscheinlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193605123/fragment/page=0005
DFG

„Der Feldzug in Ostafrika"

General v. Lettow-Vorbeck sprach.

Die Ortsgruppe Halle des Reichskolonialbundes veranstaltete gestern abend im großen Saale des Reichshofes einen Vortragsabend, auf dem General a. D. v. Lettow-Vorbeck, der unbesiegte Feldherr Deutsch-Ostafrikas, einen Vortrag hielt, in dem er ein lebendiges Bild von den Kämpfen in der Kolonie Deutsch-Ostafrika gab. Der Kampf gegen die Engländer mußte von vornherein aussichtslos sein, da ja die Engländer die Möglichkeit hatten, frische Truppen aus England, Indien und anderen Kolonien nach Ostafrika zu befördern, während die Deutschen völlig von der Außenwelt abgeschlossen waren. General von Lettow-Vorbeck schilderte, wie die kleine deutsche Truppe von allen Seiten bedrängt wurde, so daß sie im November 1917 am Ende aller Kräfte war. Patronen und Verpflegung waren nur noch für wenige Tage vorhanden. Aus dem umliegenden Land war nichts mehr herauszuholen, und bis zur neuen Ernte waren immerhin noch fünf Monate. Nur ein kühner Entschluß konnte noch helfen. So entschloß er sich, aus jeder Kompanie die besten weißen und schwarzen Soldaten auszusuchen und mit ihnen durch den Ring der Feinde hindurchzubrechen, während der Rest dem Feinde übergeben werden mußte. Das Ziel des Durchbruches war die portugiesische Kolonie Mazambique. Es gelang, einige portugiesische und englische Stationen einzunehmen. Auf schwierigen Wegen gelangte man vorwärts. Die Askaris mußten mit dem Buschmesser den Weg bahnen, bis endlich ein Ort gefunden war, der zunächst einige Sicherheit bot, und an dem man sich für kommende Kämpfe ausruhen und vorbereiten konnte.

Als am 13. November 1918 der Krieg zu Ende war, war die Lettow-Vorbeckche Truppe noch in einer solchen Verfassung, daß sie noch Jahr und Tag hätte aushalten können. Während des ganzen Krieges hat Lettow-Vorbeck seine Ausrüstung und Verpflegung auf Kosten des Feindes beschafft. Die höchste Stärke der deutschen Truppen betrug 3000 weiße und 11 000 schwarze Soldaten. 750 weiße Soldaten sind in Ostafrika den Heldentod gestorben. In dieser ganzen Zeit hat England seine Truppen fünfmal neu aufgestellt, was einer Zahl von ungefähr 300 000 Soldaten entspricht. Das englische Kriegsamt hat die Kriegskosten mit 12 Milliarden RM. angegeben. Außerdem standen den Engländern noch 100 000 Belgier und Portugiesen zur Seite. Welch eine unerhörte Leistung war es deshalb für unsere kleine Schutztruppe, einer derartigen Macht von 400 000 wohlausgerüsteten Feinden die Stirn zu bieten! Das war nur möglich, weil jeder einzelne wußte, um was es ging und alles für sein Vaterland einsetzte. — Der Ortsgruppenführer des Reichskolonialbundes, Somburg, dankte General von Lettow-Vorbeck für seine interessanten Ausführungen, denen ein herzlicher Beifall durch die Zuhörer zuteil ward.

Dankopfer der SA.

Ehrenlisten zur Einzeichnung von Opfergaben liegen im Sturmlokal des SA.-Marinesturms 21/48, Gastwirtschaft „Reiled" (Leuschner), Reilstraße 130, aus.

Betriebswirtschaftliche Erhebung.

Das Statistische Reichsamt führt gegenwärtig im Handwerk, im Gast- und Schankstättengewerbe, im Einzelhandel und im Großhandel eine größere betriebswirtschaftliche Erhebung durch, die sich auf Vermögen, Einkommen, Umsatz, Grundstückswerte, Betriebskosten und Steuern erstreckt. Da die Erhebung im wesentlichen unter steuerlichen Gesichtspunkten durchgeführt wird, werden sich aus den Ergebnissen der Untersuchung wesentliche Anhaltspunkte für die Klärung der Frage ergeben, ob und inwieweit das geltende Steuerrecht eine gerechte Betriebsbelastung bewirkt.

Nicht „Hotels", sondern Herbergen

2250 Jugendherbergen mit sechs Millionen Uebernachtungen in einem Jahr

In diesen Tagen wird der Blick unseres Volkes mit den Mitteln einer verstärkten Propaganda auf das Werk der deutschen Jugendherbergen gelenkt. Am 16. und 17. Mai zum Reichswerbe- und Opfertag soll dann jeder einzelne Volksgenosse durch sein bescheidenes Opfer mit beitragen zur Erhaltung und zum Ausbau dieser Einrichtung der Jugend. Mancher könnte meinen, wir rühren die Werbetrommel nur, weil wir sonst befürchten müßten, das Volk würde unserem Aufruf nicht Folge leisten. Dazu hat sich die neue deutsche Tatgemeinschaft gegenüber den sozialistischen Forderungen der Bewegung schon zu oft erwiesen. Wir sehen jedoch unsere Aufgabe darin, der Oeffentlichkeit die hohe Bedeutung und die Wichtigkeit des deutschen Jugendherbergswerkes aufzuzeigen, damit alle Volksgenossen erkennen, wie entscheidend und notwendig ihre Mithilfe ist.

Wohl nur wenige von denen, die nicht in unmittelbarer Beziehung zur Arbeit der Jugend stehen, wissen um die ganz bestimmten Aufgaben unserer Jugendherbergen. Sie sehen diese vielleicht noch als eine dem jugendlichen Geldbeutel angepaßte Uebernachtungsangelegenheit an, und wissen nicht, daß es sich

Am 16./17. Mai: Deutschland im Zeichen der Kirschblüte und Siegrune. Reichswerbe- und Opfertag für das deutsche Jugendherbergswerk.

dabei um einen wesentlichen Faktor der nationalsozialistischen Jugenderziehung überhaupt handelt. „Unsere Jugendherbergen sind die Heimstätten der Treue des jungen Volkes zum heiligen Vaterland", so hat es der Reichsjugendführer einmal gesagt. Die Fahrt, die uns die Schönheit der deutschen Landschaft, die Größe unseres Volkes erleben läßt, gehört heute zum selbstverständlichen Dienst jeder HJ.-Einheit. Die Jugendherberge aber ist eine der elementaren Voraussetzungen dazu. Anschauung und Erlebnis sind die besten Mittel der Schulung; auf Fahrt geben wir dem Jungen seine deutsche Heimat.

In der Herberge selbst werden von jedem einzelnen Einfachheit, Härte, Unterordnung und Kameradschaftsgeist gefordert. Wir leisten dort praktische Erziehung zur Volksgemeinschaft. Niemand soll unsere Jugendherbergen mit „Jugend-Hotels" verwechseln. Entscheidend ist nicht, daß wir statt für 3 bis 4 Mark vielleicht für nur 20 Pf. übernachten können, sondern entscheidend ist vielmehr, daß wir hier unserem Stil, unserer Lebenshaltung konsequent leben dürfen. Dabei ist diese Feststellung durchaus nicht etwa von der Primitivität abhängig. Im Gegenteil, zahlreiche Jugendherbergen in Deutschland beweisen, daß es verstanden worden ist, Schlichtheit, Schönheit und Zweckmäßigkeit mit einander zu vereinen.

Die deutschen Jugendherbergen dienen das ganze Jahr hindurch und darüber hinaus der Durchführung von Tagungen, Kursen und Lehrgängen im Rahmen der Schulungsarbeit der Hitler-Jugend. Sie werden damit zu Stätten der nationalsozialistischen Erziehung an der Jugend und erfüllen in diesem Zusammenhang eine ganz bedeutsame Aufgabe. Auch Schule und Jugendherbergswerk arbeiten heute eng zusammen. Die Indiensstellung der Jugendherbergen durch die Schule ist eine Selbstverständlichkeit. Der Einsatz und die Anerkennung der verschiedenen Regierungsstellen und Behörden lassen deutlich das Einvernehmen und die Zustimmung auch seitens der nationalsozialistischen Staatsführung erkennen.

Alljährlich kommen Tausende von Jugendlichen anderer Länder nach Deutschland und benutzen dabei die deutschen Jugendherbergen. Im Jahre 1935 waren es allein 110 000 ausländische Wanderer, die in deutschen Jugendherbergen übernachteten. Das offene und ehrliche Begegnen, die aufrechte Verständigung mit all dieser ausländischen Jugend, die von jeher ein Programmpunkt in der Arbeit der Hitler-Jugend gewesen sind, muß als ein wertvoller Beitrag zum allgemeinen Frieden angesehen und gewertet werden.

Das alles sind nur die wesentlichsten Aufgaben, die das Werk unserer Jugendherbergen in sich birgt. Viele, die bisher nur an wirtschaftliche Gesichtspunkte gedacht haben, werden jetzt erkennen, daß wesentlicher die politische Aufgabe ist. Wir wissen allerdings, daß eine gesunde wirtschaftliche Grundlage die notwendige Voraussetzung bildet. Gerade die HJ. hat seit der Machtübernahme bewiesen, daß sie auch hier in der Lage ist, eine vorbildliche finanzpolitische Arbeit zu leisten. Viel muß jedoch noch getan werden, damit wir den immer mehr steigenden Anforderungen gerecht werden können. Das deutsche Jugendherbergswerk hat seit seiner Gründung im Jahre 1919 eine ständige Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen gehabt. Von 17 Jugendherbergen mit 3000 Uebernachtungen im Jahre 1911 stieg die Zahl der vorhandenen Jugendherbergen bis zum Jahre 1934 auf über 2250 mit insgesamt etwa 6 Millionen Uebernachtungen. Jetzt müssen wir noch weiter bauen und schaffen. Aus Kirschblüten und Siegrunen sollen Heime der jungen Nation werden. Geldliche Opfer bedeuten die Sicherstellung hoher politischer Aufgaben. Weil wir uns dieser Verantwortung bewußt sind, deshalb helfen wir alle ausnahmslos am 16./17. Mai zum Reichswerbe- und Opfertag dem deutschen Jugendherbergswerk!

Gerhard Fiedler.

Kebling spielt Reger

Orgelfeierstunde in der St. Marienkirche.

Welches Instrument ist wohl geeigneter, den am 11. Mai des dritten Jahres des großen Krieges mit erst 43 Jahren dahingerafften Meister zu ehren, als die Orgel? Ist Reger doch der gewesen, dem wir noch einmal eine Hochblüte der Orgelmusik seit dem Wirken Bachs zu verdanken haben, der mit seinem dritten Orgelwerk, dem Op. 27, mit 25 Jahren als der alles überragende Meister vor uns steht, dessen schöpferische Kraft und unerhört kühne Tonsprache noch heute auf das zeitgenössische Orgelschaffen erdrückend wirkt.

Studienrat Kebling hat es unternommen, den großen Toten in umfassender Weise zu würdigen: Wer Orgelfeierstunden gehören der Regerschen Kunst und gestern hörten wir die erste. Mit der ihm eigenen Gründlichkeit hat unser Marien-Organist aus dem gigantischen Schaffen des Meisters eine Auswahl getroffen, die in großen Zügen die Entwicklung Regers als Orgelkomponist aufzeigt und neben kleineren Stücken selbstverständlich auch die repräsentativen Werke auffahren läßt. Jugendwerke, d. h. Anfängerwerke, Regers gibt in seinem Orgelschaffen ja nur zwei; von diesen hörte man das H-Dur-Adagio aus der „Den Manen Bachs" gewidmeten e-moll-Suite (Op. 16), ein tiefempfundenes, von visionärer Schönheit erfüllter Satz, im ganzen noch „zahm", stellenweise jedoch schon den Riesen ahnen lassend, wie er sich dann zu allgewaltiger Größe wirklich aufrichtete in der 1. Choralphantasie „Ein' feste Burg" (Op. 27) und in der B-A-C-H-Phantasie und Fuge (Op. 46). Wer Reger noch verständnislos gegenübersteht oder ihn gar ablehnt, der möge sich nur diese zwei Schöpfungen einmal anhören. Wenn er den Meister vielleicht auch nicht gleich lieben wird, er wird hingerissen sein von diesem aus unbändiger Schaffenskraft ausströmenden Gestaltungsdrang, von dieser aus dem Vollen schöpfenden Phantasie, wird ein Ahnen verspüren von der einsamen Größe dieser Musik, ohne dabei das „Handwerkliche", die Großartigkeit der Polyphonie und die Kühnheit der Harmonik erkennen zu müssen. Aber auch die nicht ganz so steil und zackig auftragenden Gipfel des Regerschen Schaffensmassives tragen den Stempel der Persönlichkeit des Meisters, wie die e-moll-Phantasie aus Op. 29 überzeugend bewies.

Was aber bedeutet die Regersche Kunst ohne den Organisten, der sie wirklich erschöpfen kann, der die rücksichtslosen technischen Forderungen souverän erfüllt, der die „Instrumente" der modernen Orgel bis ins Letzte ausnutzt, der mit formender Hand diese Riesenquader aufbaut? Oskar Kebling ist einer dieser Berufenen!

Das Gotteshaus war leider schwach besucht. Hoffentlich erhalten die weiteren Reger-Abende höhere Beachtung — auch von Seiten der jungen Organisten.

Dr. Alfred Fast.

Ab 1. August kein Einzelverkauf von Zigaretten.

Der Reichsfinanzminister hat einige Aenderungen der Tabaksteuerbestimmungen erlassen, deren wesentlicher Inhalt die Neulassung einer Zigarette zum Preise von 4½ Pfennig und das endgültige Verbot des Einzelverkaufs von Zigaretten ist. Bisher waren für den Einzelverkauf noch die teueren Sorten von 5 und 6 Pf. zugelassen. Mit Wirkung ab 1. August dürfen Zigaretten ohne Ausnahme nur noch in Packungen abgegeben werden. Die Schaffung einer neuen Preisklasse hat auch eine Neuordnung der zugelassenen Packungen notwendig gemacht, wobei den Wünschen der Industrie Rechnung getragen worden ist. So wird es künftig eine neue Packung zu 6 Stück geben, und zwar in der Preisklasse für 8½ und in der Preisklasse zu 4½ Pfennig. Entsprechend den verschiedenen Preisklassen sind insgesamt 11 Packungsarten für den Zigarettenverkauf zulässig, nämlich Packungen zu 3, zu 4, zu 5, zu 6, zu 10, zu 12, zu 20, zu 24, zu 25, zu 48 und zu 50 Stück.

Sieben Schwäne auf der Saale

Ob sie sich mit den Enten vertragen?

Der Schwan und die bunten Enten auf der Saale haben gestern verwunderte Augen gemacht, als plötzlich sechs schöne, große Schwäne sich zu ihnen gesellten, die vom Zoologischen Garten unterhalb der Peißnitzspitze ausgesetzt wurden. Als die sechs, einer stolzer als der andere, mit heftigem Flügelschlag in ihr neues Reich eingezogen waren, da hat das der alte Schwan, der sich schon ganz als Herr der Saale fühlt, als einen unrechtmäßigen Eindruch in sein Revier und wohl auch als Ruhestörung empfunden und ist wütend geworden, daß da gleich ein halbes Dutzend Artgenossen kam, ihm die Gunst der futterspendenden Hallenser abzujagen. Mit ein paar Schnabelhieben gegen seine neuen Genossen hat er seinem Zorn Luft gemacht, dann hat er sich auf seine Würde besonnen und stolz den Eindringlingen den Rücken gekehrt. Die blieben, nach anfänglichen Fluchtversuchen, brav beisammen und ruderten vergnügt auf der Saale umher, von der Peißnitzspitze bis zur Cröllwitzer Brücke und wieder zurück, bis sie sich unterhalb der Spitze häuslich niederließen.

Der alte Schwan war bald versöhnt, aber die Entenmutti, die am Ufer, vor der Spinnerei, ihre Kinder spazierenführte, ist immer noch böse auf die sechs Schwäne. Kaum daß sich der erste auf dem Wasser niedergesetzt hatte, schoß sie aus dem Wasserhäuschen, das für die Schwäne gebaut ist, hervor und prügelte sich mit dem Schwan herum, aus Angst, er plane einen Angriff auf ihre Jungen. Die anderen Enten haben mit den Schwänen schnell Freundschaft geschlossen, aber die Entenmutter ist zu keinem Bündnis zu bewegen, denn sie weiß, daß ihren Kindern von den großen Schwänen Gefahr droht.

Es ist ein überaus reizvolles Bild, das jetzt die sieben Schwäne mitten unter den bunten Enten auf der Saale bieten, ein Bild, das wesentlich zur Verschönerung der Saale beiträgt. Der Zoologische Garten, dessen Direktor, Professor Dr. Schmidt, gestern bei dem Aussetzen der Schwäne zugegen war, hatte die Schwäne bisher in seinem Gehege beherbergt, nur um sie dann eines Tages auf der Saale aussetzen zu können. Nun, als sie alt und klug genug geworden waren, — sie sind jetzt zweijährig —, hat man sie wieder in Freiheit gesetzt. Vorläufig sind ihnen die Schwingen noch etwas beschnitten, damit sie nicht ausreißen können; wenn sie sich aber an ihre neue Umgebung gewöhnt haben und sich auf der Saale wohlfühlen, dann wird man ihnen die Schwingen nicht weiter beschneiden, so daß sie sogar einen kleinen Ausflug durch die Luft unternehmen können. Und außerdem hofft der Zoodirektor, daß die Schwäne ein nettes Familienleben beginnen werden, daß recht bald kleine Schwanenkinder die Saale bevölkern werden. Denn was an anderen Gewässern gelungen ist, das sollte an der Saale ebensogut möglich sein. Hajo.

Wirtschaftskundliche Fahrten der DAF

Das Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung hat den angekündigten Gesamtplan für die wirtschaftskundlichen Fahrten des Jahres 1936 herausgegeben. Wir bringen einige Auszüge von den Fahrten des Gaues Halle-Merseburg, die das Bestreben nach Vielseitigkeit und umfassender Gesamtschau erkennen lassen: Zwei Fahrten durch die Lebensmittelwerke. Unter dem Titel „Für Wehr und Ehr" steht die Fahrt der Betriebsgemeinschaften Textil und Bekleidung. „Die mitteldeutschen Wirtschaftsstätten zwischen Elbe und Oder", werden von der RBW. Eisen und Metall besichtigt, während der Bergbau die Fahrt „Werktag im Land der braunen Erde" gestalten wird.

Bekannt ist ein Teil unseres Gaues durch die dichte Schuh- und Lederindustrie. Die Studienfahrt „Schuh und Leder im mitteldeutschen Raum" geht dorthin. Schließlich gibt der Reisevorschlag „Halle-Merseburg mit seinen verschiedenen Erzeugungsstätten" einen Ueberblick über die wirtschaftliche Struktur unseres Heimatgaues.

Um den Verlauf abwechslungreich zu gestalten, sind die Fahrten so gelegt, daß zwischen den einzelnen Besichtigungen auch die Schönheiten der Landschaft in Augenschein genommen werden können. So werden selbstverständlich auch die Städte mit ihren Baulichkeiten besichtigt. Kurz, es wird alles getan, den Teilnehmern neben der Vermittlung von Wissensstoff auch Gelegenheit zu geben, die deutsche Heimat in ihrer ganzen Schönheit kennen zu lernen. Wo es auch hingehen mag, immer dafür gesorgt, daß der Wissensstoff in anregender und gründlicher Form vermittelt wird.

Der Gesamtplan der wirtschaftskundlichen Fahrten für 1936 ist in allen Kreiswaltungen der DAF. (in Halle: Rob.-Franz-Ring 16, Zimmer 14) zu haben.

Werner Egks „Zaubergeige".

Am Dienstag, dem 19. Mai, bringt das Stadttheater die Erstaufführung der „Zaubergeige" von Werner Egk, deren Text nach dem gleichnamigen Puppenspiel des Grafen Pocci geschrieben wurde. Werner Egk wurde bekannt durch eine Reihe Werke, die er für den Rundfunk schrieb, so die Rundfunkoper „Columbus", ferner durch die Musik zu Kurt Eggers Mysterium „Spiel von Job dem Deutschen". Er erhielt auch den offiziellen Auftrag, den orchestralen Teil des Eröffnungsspiels zur Olympiade 1936 zu schreiben.

80. Geburtstag.

Die Witwe Minna Seiler, Thüringer Straße 24, feiert am Mittwoch, dem 13. Mai, ihren 80. Geburtstag.

Handwerker und Studenten im Lager

Vorträge über Handwerksfragen / Waffen- und Kleineisenhandwerk werden erforscht

Auf Anregung des Landeshandwerksmeisters Mitteldeutschland veranstaltet die Volkswirtschaftliche Fachschaft an der Universität Jena in diesem Sommersemester eine Reihe von Vorträgen über Handwerksfragen, durch die das Bestreben, das Handwerk mehr als bisher in den Kreis der Forschungs- und Lehraufgaben einzubeziehen und das Wissen über das Handwerk zu bereichern, zum Ausdruck kommt. Wenn auch an anderen Hochschulen bereits versucht worden ist, an der Bereitstellung von Erkenntnissen und Maßnahmen mitzuwirken, die geeignet sind, den Lebensraum des Handwerks zu vervollkommnen, verdient der hier eingeschlagene Weg Beachtung, als mit der Vortragsreihe an der Friedrich-Schiller-Universität ein wirtschaftswissenschaftliches Forschungslager im Kreise Schmalkalden verbunden ist, welches Studenten über Handwerker in kameradschaftlichem Geiste zu gemeinsamer Arbeit zusammenführen soll.

Kürzlich wurde die Vortragsreihe von Fachschaftsleiter Borchert im Volkswirtschaftlichen Seminar der Universität eröffnet. Den ersten Vortrag hielt Dr. Fritz aus Weimar, Leiter der Gewerbeförderungsstelle beim Landeshandwerksmeister Mitteldeutschland, der insbesondere die Fragen der Gewerbeförderung und der handwerklichen Betriebswirtschaft behandelte und hervorhob, daß hochwertige Leistungen auch in Zukunft die Grundlage des Handwerks bilden müssen. In anschaulicher Weise gab der Vortragende Einblick in die Schaffenskraft unseres Handwerks, das sich ständig bemüht, alle Maßnahmen zu treffen, um wettbewerbsfähig zu sein und im Rahmen der deutschen Wirtschaft seine hohen Aufgaben zu erfüllen. Die weiteren Vorträge, an die sich stets eingehende Aussprachen anschließen, werden sich vor allem mit der Ausfuhrförderung, der Selbsthilfe des Handwerks, der Ausbildung sowie mit betriebswirtschaftlichen und sozialen Fragen befassen. Weiter ist vorgesehen, daß Handwerksmeister aus Suhl und Schmalkalden als Praktiker über die Betriebswirtschaft ihrer Handwerkszweige berichten. Es handelt sich hier um die Lage und Entwicklung im Büchsenmacherhandwerk in Suhl und Zella-Mehlis sowie im Kleineisenhandwerk von Schmalkalden, mit denen sich das Forschungslager eingehend befassen wird.

Das Wirtschaftswissenschaftliche Lager wird Ende Juni durch Landeshandwerksmeister Staatsrat Herrmann im Kreise Schmalkalden eröffnet.

Unter etwa 100 Teilnehmern befinden sich Volkswirte, Berufsschulpädagogen und -pädagoginnen, Professoren und Dozenten sowie zahlreiche Handwerker aus den betreffenden Handwerkszweigen, so daß ein erfolgreicher Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis gewährleistet ist. In verschiedene Gruppen eingeteilt, werden die Teilnehmer die Spezialfragen beider Handwerkszweige behandeln.

Es ist das erste Mal, daß sich eine Fachschaft an der Jenaer Hochschule zu eingehend mit dem neuzeitlichen Handwerk befaßt, und man darf erwarten, daß sich ihre Arbeit zum Vorteil der genannten bodenständigen Handwerkszweige auswirkt, die es nicht leicht haben, eine Tradition meisterlichen Könnens zu verteidigen, die sich der Tatsache bewußt sind, daß es nur durch beste Leistung möglich ist, die verlorenen Absatzgebiete trotz noch vorhandener Schwierigkeiten wieder zu erobern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193605123/fragment/page=0006

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1936 / Nummer 110
Dienstag, 12. Mai

Der Arbeitsdienst auf der Wartburg

Abschluß der internen Jahrestagung.

Eisenach. Die interne Tagung des Reichsarbeitsdienstes auf der Wartburg wurde am Sonnabend in einer Feierstunde im Burgsaal mit einer Rede des Reichsarbeitsführers Hierl beschlossen. Nach einem Rückblick über den Aufbau des Arbeitsdienstes und seine bisherigen Leistungen, seinen Kampf und seinen Erfolg führte der Reichsarbeitsführer u. a. aus:

„Unser im Freiwilligen Arbeitsdienst geschaffener Rahmen hat die reibungslose Durchführung der Arbeitsdienstpflicht für die männliche Jugend möglich gemacht. Der erste Jahrgang der deutschen Jugend dient unter dem Spaten. Wir haben für unser Führerkorps des Reichsarbeitsdienstes im Arbeitsdienstgesetz und Besoldungsgesetz eine gesunde, auf weite Sicht berechnete staatsrechtliche und wirtschaftliche Grundlage geschaffen. Wir haben die uneingeschränkte Anerkennung des Führers und die Achtung und das Vertrauen der Partei und des deutschen Volkes errungen. Wir haben uns unsere Stellung durch Leistungen errungen. Wir müssen uns als Nationalsozialisten angewöhnen, nicht in Tagen und Jahren, sondern in Jahrzehnten und Jahrhunderten zu denken. Wir haschen daher auch nicht nach dem rasch verrauschenden Beifall des Tages, sondern wollen uns bemühen, vor dem Urteil der Geschichte noch nach Jahrhunderten zu bestehen.

Wir haben heute zum ersten Male die Führerinnen der weiblichen Jugend im Arbeitsdienst unter uns. Auch für sie soll diese Jahrestagung fortan ein historischer Tag werden. Mit der Eingliederung des Frauenarbeitsdienstes in den Reichsarbeitsdienst ist endlich der Weg frei für die weitere Entwicklung, der zur Durchführung der im Grundsatz ja schon gesetzlich festgelegten Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend führen muß."

Der Reichsarbeitsführer schloß nach weiteren Ausführungen über die den Führern des Arbeitsdienstes obliegenden Aufgaben: „Wir wollen nicht viel Worte machen. Wir wollen uns bemühen, im Sinn und Geist des Führers an seinem Werke mitzuarbeiten und suchen, ihm dadurch Freude zu machen.

Provinzial-Feuerwehrschule

Einweihung im Frühjahr 1937.

Magdeburg. Der Feuerwehrverband der Provinz Sachsen hielt in Magdeburg unter Leitung des Provinzialfeuerwehrführers Krauthoff eine Mitgliederversammlung ab, an der als Vertreter des Oberpräsidenten Regierungsrat Dr. Reuscher, mehrere Landräte, Vertreter der Stadt- und Landkreise und die Direktoren der Feuersozietäten teilnahmen. Nach der Eröffnung durch den Provinzial-Feuerwehrführer konnte Dr. Reuscher den versammelten Kreisfeuerwehrführern eine mit starkem Beifall aufgenommene Mitteilung machen. Durch den persönlichen Einsatz des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, von Ulrich, ist es gelungen, die Genehmigung für den Bau einer Provinzial-Feuerwehrschule zu erlangen. Sofort soll mit den Vorarbeiten begonnen werden, damit die Schule noch im Herbst im Rohbau fertiggestellt werden kann. Sie wird auf einem Gelände in Heyrothsberge, unmittelbar am Ortseingang von Magdeburg her, entstehen. Die Einweihung ist für das Frühjahr 1937 vorgesehen. Die Versammlung richtete an den Oberpräsidenten ein Dankestelegramm für die Förderung dieses Projektes, dessen Finanzierung nun sichergestellt ist. An die Mitgliederversammlung schloß sich ein Lehrgang für die Kreisfeuerwehrführer an, der von Feuerlöschdirektor Scholz geleitet wurde. Nach der Besprechung wichtiger Ministerialerlasse wurde die Schulungsarbeit mit einem Vortrag von Kreisfeuerwehrführer Ley-Liebenwerda über die Aufgaben und die Tätigkeit eines Kreisfeuerwehrführers begonnen. Brandingenieur Dr. Freies sprach über die Haftpflichtfragen im Feuerwehrbetrieb. Die anschließende Besprechung zeigte, daß die Vortragenden Fragen behandelt hatten, die alle Teilnehmer lebhaft interessierten. Zum Abschluß der Nachmittagsarbeit wurden einige feuertechnische Filme gezeigt. Der Abend war einem Kameradschaftsabend vorbehalten.

Mansfelder Land erneut heimgesucht

Wolkenbrüche gingen über Weißenfels nieder / SA wurde alarmiert

Eisleben. Den Wolkenbrüchen, die am Freitag und Sonnabend den Westen des Gaues heimsuchten, sind gestern neue schwere Unwetter gefolgt. In den Mittagsstunden zog abermals ein heftiges Gewitter über die Mansfelder Kretse hin. Neue Wolkenbrüche ließen die bereits hochgehenden Wasserläufe weiter anschwellen. Ueberall auf den Feldern, vor allem aber an den Hängen, wurden die Feldfrüchte aus dem Boden gewaschen. In tiefer gelegenen Ortsteilen sind allenthalben beträchtliche Gebäudeschäden entstanden, da das Wasser in Keller und Erdgeschoßwohnungen eindrang und einzelne Häuser in ernste Gefahr brachte.

So wurde in Eisleben das Grundstück des Dachdeckermeisters Kuhnt, das bereits am Freitag erheblichen Schaden erlitten hatte, von neuem in Mitleidenschaft gezogen. An diesem Grundstück zieht sich ein Graben hin, der die Abwässer der Oberstadt sammelt. Da das Grabenbett sich gerade vor dem Haus stark verengert, traten die Wassermassen aus den Ufern, gerade als man dabei war, die Verwüstungen, die das letzte Hochwasser angerichtet hatte, zu beseitigen. Das neue Unwetter überflutete das ganze Grundstück, so daß die Polizei schließlich das Haus wegen Einsturzgefahr räumen lassen mußte. Die dort wohnenden Familien wurden anderweitig untergebracht.

*

Nachdem es bereits am Montagvormittag größere Regenfälle im ganzen Kreise Weißenfels gegeben hatte, wurden am Nachmittag gegen 3 Uhr Stadt und Kreis Weißenfels von einem rasch heraufziehenden Unwetter heimgesucht. Unter schweren Wolkenbrüchen entlud sich ein ungewöhnlich heftiges Gewitter. Schon nach einer halben Stunde vermochten die Kanalisationsrohre die ungeheuren Wassermassen nicht mehr aufzunehmen. In kurzer Zeit waren alle Straßen unter Wasser gesetzt. Breite lehmig-braune Ströme wälzten sich vom Schloß und Kugelberg herunter. Manche Straßen standen 30 Zentimeter tief unter Wasser. Infolge der Plötzlichkeit des Unwetters hatten Keller, Erdgeschoßwohnungen und Läden nicht mehr rechtzeitig gesichert werden können, so daß beträchtlicher Sachschaden entstanden ist. Am Schloßberg mußten kleine Kinder und eine kranke Frau von schnell herbeieilenden Helfern vor den in die Zimmer eindringenden Wassermassen in Sicherheit gebracht werden. In zahllosen Fällen mußte die Feuerwehr Hilfe leisten.

Nach dem Unwetter bot die Stadt ein trostloses Bild. Der Sturmbann II der Jägerstandarte 21 wurde sofort alarmiert, und mit allen möglichen Hilfsgeräten, Hacken, Schaufeln und Besen gingen die SA.-Männer an die Beseitigung der Schlammassen, die knietief die Straßen bedeckten. An einzelnen Stellen hatten Mauern den Druck des Wassers nicht standgehalten und waren eingestürzt. An Baustellen waren ganze Steinhaufen und Kipplorren vom Wasser fortgerissen. In den Gärten und städtischen Anlagen ist viel vernichtet. Der Gesamtschaden läßt sich noch nicht näher übersehen.

Draußen im Kreise ist das Dorf Kretzschau am schwersten betroffen. Das Weiferische Gut war in wenigen Minuten überschwemmt. Man mußte hier eine Mauer durchbrechen, um den aus dem Feldbach in den Gutshof gedrungenen Wassermassen Abfluß zu verschaffen. Auch der daneben liegende Gasthof ist stark in Mitleidenschaft gezogen, ebenso die Kisterei. Hier standen die Erdgeschosse unter Wasser, so daß die Feuerwehr mit zwei Motorpumpen eingreifen mußte. Der Hasselbach, sonst ein bescheidenes Gewässer, überflutete an vielen Stellen die Fluren, wobei Rüben, Kartoffeln davongespült wurden. — Auch in Zorbau, Oberkaka und am Preßscher Kreuz sind die Felder streckenweise schwarz verschlammt. Bei Hohenmölsen liegt das in den letzten Tagen gut herausgekommene junge Getreide wie gewalzt.

SA-Einsatzübung

im Mansfelder Land.

Eisleben. Vom Sonnabendabend bis Sonntagmittag fand in der Umgebung von Eisleben eine Einsatzübung der SA statt, an der die Standarten 9 (See- und Gebirgskreis), R 26 (See- und Gebirgskreis sowie Saalkreis) und 36 (Halle), außerdem aber verschiedene Sonderformationen der Brigade 38, so der Sturmbann IV/12 (Bitterfeld) und der Nachrichtensturm der Standarte 12 (Bitterfeld) ferner der Nachrichtensturm und der Sanitätssturm der Brigade 38 teilnehmen. Bei der Uebung war der Führer der Gruppe Mitte, Gruppenführer Kob und Brigadeführer Sauke, Halle, zugegen. Die SA-Männer wurden am Sonnabenabend in den Dörfern um Eisleben zusammengezogen und bezogen dort Nachtquartier. Die Uebung begann in den ersten Morgenstunden und zog sich bis zum Sonntagmittag hin. Zum Abschluß fand in Eisleben auf der Wiese ein Appell der drei Standarten statt, bei dem Gruppenführer Kob zu den SA-Männern sprach und ihnen für ihre Einsatzfreudigkeit dankte. Er gedachte hierbei auch des von Verbrecherhand bei mutigem und selbstlosem Einsatz schwer verletzten SA-Kameraden Ehrenberg in Staßfurt-Leopoldshall. Der Appell endete mit einem Vorbeimarsch auf dem Schlageter-Plan.

Ländliche Reitervereine

unterstehen dem Reichsnährstand.

Um in der Oeffentlichkeit entstandenen Mißverständnissen entgegenzutreten, gibt der Reichs- und preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft folgendes bekannt:

Die ländlichen Reitervereine dienen neben der Förderung der Reiterei und dem Fahrwesen in erster Linie der ländlichen Pferdezucht und unterstehen daher ausschließlich dem Reichsnährstand. Die reiterliche Ausbildung und die Fahrausbildung innerhalb der ländlichen Reitervereine erfolgen nach denjenigen Richtlinien, die der Reichsbauernführer im Einvernehmen mit dem für diese Fragen vom Führer und Reichskanzler beauftragten Generalinspekteur SA-Obergruppenführer Litzmann erläßt.

Truppführer Ehrenberg gestorben

Leopoldshall. Im Leopoldshaller Krankenhaus ist in der Nacht zum Sonntag der SA-Truppführer Ehrenberg, der vor einer Woche bei der Verfolgung von Einbrechern von dem Schwerverbrecher Geldke einen schweren Bauchschuß erhalten hatte, gestorben. In der schweren Verwundung trat noch eine Lungenentzündung, die den Tod zur Folge hatte. Ueberall im Salzland hat der Tod Ehrenbergs tiefe Anteilnahme ausgelöst.

Kraftpostlinie Schildau—Wurzen.

Schildau. Nach längeren Bemühungen ist es gelungen, die Reichspostdirektion Leipzig zur Einrichtung einer Kraftpostlinie Schildau—Wurzen zu veranlassen, die ab 15. Mai planmäßig befahren wird.

Gebt der NSV Freiplätze!

Schicksal in zehn Minuten

ROMAN von KÄTHE DONNY

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W 35

(14. Fortsetzung.)

„Warum haben Sie sich denn bis jetzt nicht gemeldet, Frau Lehmann?" fragte Keinow in die atemlose Stille hinein.

„Weil er damals ja noch nicht gesessen hat, Herr Richter. Und dabei hab ich gedacht, die Schande — — aber nu, wo er doch schon sitzt", sie wiederholte etwas sinnlos, „da kann er mir doch nischt mehr tun."

„Na, nun wollen wir mal der Reihe nach gehen, Frau Lehmann. Vor allen Dingen, warum hat Ihr Mann diesen Haß gegen den Angeklagten Becker? Hat Becker vielleicht Absichten auf Ihre Tochter gehabt?"

Die Frau schüttelte schnell den Kopf:

„Nee, Herr Richter, gerade anderschwar das. Der Herr Becker, der hat 'm Mädel doch geholfen, wie sie von zu Hause weggelaufen war. Sie hat doch in die Oder gähn woll'n, weil mein Mann sie windelweich geschlagen und immer mißhandelt hat. Das hat der Herr Becker alles gewußt, wo er doch unser früherer Kunde gewest ist."

Geninde beugte sich vor:

„Darf ich die Zeugin weiter befragen, Herr Landgerichtsdirektor?" „Danke. Frau Lehmann, wieso war Becker Ihr Kunde?"

„Na, wie wir in Brockau gewohnt haben, da hatte ich doch mit der Schalkerten zusammen eene Wäscherei. Und da haben wir doch vom Herrn Becker die Wäsche — und bei der letzten Wäsche — — da hat der Karle, meen Mann"

Von Lehmanns Platz kam ein Aufbrüllen. Die Beamten hatten alle Mühe, den rasenden Mann festzuhalten.

„Abführen, Zeugen Lehmann abführen, wenn er nicht ruhig ist," rief Keinow scharf.

Also, was ist mit der letzten Wäsche gewesen?"

Staatsanwalt von Gruber und Geninde fragten es gleichzeitig:

„Mein Mann hat a poor Stücke behalten, wie er die Wäsche hot ausgetragen. Es war am Pfingstsonnabend; ich wees es genau. Aber ich habe es erst später gemerkt, und da konnt ich's doch nicht mehr zurückgeben."

Im Saale war eine ungeheure Stille. Man hörte nichts als das Summen des Ventilators, und das Geräusch mit dem der Protokollführer das Papier umwandte. Und in diese Stille hinein fragte Geninde ganz hell:

„War auch das Taschentuch dabei?"

„Ja."

Geninde atmete tief auf. Wandte sich zu Becker, der wie irr auflachte: „Das ist so gut wie Freispruch, Becker."

Geninde legte ihm die Hand auf die Schulter, ein beinahe schmerzhafter Druck.

„Ist das das Taschentuch, Frau Lehmann?" Keinow wies auf den Tisch. „Kommen Sie doch nahe heran. Besinnen Sie sich gut, Sie haben es doch gewaschen! Es hängt ungeheuer viel für den Angeklagten davon ab. Ist das das Taschentuch? Fassen Sie es ruhig an."

Frau Lehmann sah etwas ängstlich auf das Tuch.

„Ja, das ist dem Becker seins geweest. Da ist ja ooch das B. Ich kenns ooch an dem kleenen Stopfer links an der Kante. Ich habs ihm extra gesagt, er soll's nicht wieder in Gebrauch nehmen, und nu hat er's doch — —"

Sie schwieg bedrückt.

Geninde sprang auf.

„Also haben wir hier den Beweis, daß dieses Tuch meinem Mandaten zur Zeit der Mordtat nicht mehr gehört hat. Das Tuch war im Gebrauch des Karl Lehmann. Damit richtet sich der Verdacht der Täterschaft gegen Lehmann. Das Weitere behalte ich mir für mein Plaidoyer vor."

Der Saal flackerte plötzlich vor Erregung. Die Zuhörer standen auf. Alles war in einer beinahe fiebernden Spannung.

„Sie sind also der Meinung, Herr Rechtsanwalt — — —"

„Daß der Zeuge Lehmann der Tat verdächtiger scheint als mein Mandant. Ich bitte, den Zeugen Lehmann zu befragen, ob er in der Mordnacht im Parke gewesen ist."

Eine unheimliche Stille war. Der Ventilator surrte aufreizend.

„Nun, Zeuge Lehmann", fragte Keinow langsam, „ja oder nein?"

Lehmann brachte einen gurgelnden Laut hervor, nur die Nachstehenden verstanden:

„Ja — aber es war ganz anders. Ich war's nicht. Es war nischt mit der Wendling."

Geninde hatte sich vorgebeugt, als wollte er Lehmann die Worte von den Lippen gewaltsam entreißen.

„Sprechen Sie deutlich, „fuhr der Staatsanwalt von Gruber ungeduldig dazwischen, „also ja? Sie waren im Park? Um welche Zeit?"

„Die Zeit weiß ich nicht. Es war schon dunkel. Aber mit der Wendling, da hab' ich nichts gehabt. Ich wollt' doch bloß . . ."

„Was wollten Sie", fragte Keinow.

„Ich wollt' bloß der Erna auflauern, weil sie wieder mal zu Becker laufen wollte. Sie hat doch immer soviel erzählt —"

Er schwieg.

„Also, Zeuge Lehmann, Sie waren nach Ihrer Angabe in der fraglichen Nacht im Scheitinger Park?"

„Nee, nee, Herr Richter, nich nachts. Abends war's."

„Das werden wir später nachprüfen. Zunächst beantworten Sie mir die Frage: Was wollten Sie von Ihrer Stieftochter?"

Alles sah gespannt auf Lehmann. Sein Gesicht war verändert. Das Wilde war fort. Eine stumpfe Hilflosigkeit war darin, wie die eines gejagten Tieres, das von seinen Verfolgern gestellt wurde.

„Ich hab's doch nur getan, weil sie mir mit dem Becker gedroht hat."

„Was gedroht hat? Warum?"

Frau Lehmann hob die Hand, ließ sie wieder fallen. Aber Keinow hatte es bemerkt.

„Haben Sie etwas dazu zu sagen, Frau Lehmann?"

„Ja, er hatte doch Angst, weil der Herr Becker wußte, daß er sie immer so fürchterlich geschlagen. Und der Herr Becker der hat doch auch der Erna geholfen, daß sie fortkommt. Und darum hat doch der Karle die Wut auf ihn gehabt. Denn wenn der Herr Becker ihn hätt' angezeigt, dann wäre er ja wegen dem Mißhandeln ins Gefängnis gekommen, der Karle."

„Aha", sagte Keinow, „also, Zeuge Lehmann, Sie hören, was Ihre Frau hier ausgesagt hat. Was wollten Sie im Park?"

Lehmann schüttelte den Kopf:

Bloß verbieten hab's wollen, daß sie alles dem Becker erzählt. Vielleicht hab' ich sie ein bissel hart dabei angefaßt — da hat sie geschrien im Park. Ich hab' Angst gekriegt, daß einer käm und tät das Schreien hören — da hab' ich's Taschentuch ihr in den Mund stopfen wollen. Und da sind Leuts gekommen, und da bin ich fortgelaufen und die Erna auch."

„So, dann sind Sie fortgelaufen?"

Staatsanwalt von Gruber machte eine Notiz.

„Und wohin sind Sie dann gelaufen?" fragte er, „nach Hause?"

„Nee, dann bin ich zu Kretschmer in die Oberstraße gegangen und hab einen Kaffee getrunken."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193605123/fragment/page=0007

Otto v. Guericke-Feiern

Ueberreichung von Plaketten an verdienstvolle Männer.

Magdeburg. Der Sonntag brachte den Höhepunkt der Magdeburger Veranstaltungen aus Anlaß der 250. Wiederkehr des Todestages des großen Forschers und Staatsmannes Otto von Guericke. Am Vormittag legte der Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg, Dr. Markmann, in feierlicher Weise einen Kranz am Denkmal Otto von Guerickes nieder. Ehrenabordnungen der SA., des NSKK., der Politischen Leiter und der Hitlerjugend hatten im offenen Viereck um das Denkmal herum Aufstellung genommen.

In den Mittagsstunden fand in der Stadthalle eine Gedenkfeier statt in Anwesenheit von Vertretern der Reichsregierung, der Partei und der Behörden, Vertretern der Wehrmacht, des nationalsozialistischen Bundes deutscher Techniker und der technisch-wissenschaftlichen Vereine, ferner der Wissenschaft, sowie von Abordnungen der Hochschulen und Universitäten. Oberbürgermeister Dr. Markmann gedachte Otto von Guerickes als eines Mannes, der in einer Zeit der tiefsten Erniedrigung und Schwäche des deutschen Volkes als Physiker und Ingenieur der deutschen Wissenschaft Weltgeltung erkämpfte und der als Bürgermeister seiner Vaterstadt unendlich viel schenkte und nützte.

Um sein Andenken lebendig zu erhalten, sagte Dr. Markmann zum Schluß, sei zu seinem 250. Todestag eine Otto-von-Guericke-Plakette gestiftet, von der Meisterhand Professor Bosselts geschaffen, die an Persönlichkeiten verliehen werden soll, die sich entweder um das Gemeinwohl oder um Wirtschaft, Wissenschaft oder Technik in hervorragender Weise verdient gemacht haben.

Als ersten Männern mit diesem Verdienst wurde die Otto-von-Guericke-Plakette überreicht dem Reichs- und preußischen Verkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach, dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt und Gauleiter Staatsrat Eggeling. Die gewaltige und erhebende Vaterländische Ouverüre von Max Reger leitete über zu der Gedenkrede von Professor Dr.-Ing. e. h. Dr. phil. h. c. C. Maischoß über das Thema: „Otto von Guericke als Forscher und Ingenieur."

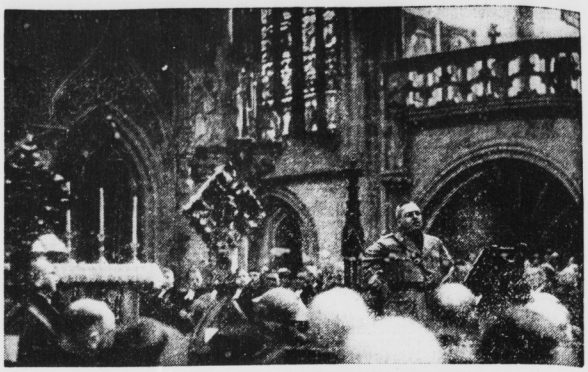
Toter auf der Straße gefunden

Wahrscheinlich von einem Anhänger gefallen.

Eisleben. In der Nacht zum Montag kurz vor Mitternacht wurde auf der Straße Sangerhausen—Eisleben am Blankenheimer Berg an der Straßenkreuzung Wimmelburg ein 23jähriger junger Mann tot aufgefunden. Der Tote, der am Sonntag in Bevernaumburg bei seiner Braut gewesen ist, stammt aus Ahlsdorf. Von einem Zeugen wurde der Gendarmerie mitgeteilt, daß zur fraglichen Zeit ein Lastzug die Straße Sangerhausen—Eisleben befahren habe; der Zeuge hörte einen Schrei, hat sich aber nicht weiter darum gekümmert. Wie sich aus den Umständen ergab, muß der Verunglückte von diesem Lastzug überfahren worden sein. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist er auf dem Heimwege von Bevernaumburg bei der steilen Auffahrt zum Blankenheimer Berg in Blankenheim auf den Anhänger des langsam fahrenden Lastzuges hinaufgeklettert, um schneller nach Hause zu kommen, ist dann den Blankenheimer Berg herab mitgefahren, um an der Straßenkreuzung Wimmelburg abzuspringen. Und dabei ereilte ihn das Unglück. Jedenfalls hat der Fahrer des Lastzuges von dem Vorgang allem Anschein nach überhaupt nichts gemerkt. Der Tote lag mit dem Gesicht auf der Straße. Die Räder des Anhängers sind ihm über die Schulter gegangen.

Dieb springt aus dem Fenster.

Leipzig. Dieser Tage beschuldigte ein Straßenpassant in der Kurprinzstraße einen Mann, eine Uhr gestohlen zu haben. Der Beschuldigte ergriff die Flucht und wurde bis in ein Haus in der Glockenstraße verfolgt. Dort schloß er sich in ein Klosett im vierten Stockwerk ein und sprang schließlich durch das Fenster in den Hof, wo er tot liegen blieb.



Reichsminister Kerrl eröffnete das Halberstädter Dom-Museum.

In Halberstadt fand, wie bereits ausführlich berichteten, durch Reichsminister Kerrl die feierliche Eröffnung des Dom-Museums statt, in dem Deutschlands zweitgrößter Domschatz (den größten besitzt die Stadt Köln) aufbewahrt wird. Man sieht auf dem Bilde Reichsminister Kerrl während seiner Eröffnungsrede. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Agrarpolitische Fragen

Tagung der Bauernschaft Sachsen-Anhalt.

Ballenstedt. Am Montag fand in dem idyllisch gelegenen Gartenhaus nahe der Burg Falkenstein im Mansfelder Gebirgskreis eine Arbeitstagung statt, an der neben dem stellvertretenden Landesbauernführer, dem Landesobmann und den Landesabteilungsleitern die Führer sämtlicher Kreisbauernschaften von Anhalt und der Provinz Sachsen teilnahmen. Zur Aussprache standen die großen agrarpolitischen Fragen, die zur Zeit besondere Aufmerksamkeit beanspruchen, so das Landarbeiterproblem, die Fragen der Landesplanung, der gegenwärtige Stand der Erzeugungsschlacht und die wichtigsten Fragen auf dem Gebiete der Marktordnung. Die in förderlichem Erfahrungsaustausch geführte rege Aussprache, die sich an die Vorträge hauptamtlicher Mitarbeiter der Landesbauernschaft anschloß, zeugte von dem einheitlichen Willen, alle Kräfte des Bauerntums in den Dienst der nationalsozialistischen Politik zu stellen, die sich neben der Wehrfreiheit auch die Erringung der Nahrungsfreiheit zum Ziele gesetzt ha

Der historische Versuch mit den „Magdeburger Halbkugeln" wiederholt.

Zu Ehren des Forschers und Magdeburger Bürgermeisters Otto v. Guericke, der vor 250 Jahren starb, veranstaltete die Stadt Magdeburg eine Reihe von Gedenkfeiern. Dabei wiederholte man auch den Versuch Guerickes mit den berühmten Magdeburger Halbkugeln, die dieser im Jahre 1654 veranstaltet hatte, um den Regensburger Reichstag von der Stichhaltigkeit seiner Versuche zu überzeugen. Sechzehn Pferde vermochten auch heute wieder die Halbkugeln nicht auseinanderzureißen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Sich selbst in die Luft gesprengt

Gräßlicher Selbstmord eines 32jährigen.

Greiz. Auf gräßliche Weise verübte ein unverheirateter 32 Jahre alter Arbeiter in der Nacht zum Sonntag im Ortsteil Schönfeld Selbstmord. Der Mann vergrub eine Sprengladung in die Erde, legte sich darauf und führte die Entzündung des Sprengstoffes herbei. Die Gewalt der Explosion, die weithin hörbar war, zerstückelte den Körper des Lebensmüden.

Die sozialen Berufsarbeiterinnen

Tagung der evangelischen Kindergärtnerinnen.

Wittenberg. In Wittenberg begann am Sonnabend die Reichstagung der Gesinnungsgemeinschaft deutscher evangelischer Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen, zu der aus dem ganzen Reiche sich etwa 130 Teilnehmer eingefunden haben. Die Tagung wurde mit einer Mitgliederversammlung eröffnet, in deren Mittelpunkt ein Vortrag von Schwester Auguste Mehrmann-Berlin über das Thema „Dienst und Aufgabe der evangelischen sozialen Berufsarbeiterinnen in Kirche und Volk" stand. Am Abend fand in der Predigtkirche Luthers, der Stadtkirche, eine Feierstunde statt, in der Provinzialpfarrer Kracht-Magdeburg eine Ansprache hielt. Am Sonntag beschtigten die Kindergärtnerinnen zunächst die sozialen Einrichtungen der Stadt und hörten anschließend im Katharinenstift einen Vortrag des Pfarrers Raspe

„Haben Sie für diese Behauptung Zeugen?"

Ein dicker Arm hob sich im Zuhörerraum, ein rotgesichtiger Mann mit Bauch in einer grauen Wollweste stand schwerfällig auf.

„Da is' er ja", sagte Lehmann ganz erleichtert, „das is' der Kretschmer, in dem seiner Kneipe war'sch."

Der Bierwirt nickte eifrig.

„Jawoll, ja", rief er, „stimmt".

„Kommen Sie herunter", befahl Keinow, „damit wir sie vernehmen können."

Genindes Gesicht zeigte eine müde Enttäuschung. Da hatte er schon geglaubt, in Lehmann den wirklichen Täter zu haben. Nun schien auch der ein Alibi zu besitzen. Der dicke Bierwirt, der nun von Keinow vereidigt wurde, sah nicht aus, als wäre er mit Lehmann im Einverständnis. Die Bekundung stimmte. Das spürte man sofort. Blieb also nur die Entlastung in bezug auf das Taschentuch. Das war schon viel. Aber nicht genug.

„Ich stelle also ausdrücklich fest", sagte Genindes, nachdem die Vernehmung des Bierwirts Kretschmer erfolgt war, „daß wieder ein wichtiges Indiz der Staatsanwaltschaft hinfällig wurde."

„Aber die Tatsache, daß der Angeklagte Becker entgegen seiner ursprünglichen Aussage in der Mondnacht mit der Ermordeten im Scheiniger Park zusammen war, bleibt bestehen. Dieses Indiz ist nicht zu Fall zu bringen, Herr Rechtsanwalt."

„Noch nicht zu Fall zu bringen, Herr Staatsanwalt."

„Ich denke, wir halten uns hier an das Konkrete", fiel Keinow ein, „Wachtmeister, führen Sie den Zeugen Lehmann ab. Die nächste Zeugin", er sah auf seine Akten, „Fräulein Hierzel."

11. Kapitel.

„Die Zeugin Adda Hierzel!" erklang die Stimme des Gerichtsdieners.

Becker hatte wieder apathisch mit abgewandtem Gesicht dagesessen. Er hatte offenbar Keinows Anordnungen nicht in sich aufgenommen. In dem Augenblick aber, als Addas Name, von dem Gerichtsdiener aufgerufen, sein Ohr erreichte, als sie nun hereinkam, zögernd, mit gesenktem Kopf, sprang er auf. Mit verzerrtem Gesicht sah er, an die Anklagebank festgekrallt, ihr entgegen. Ein Aechzen kam aus seinem Munde, das in einen unartikulierten Schrei überging.

Alles fuhr auf. Keinow saß vorgebeugt in äußerster Spannung.

Ein einziger Schrei war es, den Becker ausgestoßen. Irgendein Wort. Hieß es „Du", hieß es „Sie"? Man wußte es nicht. Es war wie aus der tiefsten Seele emporgeschleudert und schon vorbei.

„Ruhig, ruhig doch!"

Geninde legte seine Hand auf die kalte, feuchte Beckers. Und dann nickte er Adda zu, die leichenblaß und zitternd mitten im Saale stand, unfähig, vor- oder rückwärts zu gehen. Becker lag nun auf der Bank, den Kopf vergraben.

„Wollen Sie in der Verhandlung eine Pause eintreten lassen, Herr Rechtsanwalt?" fragte Keinow, „es scheint, als ob der Angeklagte im Augenblick der Verhandlung nicht ganz folgen könnte."

„Ich bitte, weiter zu verhandeln", war Genindes Antwort.

Er wollte Adda nicht noch länger der Pein dieser Aussagen aussetzen. Außerdem hing die Erschütterung Beckers offenbar zusammen mit Addas Erscheinen. Auch für Becker würde es besser sein, das Wiedersehen mit Adda Hierzel nicht unnötig herauszuziehen.

„Also bitte, Fräulein Hierzel."

Keinow verlas ihre Personalien.

„Wollen Sie Ihre Aussage machen?"

Adda sah sich hilfesuchend um. Sie begegnete Genindes Blick, der ganz stark und leuchtend auf sie gerichtet war. Sie fühlte, was er sagen wollte. Sei mutig, sei wahr, nimm die Buße auf dich, entziehe dich nicht. Da kam es wie eine wunderbare Ruhe über sie. Alles, was sie gestern Geninde erzählt, gab sie zu Protokoll.

Becker lag noch immer in dieser zusammengebrochenen Haltung über der Anklagebank. Nur, wie Adda die Szene im Walde schilderte, fühlte Geninde mehr als daß er sah ein leises Nicken des niedergebrochenen Kopfes. Adda Hierzel war die letzte Zeugin.

„Ich schließe die Beweisaufnahme und bitte den Herrn Staatsanwalt um seine Anträge", sagte Keinow.

Gruber erhob sich. Die Zuhörer beugten sich vor. Staatsanwalt von Gruber war als einer der glänzendsten Redner bekannt. Man durfte auch nicht ein Wort seiner Ausführungen verlieren. Diesmal faßte er sich kurz.

„Die ganze Materie", so führte er aus, „ist so eindeutig bestimmt, daß viele Worte sich erübrigen. Wenn sich die Taschentuchaffäre auch zu Beckers Gunsten aufgeklärt hat, so bleiben doch folgende Momente belastend und durch nichts zu entkräften:

Erstens der Brief in dem Täschchen der Ermordeten, der von Becker geschrieben worden ist und in dem er um eine Aussprache gebeten hat, zweitens die Tatsache, daß Becker entgegen seiner Verpflichtung während des Nachtdienstes aus der Apotheke des Herrn Seidel abwesend gewesen ist und daß er drittens der Letzte gewesen ist, der mit der ermordeten Gisela Wendling zusammen war. Er selbst, Becker, hat ja zugegeben, Fräulein Wendling ein Stück durch den Park begleitet zu haben.

Die Annahme des Herrn Verteidigers, daß vielleicht der verhaftete Lehmann des Mordes an der Wendling schuldig wäre, hat man sofort fallen lassen müssen. Das Alibi Lehmanns ist einwandfrei. Da also Lehmann für den Mord an der Wendling nicht in Betracht kommt, bleibt nur Becker. Nun ist ja die Uhr der Ermordeten auf die Steinbank aufgeschlagen und genau auf 10 Uhr 20 Minuten stehen geblieben. Becker behauptet, um 10 Uhr 20 Minuten den Wächter am Elektrizitätswerk nach der Zeit gefragt zu haben."

von Gruber machte eine Pause, ehe er zum wichtigsten Punkt seiner Anklagerede kam.

„Dieser Wächter am Elektrizitätswerk könnte der einzige Entlastungszeuge für Becker sein. Aber wo ist er? Trotz aller Aufrufe in den Zeitungen, trotz aller Recherchen hat sich dieser Wächter nicht gefunden. Und warum hat er sich nicht gefunden? Weil er nicht vorhanden ist. Das ganze Personal des Elektrizitätswerkes am Park ist vernommen worden. Wir haben noch ein weiteres getan. Wir haben sämtliche Angestellte des Werkes vorladen lassen. Nicht ein einziger hat sich darunter gefunden, der dem von Becker beschriebenen Wächter auch nur im entferntesten ähnlich sieht. Kein einziger hat zu Protokoll gegeben, den Angeklagten Becker jemals gesehen zu haben. Der Wächter in jener Nacht war der Elektriker Schmidt, den Sie ja bereits als Zeuge gehört haben. Er war die Vertretung für den damals erkrankten Wächter Lorenz, der inzwischen gestorben ist. Ich fasse zusammen: Der Mann, den der Angeklagte Becker als einzigen Entlastungszeugen anzuführen hatte, ist überhaupt nicht vorhanden. Er ist der berühmte große Unbekannte, den alle Verbrecher bereit haben, wenn sie sich vom Netz des Indizienbeweises umschlossen fühlen."

Hier bei diesen Worten war es wiederum, als erwachte Becker. Ein dumpfes Stöhnen kam aus seiner Brust.

„Und er war doch da", sagte er leise vor sich hin.

Staatsanwalt von Gruber machte ein unmutige Bewegung.

„Es erweist sich wieder einmal, daß ohne das lückenlose Gefüge des Indizienbeweises die Rechtspflege ihres sichersten Beweises beraubt würde, um die Autorität der menschlichen Gesellschaft gegenüber verbrecherischen Neigungen durchzusetzen!" schloß er.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193605123/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1936 / Nummer 116
Dienstag, 12. Mai

Wasserballer haben das Wort

Halle 02 gegen Berlin-Weißensee im Stadtbad.

Mit der Verpflichtung des Deutschen Wasserballmeisters Weißensee 1896 zu einem Spiel gegen unsere hallische Spitzenmannschaft und den langjährigen Gau- und Bezirksmeister Halle 02 hat der hallesche Schwimmverein von 1902 e. V. zweifellos einen guten Griff getan. Nachdem erste Schwimmer- und Springerklasse erst kürzlich ihr großes Können im hallischen Stadtbad unter Beweis stellte, ist nunmehr auch Gelegenheit gegeben, Deutschlands Wasserballmeister Weißensee 1896 im Rahmen einer kurzen Abendveranstaltung morgen 20 Uhr im hallischen Stadtbad spielen zu sehen.

Die 02er haben ihre Mannschaft auf den Kampf wohl vorbereitet und konnten erst am Mittwoch ihr gutes Können mit einem Sieg von 6:2 über den Altmeister von Sachsen, Stern-Leipzig, unter Beweis stellen. Sollte die 02er Mannschaft das gleiche Können wie im Leipziger Carolabad zeigen, denn kann der Deutsche Wasserballmeister erst nach hartem Kampf gewinnen. Auf alle Fälle ist mit einem schönen Kampf zu rechnen.

Weißensee-96 meldet folgende 1. Besetzung: Richter; Krug, Riemer; Schutz; Müller, Schirrmeister, Retz.

Halle 02 stellt folgende Mannschaft: Hebestreit; Schmidt, Eberwein; Müller; Struck, Lehmann, Schumann.

Auch zu den drei Schwimmwettkämpfen bringen beide Vereine ihre besten Schwimmer an den Start. Für Halle 02 starten: Lagenstaffel 3 mal 50 Meter: Küppers, Dittmar, Lehmann. Rückenschwimmen 100 Meter: Walther. Kraulstaffel 7 mal 50 Meter: Müller, Schumann, Struck, Wittig, Eberwein, Lehmann und Küppers.

Obwohl Halle 02 damit eine starke Schwimmmannschaft zur Verfügung hat, wird ein Sieg gegen Weißensee-96 hierbei nicht leicht werden, denn die Reichshauptstädter haben erst in den letzten Wochen auf ihrer Süddeutschlandreise bewiesen, daß sie auch im Schwimmen ein zu beachtender Gegner sind und konnten die gleichen Schwimmwettbewerbe in Augsburg und München zu Siegen gestalten. Umrahmt wird die kurze Wettkampffolge von einem Figurenlegen und einem Schauspringen.

Zeitz stellt 2 Faustballsieger

Abschluß des Turniers beim ATB.

Auf dem Sportplatz des Kaufmännischen Turnvereins Halle fanden gestern die letzten Spiele des großen Faustballturniers für die Turnerklassen 2 und 3 statt. In der Turnerklasse 2, welche die Spieler vom 32. bis 40. Lebensjahr erfaßte, standen sich die Mannschaften des Männerturnvereins Vater Jahn, Zeitz, Jahn-Bund-Apolda, Hallischer Turn- und Sportverein, Männerturnverein Altenburg sowie ATV.-Halle gegenüber. Nach langen und oft schweren Kämpfen konnte hier der Männerturnverein Vater Jahn-Zeitz den ersten Sieg erringen. Den zweiten Platz belegte in dieser Klasse ATV.-Halle. In der Turnerklasse 3 standen sich die Mannschaften Männerturnverein-Erfurt, Männerturnverein-Magdeburg-Neustadt, Berufsfeuerwehr-Halle, Männerturnverein Vater Jahn-Zeitz sowie KTV.-Halle mit einer 1. und 2. Mannschaft gegenüber. Auch in diesen Spielen konnte sich Zeitz den Sieg erkämpfen vor der Berufsfeuerwehr-Halle und dem KTV.-Halle.

Drei Hallenser Kegler bewähren sich

Nochmals Ausscheidungen auf der J.-Bahn.

Um sich nun nochmals von der Leistung der einzelnen Kegler zu überzeugen, hatte der Deutsche Keglerbund am 9. und 10. Mai nochmals einen Ausscheidungskampf angesetzt, bei dem die 50 Auserwählten erneut ihre Leistung unter Beweis zu stellen hatten. Mit noch viel größerem Kampfeseifer als beim ersten Male gingen die Starter in diesen neuen Ausscheidungskampf. Besonders erfreulich ist es, das auch die drei hallischen Starter Voigt, Rosenbach und Franke, der bei den ersten Ausscheidungskämpfen nur als Ersatz aufgestellt worden war, sich auch bei diesem zweiten Kampfe gut bewähren konnten und somit in die deutsche Ländermannschaft aufgenommen werden.

Leutnant Hasse als Rennreiter

Große Erfolge in Karlshorst.

Kurz vor Beginn der Karlshorster Rennen am Sonnabend ging ein wolkenbruchartiger Gewitterregen nieder, der den äußeren Erfolg des Tages aber nicht mehr in Frage stellen konnte. Von den Wassermassen wurde das Gelände regelrecht überschwemmt. Zwar trocknete es bald etwas ab, blieb aber sehr schwer. Jedes Pferdes Freund ist solch aufgeweichter Boden nicht. So läßt sich denn manche Ueberraschung auf einfache Weise erklären, doch scheint der ganz überlegen errungene Sieg von Tenor im H. v. Treskow-Jagdrennen auf das Konto einer außerordentlichen Verbesserung des hervorragend gezogenen Hengstes zu kommen. Als Lt. W. Hasse mit Tenor nach der Steinmauer energisch an die Spitze ging, war das Rennen auch schon gelaufen. Immer weiter lief Tenor von seinen Gegnern weg und gewann — laut dem Richterspruch — mit fünfzehn Längen Vorsprung gegen Rheinwacht, die als junges Pferd vor einer zu schweren Aufgabe stand. Einen guten dritten Platz besetzte der alte Passy. Erleichtert wurde Tenor der Sieg durch den Sturz des noch gut im Rennen gelegenen Dreiläufers an der Nordhecke. Am nächsten Sprung stürzte dann auch noch Horrido. Lt. W. Hasse, der sich zu einem ganz großartigen Rennreiter entwickelt hat, gewann nicht nur mit Tenor das Hauptereignis, sondern auch noch mit Panther das Verflixt-Flachrennen und mit Passatwind das Rohrpost-Jagdrennen, hatte also einen dreifachen Erfolg zu verzeichnen, der lebhaften und verdienten Beifall auslöste.

Reideburg hat es zur I. Kreisklasse geschafft

Spergau und Stedten punktgleich an zweiter Stelle / Landesbergs Abstieg besiegelt

Im Kampf um den Aufstieg zur 1. Kreisklasse fiel gestern in Gruppe 1 die erste Entscheidung insofern, als Reideburg sich in Sandersleben mit 5:1 behauptete und mit diesem Sieg zugleich auch den Aufstieg zur 1. Kreisklasse erreicht hat. Der zweite aufsichtsreiche Anwärter, Spergau, dagegen unterlag in Stedten in die Tabellenführung der Gruppe 2.

Die Tabelle zeigt nunmehr an:

Gruppe 1:					
Reideburg	4	Spiele,	23:9	Tore,	8:0 Punkte
Sandersleben	4	„	13:16	„	3:5 „
Dölau	4	„	9:15	„	3:5 „
Rehlitz	4	„	8:13	„	2:6 „
Gruppe 2:					
Spergau	4	„	18:11	„	6:2 „
Stedten	4	„	20:13	„	6:2 „
Wegwitz	4	„	7:13	„	3:5 „
Eintracht	4	„	7:15	„	1:7 „

Sandersleben gegen Reideburg 1:5. Wenn wir schon einen möglichen Sieg der Reideburger auf dem schweren Platz in Sandersleben in Rechnung gestellt hatten, so überrascht uns aber dennoch der zahlenmäßig hohe 5:1-Sieg der Rasensportler. Mit diesem Siege in der 4. Runde haben sich nunmehr die Reideburger den Aufstieg zur 1. Kreisklasse erkämpft, daran können auch die noch zwei restlichen Spiele nichts mehr ändern. Wir gratulieren dem VfR. Reideburg zu diesem verdienten Erfolg.

Dölau gegen Rehlitz 5:1. Mit demselben Resultat wie Dölau im ersten Spiel in Rehlitz unterlag, nahmen diesmal die Platzbesitzer verdiente Revanche auf Grund der besseren Gesamtleistung, wobei sich besonders die Stürmerreihe im Ausnutzen der gebotenen Chancen erfolgreich einsetzte.

Stedten gegen Spergau 5:4 (3:0). Hier stellte Stedten erneut unter Beweis, daß sie auf eigenem Platz ein ganz gefährlicher Gegner sind. Mit 3:0 hatte sich Stedten bis zur Pause eine klare Führung verschafft, und es war gut so, denn nach dem Wechsel schossen die Gäste 4 Treffer, während die Platzbesitzer nur noch zwei erzielen konnten, aber es langte dennoch zu dem knappen wertvollen Punktsieg.

Wegwitz gegen Eintracht 0:0. Obwohl die Hallenser in Taktik und technischem Feldspiel dem Platzbesitzer überlegen waren, brachte es die schwache Angriffsreihe zu keinem zählbaren Erfolg.

Die Aufstiegsspiele zur Bezirksklasse brachten gestern folgende Ergebnisse:

TV. Salza unterlag gegen Teuchern 3:4 (0:0) und Hohenleipisch landete einen 4:3 (1:2)-Sieg gegen Fischerdorf. Am kommenden Sonntag dreist erstmalig unser Kreismeister VfL.-Merseburg in die Aufstiegskämpfe ein.

Gestern hat sich nun auch das Schicksal von Landsberg erfüllt, mit dem 2:2 (0:1)-Sieg gegen Mücheln nehmen sie nunmehr mit Weise und Amsdorf Abschied aus der 1. Kreisklasse. VfB.-Schkeuditz unterlag gegen Kayna 2:3 (1:1), dabei gab es auf beiden Seiten einen verletzten Spieler. Auf eigenem Platz schlug Weiße den Sportv. Braunsdorf 3:1 (0:1) und stellten damit unter Beweis, daß sie doch besser zu kämpfen verstehen, aber leider geschieht dies zu spät.

Gesellschaftsspiele. Am Sonnabend und Sonntag weilte Leuna mit seiner ersten Elf in Weißenfels und unterlagen gegen Schwarz-Geld mit 2:4 und gegen Fortuna knapp mit 3:4. Einen überzeugenden Sieg von 7:1 feierte die Reichsbahn über Freya-Passendorf. Reichsbahn 2. gegen Freya 3:2. Recht knapp fiel der Sieg Canenas über Löbnitz mit 3:2 aus, die zweite konnte es aber mit 8:2 besser, und die Soma schaffte gegen Reinsdorf 1. mit 5:2 ebenfalls einen großen Erfolg. Brachstedt behielt über Dessau (Alten) mit 3:2 (3:1) die Oberhand. Brachstedt 2. gegen Dessau 2. 0:1. Unerwartet hoch unterlag Eisdorf auf eigenem Platz gegen Schiepzig 2:6. Eisdorf 2. gegen Schiepzig 2. 3:2. Post 1. spielte in Morl einen schönen 4:1-Sieg heraus, während Post 2. gegen Morl 2. 5:3 unterlag. Wansleben hatte große Mühe, den Taubst.-TV. mit 1:0 abzutun. Ueberraschend kommt sie Niederlage von Nietleben gegen Favorit 2. mit 1:4. Nietleben 2. gegen Favorit 1. 2:4. Schotterey und Teutschenthal trennten sich 3:3. SV.-Dürrenberg gegen Olympia-Halle 3:2. Altranstädt gegen MTV.-Wurzen 2:2 (1:0). Günteradorf schickte Radefeld mit nicht weniger denn 11:0 (5:0) nach Hause.

Pokalturnier in Teuditz. In der Vorrunde kämpften Teuditz gegen Gruxatal trotz Verlängerung 2:2, als gastgebender Verein verzichtete Teuditz zugunsten von Gruxatal. — Zöschen schlägt Corbetha 2:1. In der Trostrunde behielt Teuditz mit 2:1 über Corbetha den Endsieg, und in der Siegerrunde sichert sich Zöschen mit 5:3 über Gruxatal den ersten Platz im Turnier.

Sportführer geben bekannt:

Ausschreibung des 12. Groß-Staffellaufes Merseburg—Halle.

Der Kreis Saale im Gau VI Mitte veranstaltet am 24. Mai 1936 den Groß-Staffellauf Merseburg—Halle. Die Strecke führt vom Gotthardsteich in Merseburg nach Halle, Rudolf-Jordan-Platz, und beträgt 14,25 Kilometer.

An diesem Wettlauf können sich alle Leibesübungen treibenden Vereine oder Vereinigungen von Halle-Merseburg und Umgebung beteiligen.

Jede Mannschaft darf nicht mehr als 25 Mann stark sein. (Ausnahmen nur Sonderwettbewerb 2, 3, 4, 5, 6).

Die siegreiche Mannschaft erhält das Anrecht auf den Wanderpreis des Herrn Regierungspräsidenten, die beste Merseburger Mannschaft erhält das Anrecht auf den Wanderpreis der Stadt Merseburg, jede das Ziel erreichende Mannschaft eine Urkunde über ihre Leistung, die Sieger der Sonderwettbewerbe besondere Ehrenurkunden oder Ehrenpreise.

Alle Mannschaften, mit Ausnahme der Sonderwettbewerbe, nehmen ohne weiteres an dem Kampf des Hauptwettbewerbs teil.

Im Rahmen des Hauptwettbewerbs finden außerdem folgende Sonderwertungen statt:

1. Haupt-Wettbewerb für Männer-Mannschaften: a) offen für alle; b) offen für Vereine der Bezirks-, Fußball- und Handball-Klasse mit Ausnahme der Leichtathletik-Klassen-Vereine; c) offen für Vereine der 1. Kreis-Fußball- und Handball-Klasse; d) offen für Vereine der 2. Kreis-Fußball- und Handball-Klasse; e) offen für Wasserfportvereine; f) offen für sonstige Leibesübungen treibende Vereine; g) offen für untere Mannschaften der unter a—f meldenden Vereine.

2. Sonder-Wettbewerb für Männer-Mannschaften mit höchstens 12 Läufern über 4,5 km, offen für Vereine mit höchstens 2 Fußball- und Handball-Männermannschaften (Klasseneinteilung)

3. Sonder-Wettbewerb für Jugend-Mannschaften (nach dem 31. Dezember 1917 geboren) über 6,0 km, mit höchstens 15 Läufern: a) offen für Sport- und Turnvereine (Klasseneinteilung, wie Hauptwettbewerb); b) offen für sonstige Leibesübungen treibende Vereine.

4. Sonder-Wettbewerb für Knaben-Mannschaften (nach dem 31. Dezember 1921 geboren) über 4,5 Kilometer, mit höchstens 25 Läufern: [3]) offen für Sport- und Turnvereine (Klasseneinteilung); b) offen für sonstige Leibesübungen treibende Vereine.

5. Sonder-Wettbewerb für Knaben-Mannschaften (nach dem 31. Dezember 1921 geboren) über 2,1 Kilometer, mit höchstens 12 Läufern. Offen für Vereine mit höchstens 3 Knaben-Mannschaften (Klasseneinteilung).

6. Sonder-Wettbewerb für Frauen-Mannschaften über 3,2 Kilometer mit höchstens 15 Läuferinnen (Klasseneinteilung).

6a. Sonder-Wettbewerb für Mädchen-Vereins-Mannschaften über 3,2 Kilometer mit höchstens 15 Läuferinnen, nach dem 31. Dezember 1919 geb. (Klasseneinteilung).

Vereine, die mit je einer Herren-, Jugend-, Knaben- und Frauen- oder Mädchen-Mannschaft teilnehmen, kämpfen um den ewigen Wanderpreis der Stadt Halle. Sieger ist der die kürzeste Gesamtlaufzeit erzielende Verein.

Ausstragsbestimmungen.

Der Lauf findet nach den Bestimmungen und unter Aufsicht des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DSB.) statt.

Der Start erfolgt vormittags 10 Uhr am Gotthardtsteich in Merseburg. Die Strecke führt die Hallesche Straße entlang, am Sportplatz des SV. 99-Merseburg vorbei, der Leipziger Straße mit der Straßenbahn folgend über Schkopau Ammendorf, Rosengarten nach Halle, der Merseburger Straße folgend, Königstraße rechts abbiegend durch Kirchner- und Thielenstraße zum Ziel auf dem Rudolf-Jordan-Platz.

Für Sonderwettbewerb 3 erfolgt der Start 10 Uhr vormittags am Kilom. 7,5 vor Ammendorf. Für die Sonderwettbewerbe 2, 4 und 5 erfolgt der Start früh 10 Uhr in der Nähe des Sportplatzes des Ammendorfer Fußballklubs von 1910 in Ammendorf, für 6 vor dem Klubhaus des SV. 98-Halle, Merseburger Straße und für 7 früh 10 Uhr in der Nähe des Rosengartens.

Jede Mannschaft kann bis zu 25 Mann stark sein. (Ausnahmen siehe Sonderwettbewerb 2, 4, 6 und 7). Jugendliche sind in Herrenmannschaften, Knaben in Jugendmannschaften, Mädchen in Frauenmannschaften startberechtigt. Die Mannschaft hat die Aufgabe, einen Stafettenstab laufend von Mann zu Mann weitergehend nach dem Ziele zu befördern.

Jede teilnehmende Mannschaft kann ihre Läufer bzw. Läuferinnen in beliebiger Aufstellung auf die Strecke verteilen, doch muß der erste Wechsel der Herren des Hauptwettbewerbes an der Bahnunterführung in Merseburg (800 Meter), der letzte Wechsel sämtlicher Herren- und Jugendmannschaften an der Ofendorfer Straße und der vorletzte an der Thüringer Straße, bzw. für Knaben-, Damen- und Mädchenmannschaften der letzte Kirchnerstraße 8 und der vorletzte am Restaurant „Schultheiß" erfolgen.

Ein jeder Läufer hat nun einmal zum Ueberbringen des Staffelstabes herangezogen werden. Die Läufer werden deshalb auf der Strecke der Nummer nach aufgestellt (Ausfällen einer Nummer ist gestattet) so daß stets der Stab von einer niedrigen Nummer einer höheren übergeben wird. Ersatzläufer benutzen die Nummer des von ihnen vertretenen Läufers.

Jeder Verein ist für rechtzeitige Aufstellung seiner Mannschaft selbst verantwortlich.

Das Begleiten der Mannschaften zu Rad oder in Wagen usw. ist strengstens verboten, desgl. Schrittmachen aller (siehe Wettkampfbestimmungen der DSB.). Zuwiderhandlungen werden ohne weiteres mit dem Ausschluß der betreffenden Mannschaft bestraft. Alle Fahrzeuge müssen mindestens 100 Meter vor dem Fahrzeug des Schiedsgerichts, das seinerseits der Spitzenmannschaft vorausfährt, fahren.

Die Läufer einer Mannschaft müssen mit gleicher Kleidung kenntlich sein. Meldungen sind an Herrn P. Hoffmann, Merseburg, Breite Straße 15, Postscheck-Konto Leipzig 339 18, zu richten.

Nennungsschluß: Donnerstag, den 18. Mai 1936, 20 Uhr. — Der Einsatz beträgt 1,50 RM. für jede Mannschaft, der bei Meldeschluß eingenommen sein muß. Beim Meldeschluß sind je Mannschaft 2 Ordner namentlich mit zu melden. Proteste gegen den ordnungsmäßigen Verlauf des Wettkampfes werden nur am Tage der Veranstaltung bis ¾ Stunde nach Einlauf der letzten Mannschaft vom Schiedsgericht angenommen.

Für die Durchführung des Wettlaufes werden besondere Ordnungsbestimmungen herausgegeben.

Kreis Saale im Gau VI (Mitte)
Hoffmann.

Everton enttäuschte nicht!

Die deutsche Auswahl in Hamburg 3:0 besiegt.

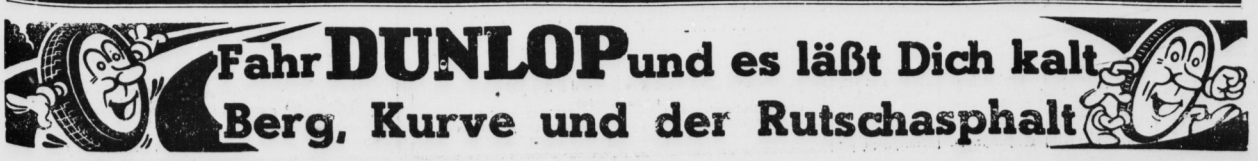
Daß die Verpflichtung der Mannschaft des FC. Everton (Liverpool) für fünf Olympia-Vorbereitungsspiele gegen deutsche Auswahlmannschaften kein Mißgriff war, wurde im ersten Treffen, das am Sonnabend vor etwa 20 000 Zuschauern auf dem Victoria-Platz in Hamburg abrollte, sehr eindeutig bewiesen. Die Engländer, die erst am Sonnabendvormittag mit der „New-York" in Hamburg eingetroffen waren, gewannen das Spiel sehr glatt mit 3:0 (2:0) Toren.

In der deutschen Mannschaft vermißte man Conen, der gesundheitlich also wohl doch nicht wieder ganz auf der Höhe ist. Für ihn spielte, wie vorgesehen, der Fürther Becher, der halblinks jedoch auf verlorenem Posten stand. Da auch die übrigen Innenstürmer, Kurzke (Hamburg) und Gauchel (Neuendorf), versagten, war das Stürmerspiel in der deutschen Mannschaft nur Stückwerk, obwohl die Außenstürmer Malecki und Simetsreiter ihr Möglichstes taten. Diese Beiden gehörten zu den besten Spielern der deutschen Mannschaft, außer ihnen zeichnete sich eigentlich nur Tiefel als linker Verteidiger aus. Sein Nebenmann Bender (Geisweid) — nicht zu verwechseln mit seinem Namensvetter von der Düsseldorfer Fortuna — war unsicher. Auch Kath im Tor konnte nicht überzeugen. Die zeitweilig überlastete Läuferreihe, Bernard (Schweinfurt), Rose (Leipzig), Kitzinger (Schweinfurt), leistete in der Abwehr Gutes, tat aber nichts für den Aufbau. Die Mannschaft offenbarte also viele Mängel, wobei natürlich zu berücksichtigen bleibt, daß ihr eine Anzahl von Neulingen angehörten, die in Wirklichkeit sicherlich mehr können, als sie hier zu zeigen vermochten. Von den Engländern sah man durchweg ein ausgezeichnetes Spiel. Besonders ausgeprägt die hervorragende Technik, das schnelle und genaue Abspiel, das sichere Kopfballspiel und das instinktsichere Gefühl für das richtige Stellen, ganz abgesehen von der körperlichen Verfassung und der Körperbeherrschung. Kein Spieler ragte über den anderen heraus, ausgenommen den Mittelstürmer Bell als Schützen aller drei Tore.

*

Ohne Rasselnberg gegen Everton.

Die Mannschaft des FC. Everton wird am Mittwoch ihr zweites Spiel in Deutschland austragen. Dieses zweite Zusammentreffen mit einer deutschen Auswahlmannschaft geht in Duisburg vor sich. Im Hamburger Spiel waren die Engländer stark überlegen. Doch wird ihnen diesmal eine wesentlich stärkere deutsche Mannschaft gegenübergestellt. So leicht wie in der Hanse-Stadt werden es die Engländer, die diesmal ihren internationalen Torhüter Sagar einsetzen können, also nicht haben. Im deutschen Angriff, der in der Besetzung Paul (Dessau), Lenz (Dortmund), Hohmann (Benrath), Rasselnberg (Benrath), Simetsreiter (München) spielen sollte, wird es allerdings noch eine Aenderung geben. Rasselnberg ist verletzt und kann nicht spielen, wird auch für das Frankfurter Spiel am 16. Mai nicht zur Verfügung stehen. In Duisburg wird ihn Gauchel (Neuendorf) ersetzen, der in Hamburg zwar versagte, den man erfreulicherweise aber nicht sofort wieder fallen läßt.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193605123/fragment/page=0009

Fußball am 17. Mai

Der kommende Sonntag steht im Zeichen der 3. Hauptrunde der Vereinspokalspiele. Hier steht den noch teilnahmeberechtigten Mannschaften des Gaues Mitte ein Zweikampf gegen die Vertreter von Nordmark bevor. Dieser Stärkevergleich dürfte hier besonders interessieren. Dessau 05 und Germania-Halberstadt haben dabei gegen die besten Mannschaften des Nordens zu spielen. Folgende Spiele sind vorgesehen:

Pokalspiele:

Dessau 05 gegen Hamburger Sportverein,
Germania-Halberstadt gegen Viktoria-Hamburg,
99-Merseburg gegen VfB.-Peine,
Hannover 96 gegen FC.-Lauscha,
Allgermissen gegen VfB.-Sömmerda.

Halles einzige am Pokalkampf noch beteiligte **Mannschaft Wacker** wird dagegen erst am Sonnabend noch das Pokalspiel gegen Gelbrot-Meiningen nachholen, und der Sieger aus diesem Kampfe hat dann am 24. Mai gegen Hertha-Uhlenhorst (Hamburg) anzutreten. — Im ersten Aufstiegsspiel zur Gauliga stehen sich Thüringen-Weida und Viktoria-Stendal gegenüber. — Von den auszutragenden Punktspielen interessiert in erster Linie das für Himmelfahrt angesetzte Pflichtspiel 99-Merseburg gegen Spielv.-Neumark, denn hier hat der nunmehrige Tabellenführer Gelegenheit, die Meisterschaft endgültig sicherzustellen. Die weiteren Punktspiele sind reine Positionskämpfe, für einige Mannschaften aber auch noch Sorgenspiele, denn noch ist die Frage des dritten Abstiegskandidaten nicht restlos geklärt. Hier spielen:

SV. 98 gegen SpVg.-Zeitz,
Wacker-Nordhausen gegen Preußen-Merseburg,
VfL.-Bitterfeld gegen TuR.-Weißenfels,
Ammendorf 1910 gegen Schwarzg.-Weißenfels.

*

Ostthüringen—Saalekreis am Himmelfahrtstag.

Für den Himmelfahrtstag haben die Kreise Ostthüringen und Saale ein Fußballfreundschaftsspiel nach Weimar vereinbart. Der Saalekreis hat hierzu folgende, zweifellos starke Mannschaft ausersehen:

Grosse (VfL. 96); Thieme (Sportfr.), Schaaf (98); Schulze (98), Böttger (Sportfr.), Tetzner (Wa.); Padberg (Wa.), Hoffmann (96), Hoffmann (98), Grosse und Jiski (beide 96).

Eine dritte Spielzone im Davis-Cup

Brauchbare Neuerungsvorschläge zur Austragung des größten Tenniskampfes

Im Laufe von drei Jahrzehnten hat sich der Davis-Pokal zum größten Mannschafts-Wettbewerb entwickelt, den es im internationalen Tennissport gibt. Anfangs nur ein Zweikampf zwischen England und Amerika, haben sich mehr und mehr Länder am Davispokal beteiligt, und im Jahre 1923 schuf man das heute noch gültige Zweizonen-System, um den in der Mehrzahl befindlichen europäischen Ländern allzu kostspielige Reisen zu ersparen. Als Folge der allgemeinen Weltwirtschaftskrise haben in den letzten Jahren viele Länder, hauptsächlich überseeische, aus finanziellen Gründen auf die Teilnahme am Davispokal-Wettbewerb verzichten müssen, und seither sind auch verschiedene Bestrebungen im Gange, die auf eine Reform des Davispokals unter Berücksichtigung dieser Tatsachen hinzielen. Bei der vorjährigen Tagung in London wurde ein Sonderausschuß zur Prüfung dieser Fragen eingesetzt. Dieser Sonderausschuß hat nunmehr seine Arbeiten so weit beendet, daß er die Vorschläge veröffentlicht, die bei der nächsten Davispokal-Tagung am 27. Juli Gegenstand eingehender Beratungen sein werden. Der Ausschuß setzt sich für die schon mehrfach geforderte Schaffung einer dritten Spielzone ein, der sogenannten Pazifik-Gruppe. Diese wird ebenso wie die Amerika-Zone in eine Nord- und eine Südgruppe noch unterteilt, wobei der Aequator die Trennungslinie bilden soll. In der Europazone, die nicht unterteilt wird, sind sämtliche Nationen, auch die überseeischen, spielberechtigt. Die Nordamerikazone ist ebenfalls offen für alle Länder mit Ausnahme der mittel- und südamerikanischen Staaten. In der Südamerikazone können nur die dortigen Länder spielen. Von der Nord-Pazifikzone sind die europäischen und die südpazifischen Länder ausgeschlossen, und umgekehrt von der Süd-Pazifikzone die europäischen und nordpazifischen Staaten. Von besonderer Wichtigkeit ist die Bestimmung, daß der Endsieger der Pazifik-Gruppe auf nordamerikanischem Boden zum Zonen-Endkampf mit dem Amerikasieger, der sich aus der Begegnung der beiden Amerikazonen ergibt, antreten soll. Der Gewinner des Endkampfes Amerika- gegen Pazifik-Gruppe kommt dann, wie bisher, ins Interzonenfinale mit dem Europasieger, und der Gewinner daraus spielt die Herausforderungsrunde mit dem Pokalverteidiger. Dieser Vorschlag des Ausschusses räumt besonders den Vereinigten Staaten von Nordamerika erhebliche Vorteile ein. Sportlich besser wäre es vielleicht, die Sieger der drei Zonen zusammen mit dem Pokalverteidiger in dessen Land eine Runde jeder gegen jeden spielen zu lassen und auf diese Weise den Davispokal-Sieger zu ermitteln. Auf diese Weise würde man gleichzeitig dem mehrfach geäußerten Verlangen, daß der Pokalverteidiger wie in Wettbewerben anderer Sportarten „durchspielen" muß, wenigstens zum Teil Rechnung tragen. Auch die Frage, ob es nicht angebracht wäre, in der Europazone die vier spielstärksten Länder zu setzen, müßte einmal ernstlich erörtert werden.

Deutsche Tennisspieler unter sich

Von Cramm schlug Henkel im Schlußspiel.

Das Schlußspiel beim großen internationalen Berliner Rot-Weiß-Turnier war eine rein deutsche Angelegenheit unserer Davispokalspieler von Cramm und H. Henkel. Für die 5000 Zuschauer gab es einen hochinteressanten Kampf zu sehen, und Meister v. Cramm benötigte fünf Sätze, um seinen Davispokalkameraden mit 6:2, 4:6, 6:4, 3:6, 6:2 abzufertigen. G. v. Cramm gewann damit zum dritten Male die Meisterschaft von Berlin, in der er bereits 1933 und 1934 siegreich gewesen ist. (Im Vorjahre wurde die Meisterschaft nicht ausgetragen.) Der junge Henkel zeigte in diesem Kampf ganz ausgezeichnete Leistungen; einzelne Schläge beherrscht er technisch noch nicht ganz, aber wenn diese Mängel behoben sind, dürfte er an Spielstärke kaum noch hinter dem Meister zurückstehen. Cramm war in diesem Treffen, das pausenlos durchgeführt wurde, erheblich sicherer als an den letzten Tagen. Hin und wieder machten sich indessen Ermüdungserscheinungen bemerkbar, und er verschlug dann manch leichten Ball. Die Gesamtleistung des Siegers war trotzdem die eines Spielers von Weltklasse.

Woellke stieß 16,26 m die Kugel

Mit einer ganz erstklassigen Leistung wartete der deutsche Rekordmann im Kugelstoßen, Hans Woellke (Polizei SV Berlin) bei dem Sportfest auf, das die Olympia-Trainingsgemeinschaft der Stuttgarter Leichtathleten veranstaltete. Woellke stieß die Kugel mehrmals auf Weiten, die um die 16-Meter-Marke herumlagen, wobei er eine größte Weite von 16,26 Meter erreichte. Damit blieb der deutsche Meister nur um 6 Zentimeter hinter seinem Rekord zurück. Ueber 100 Meter siegte Borchmeyer in 10,6 überlegen gegen Zumser (10,8), den 1000-Meter-Lauf holte sich Dompert in 2:31,2, und das 400-Meter-Laufen gewann Tripps in 50,2 Sek.

Ernst Lehner außer Gefecht.

Der Rechtsaußen unserer Fußball-Nationalmannschaft, Ernst Lehner (Schwaben-Augsburg), hatte eine Verletzung nicht genügend beachtet, bis sich beim Spiel gegen Fürth 1880 am letzten Sonntag ein Muskelriß herausstellte. Damit ist Lehner vorläufig außer Gefecht gesetzt.

Kleine Anzeigen

Dienstag, 12. Mai 1936 — Dienstag, 12. Mai 1936

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Süddeutsche Karosseriefabrik sucht **mehrere erstklassige Konstrukteure** für Personen- und Nutzwagenaufbauten, sowie **Konstrukteure für Vorrichtungs- und Werkzeugbau,** mit Erfahrung in Groß-, Zieh- und Stanzwerkzeugen.
Bewerber mit langjährigen Erfahrungen im Karosseriebau wollen Angebote mit kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Angabe von Familienverhältnissen und Gehaltsansprüchen sowie Referenzen und frühestem Eintrittstermin einsenden unt. R 1637 an d. Gesch. d. Ztg.

Wir suchen je eine 1. Verkäuferin für die Abteilungen Handschuhe-Strümpfe u. Parfümerie-Lederwaren-Bijouterie.
Ausführliche schriftl. Bewerbungen mit Lichtbild u. Zeugnisabschriften an Personalabteilung
Kaufhaus A. M. Behrendt, Jena

Gehilfen landwirtschaftlich., stellt ein bei hoh. Lohn Buschkuhnsdorf Nr. 14 bei Holzdorf (Elster), Bez. Halle. §

Melkergesuch Jüng. Melk. sucht Glebitzsch, Noitzscher Str. 2. §

Melkerlehrlg. Junger Bursche im Alter von 16 bis 20 J., welch. Lust und Liebe z. Melkerberuf hat, findet gute Lehrstelle bei tüchtig. Melkermeister. Herbert Lindner, Schwerz bei Niemberg (Saalkreis).

Kräftiger Bursche welcher Lust hat Melker zu lernen, für sofort oder 1. Juni gesucht. Otto Hösel, Melkermeister, Rittergut Iden, Osterburg, Lb. §

Arbeiter jugendlicher, kräftiger, ges. Böttcherei Franz Hoske Nannische Str. 3.

Lediger Hausdiener sofort für Hotel im Harz gesucht. Offerten unter D 10588 an die Geschäftsst. d. Ztg. §

Ordentliches Mädchen für sofort in die Landwirtsch. ges. Altenroda Nr. 26 b Bad Bibra.

Hausmädchen für landw. Haushalt zum 1 Juni sucht Fr. Hedw. Reinicke Mücheln-Ept., Bez. Halle a. S.

Mädchen einfaches, ehrlich, fleißig, für Fleischerei - Haushalt zum 1. Juni ges. Off. mit Zeugnisabschr. unter D 10589 an die Geschäftsst. d. Ztg. §

Hausmädchen für Geschäftshaushalt 1. 6. od. 1. 7. gesucht. Helbig, Merseburger Straße 67a.

Stubenmädchen Für Gutshaushalt (3 Pers.) Kreis Weimar, wird ein Stubenmädch., erfahren in Zimmerarbeit, Servieren, Plätten und Ausbess. f. baldmöglichst gesucht. Gehalt 30 M. Angebote m. Zeugn. an Frl. Nierenz, Domäne Neumark bei Weimar.

Hausmädchen anständig u. ehrlich, mögl. vom Lande, sucht sof. „Hofjäger" Halle, Lindenstr. 78.

Perfekte 1. Kleiderbüglerin für sofort in Dauerstellung bei hohem Lohn ges. Färberei Schwarz Diemitz, Berliner Str. 220

Tagesmädchen kinderlieb für Privathaush. sofort gesucht. Marris, Halle a. S., Wilhelmstr. 21.

Stellengesuche

Bäckergeselle 25 Jahre alt, zuverlässig u. selbst., mit guten Zeugnissen, sucht Stellung zum 1. Juni Offert. u. R 1652 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jg. Mädchen vom Lande, sucht Stellung im Privathaushalt. Angebote erbeten an die Agentur der Saale-Zeitung in Roßleben a. d. U., Fischerstraße 1.

Bürolehrstelle Jung. Mädchen, 16 Jahre, Volksschulbildung, sucht Lehrstelle i. Büro od. Verkauf. Sehr gute Zeugn. vorhanden. Offerten unt. R 1650 an d. Geschäftsst. d. Zt.

Zu vermieten

Wohnung auf dem Lande frei. Mitten im Dorf gelegen, besteh. aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, in bester Ordnung, z. Zt. Preis von 30 M. je Monat. Auskunft und Besichtigung durch K. Cissewski, Aufseher, Heiligenthal, Mansf. Seekreis

Filmiertes Parkett ein vorzügl. Fußboden. Parkett - Hönemann in Halle, Ruf 236 31

Kl. möbl. Zimm. an Berufstätige zu verm. Neumarktstraße 9, I r.

Gemütlich möbliertes Zimm. Nähe Riebeckplatz zu vermieten. Grunewald, Südstraße 5.

Schlafstelle frei. Steinweg 13 III, Vorderhaus.

Möbl. Zimmer sofort zu vermiet. Körnerstr. 38, pt. l.

Bahnnähe freundl. fb. Zimmer sofort frei. Lindenstr. 54, I.

Schlafstelle sauber, separat, frei. Schulstr. 1, I

Mietgesuche

Schneiderin sucht gemütl. mbl. Zimmer (Riebeckplatz). Off. unter D 10592 an die Geschäftsst. d. Zt.

Möbl. Zimm. von bess. Herrn Nähe Giebichenstein oder Cröllwitz bald gesucht. Off. unter N. R. 100 postlag. Giebichenstein.

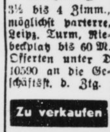
1—2 eleg. möbl. Zim., ungestört, mögl. mit sep. Eingang gesucht. Preisang. unter E 1865 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kleinwohnung v. jung. Ehepaar sofort gesucht. Pr. 25—30.—. Offert. unt. K 2949 an d. Gesch. dies. Zeitg.

Suche 2—3-Zimmerwohnung inner- oder außerhalb der Stadt. Angeb. u. R 1655 an die Gesch. dies. Zeitg.

Man spürt nicht, daß man Füße hat wenn man Thalysia-Naturformschuhe trägt. Sie sind in Schnitt und Form den anatomischen Gesetzen des Fußes angepaßt; jeder Teil der fein verzweigten Fußstruktur kann ungehindert seine Arbeit leisten. Neuzeitliche Formen, aus vortrefflichem Leder, zu zeitgemäßen Preisen.
HYGIENE-REFORMHAUS **THALYSIA** Paul Garms G. m. b. H. Leipziger Straße 73

DKW MOTOR-RÄDER und andere Marken, gebraucht, in fahrbarem Zustande, preiswert, auch gegen Teilzahlung abzugeben
Tauscher Kraftfahrzeug - Handelsgesellschaft Halle, Hindenburgstr. 59



Das Fahrrad für alle
Herren 39.—
Damen 42.—
Ballon 44 —
sehr leichte Zahlweise
Prophete Rannische Str. 15-16

Billig und gut!
Küchenbüfett elfenbein, 130 cm breit, moderne Form, mit Kühlfach **95.-**
Küche kompl. . . **145.-**
Ankleideschrank 160 cm br., m. Wäschefach, gewellter Tür, Eiche oder Birke imitiert **110.-**
Schlafzimmer kompl. **295.-**
Möbel-Philipp Halle (Saale)
Kleine Ulrichstraße 14
Große Ulrichstraße 27
Zahlungserleichterung
Ehestandsdarlehen

Zu verkaufen

Wohnung 3½ bis 4 Zimm., möglichst parterre, Leipz. Turm, Riebeckplatz bis 60 M. Offerten unter D 10590 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gelegenheit! Mod. Küche (elfenbein), rund. Auszugtisch u. 4 Polsterstühle, Schreibtische, neu 36,—, Ruhebetten neu 26,—. Möbel-Friedrich, Harz 6.

Wagenräder 4 Zoll, 2 Gang, mit Achsen, fast neu. Tuchscherer, Hindenburgstr. 52 Ruf 222 30.

Kaufgesuche

Fischerkahn gebr., gut erhalt., kleineres Format, zu kaufen gesucht. Off. unt. D 10591 an d. Gescht. d. Z.

Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Off. unt. E 1863 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Motor 2 bis 3 PS, 220 Volt, Drehstrom, zu kaufen gesucht. Off. unt. R 1651 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Hand-Wäschemangel gut erhalten, zu kaufen ges. Angebote unt. R 1653 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Unterricht

Nachhilfe (Studentin) für Unterprima, für Latein, Französ. und Mathematik gesucht. Offerten erbeten unter 234 an Anz.-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Kapitalien

6000 RM als 1. Hypothek ges. Gute Sicherheit vorh. Offert. erbet. unt. R 1654 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Handwerksarbeiten

Metallwaren jeder Art fabriziert u. ändert um „Nickel-Becker", Halle a. S., nur kl. Brauhausstraße 11.

Uhren-Reparaturen billig, gut, Preisangabe vorher. Uhrmach. Schrön, Hindenburgstr. 64, Ecke Forsterstraße.

Grundstücksmarkt

Verkauf sofort oder später altershalb. 3—5 t Wassermühle mit stark. Wasserkraft (Bode b. Quedlinburg) mit 11 Mg. Land, groß. Gart. u. Obstplantagen, Häckselschneiderei, Kreissäge, schönes Wohnhaus, Preis 65 000 Mark bei 20 000—25 000 M. Anzahl. Das große Grundstück eignet sich auch zu and. Betrieb. Off. unt. R 1469 an die Gesch. dies. Zeitg.

Obstanlage 4 Morgen groß, massives Haus, Scheune, Ställe b. Barzahlg. zu verk. Seegel 6, Pegau (Land).

MÖLLER HALLE a. S.
Fahrt **Möller** das preiswerte, gute **Markenrad** (gesetzlich geschützt)

Möller-Rekord Herrenrad . 39.-	Möller-Stabil Herren-Ballonrad m. Außenmuffen Elastiksattel und Torpedofreilauf verchromt 59.-
Möller-Rekord Damenrad . 42.-	Damenrad in gleicher Ausführung 4.- mehr
Möller-Rekord Herren-Ballonrad m. Außenmuff. 44.-	Möller-Spezial Herren-Ballonrad m. Außenmuffen u. Innenverstärk. Schwing-Elastiksattel u. Torpedofreilauf, verchromt . . 68.-
Möller-Rekord Damen-Ballonrad m. Außenmuff. 48.- Verchromte Ausführung 4.- mehr	Damenrad in gleicher Ausführung 5.- mehr
Möller-Rekord Ballon-Halbrenner verchromt 53.-	

Auf Wunsch Teilzahlung
Alte Räder werd. in Zahlung genom.
Fahrrad-Möller Halle-S., Schmeerstr. 1.

Mein Landhaus in der Dölauer Heide, 1931 neu erbaut, steuerfrei, komplett eingebaut. Mobiliar, bezugsfertig, steht zum Verkauf. 4725 qm alter Waldpark, idyllisch gelegen, mit schönem Blick über die Heide und das Saaletal. Günstige Zahlungsbedingungen.
C. Schander, Dölau, Lieskauer Straße 2, Tel. 209.

Vermischtes

Hallesche Brutanstalt Müller, Lindenstraße 11, nimmt wieder Hühnereier in Lohnbrut und verkauft Rasseküken v. rebhf. Italienern, Rhodeländer u. Legh. §

Zucht- u. Milchvieh-Versteigerung

Sonnabend, 16. Mai 1936 vormittags 11 Uhr. Auftrieb ca.
70 hochtrag. Kühe u. Färsen aus Westpreußen, Ostfriesland, Oldenburg, Hannover und der Altmark, zum Teil mit erstklassiger Abstammung und besten Leistungs-Nachweisen.
Halle (S.) Wer... Straße 74 (Olym...)
Auskunft u. Kataloge kostenlos. Verband zur Förderung der Viehwirtschaft Halle (S.), Berliner Str. 1 / Ruf 336 06.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193605123/fragment/page=0010
DFG

Wolfgang Federau:

Die Entscheidung

Beiwagen? Nein, niemals wäre es Orje eingefallen, einen Beiwagen zu benutzen — er hielt das für unsportlich. Und vor allem für unschön. Und wenn ihm die anderen entgegenhielten, daß doch große Rennen mit Beiwagen gefahren würden, daß vor allem diese Erweiterung des Motorrades eine weit bessere Ausnutzung ermögliche, dann zuckte Orje nur mit den Achseln. „Mir genügt der eine Soziussitz, wenn ich durchaus Gesellschaft mitnehmen will", lachte er, und da hatte er ja wohl recht . . .

Den Soziussitz ließ er auch kaum jemals unbesetzt. Und wenn er mit Lärm und Gewatter durch die Vorstadt tobte, dann konnten selbst seine besten Freunde nicht unterscheiden, ob es Britta war oder Karin, die da hinter ihm, mit stolzem Lächeln, auf dem Ledersitz hockte, mit keinem anderen Halt für die schmalen, zarten Hände als den Gürtel an Orjes Joppe.

Denn diese beiden Mädchen waren einander ähnlicher, als man es gewöhnlich selbst bei Zwillingen findet. Wenn sie, wie sie es des Spaßes halber zuweilen taten, einmal gleichgekleidet gingen, dann brachten sie Fremde oder selbst flüchtigere Bekannte in die größte Verlegenheit, weil niemand so recht wußte: Habe ich nun vorher mit der einen gesprochen oder mit der anderen? Orje freilich, der kannte sie zu gut, den vermochten sie nicht zu täuschen. Er wußte um die zwei zarten, kaum angedeuteten Grübchen, die beim Lächeln das Antlitz Brittas verschönten, er kannte genau die etwas tiefere Stimmlage Karins, die Art, wie sie zuweilen die Lippen schürzte.

Orje konnte beide Schwestern sehr gut leiden, das war klar — er würde sich sonst nicht so viel mit ihnen abgeben. Er verkehrte bei ihnen wie ein Kind des Hauses, und die Mutter der Zwillinge, die wohl alle Mütter in ähnlicher Lage, errechnete schon den Zeitpunkt, da man ihn mit anderm und größerem Recht Kind oder Sohn würde nennen dürfen. Denn schließlich war er das, was man eine gute Partie zu nennen pflegte, trotz seiner Jugend. Er würde einmal das Geschäft seines Vaters erben, ein gutes, wohleingeführtes Geschäft . . .

Das Schlimme war nur, daß auch die Mädchen Orje gern mochten, sehr gern. Wenn Britta von ihm sprach, in ihrer temperamentvollen, etwas lauten und ungebändigten Art — und was konnte sie schon anderes von ihm sagen als Gutes? —, dann wurde Karin blaß. Und wenn Karin mit ihrer dunklen, warmen Stimme Orje lobte, wegen irgendeiner Freundlichkeit oder Nettigkeit, dann füllten sich Brittas Augen mit Tränen, und sie mußte sich abwenden, damit die Schwester es nicht sehe.

Die Sache schleppte sich hin, durch lange Zeit, und sie beide wußten ganz genau, wie es um das Herz der anderen stand. So wäre es beinahe natürlich gewesen, wenn sich zwischen ihnen früher oder später eine Spannung entwickelt hätte, die zu gewaltsamer Entladung drängte. Aber sie hatten sich immer so ausgezeichnet verstanden, daß sie diesen Zwist nicht ertragen hätten.

Darum sagte Karin an einem Abend, da sie gerade im Begriff waren, sich zu Bett zu legen: „Wir lieben ihn beide, Britta — nicht wahr? Wir brauchen uns da nichts vorzumachen." Britta nickte nur heftig; sie, die gern immer ein bißchen vorzuweg war mit der Zunge, konnte in diesem Augenblick kein kleines Wörtchen hervorbringen.

„Und hat dir", fragte Karin sehr ernst, „hat dir Orje irgendwelche Eröffnungen gemacht, daß er dich besonders gern mag? Mehr als mich?"

Britta schüttelte heftig den Kopf. Sie war ein ehrlicher Kerl.

„Auch mir nicht", erwiderte Karin, und da es mithin klar war, daß Orje sich noch nicht entschieden hatte — vielleicht, weil er nicht der einen weh tun wollte —, so beschlossen die Mädchen in dieser Nacht, etwas zu unternehmen, was Klarheit schaffen mußte. Nur um einen Zustand zu beendigen, unter dem sie mehr litten, als sie es je zugegeben hätten . . .

Zwei oder drei Tage später, an einem späten Nachmittag, bekam Orje einen telephonischen Anruf aus einem kleinen Waldlokal draußen vor der Stadt. „Es ist so wundervoll hier draußen", kam Karins Stimme aus der Ferne, „wir beide, wir sitzen beim Kaffee, und es ist herrlich klares Wetter, Orje. Es wäre fein, wenn Sie noch herauskommen wollten. Wie denken Sie darüber?"

„Natürlich, gern", entgegnete Orje nach einem ganz kurzen Zaudern. „Ich habe ja mein Motorrad — da kann ich in zwanzig Minuten bei Ihnen sein."

Es dauerte kaum so lange, da kam er auch schon angebraust — er war in strahlender Laune, anscheinend, sehr aufgekratzt und zu hundert lustigen Späßen aufgelegt. Es war ein herrlicher Abend, Karin und Britta waren voller Freude, kleine lustvolle Schreie, die sie auf der Schaukel ausstießen, wenn Orje ihnen einen besonders starken Schwung gab, verdeckten die Unruhe ihrer Herzen.

Dann fiel die Dämmerung sanft übers Land. Einmal verschwand Orje in der Garage, um nach dem Rechten zu sehen, er kam bald wieder, wollte etwas sagen, aber ehe er noch den Mund öffnen konnte, begann Karin: daß es nun bald dunkel sein werde, daß man an den Heimweg denken müsse, und daß Orje eine von ihnen beiden mitnehmen möge, Britta oder sie selbst, hinten, auf dem Soziussitz. Die andere könne dann bequem mit dem nächsten Vorortzug die Heimfahrt antreten.

Die Mädchen zitterten beide, als Karin geendet hatte. Jetzt, jetzt mußte die Entscheidung fallen.

Aber Orje blieb ganz ruhig. „Schade", sagte er, „aber mit meinem Motorrad ist etwas nicht in Ordnung — das Zuführungsrohr am Benzintank ist geplatzt — ich sprach schon mit dem Wirt, ich muß es hier lassen, es wird morgen repariert werden". Und dann, nach einer kleinen Pause, mit einem Lächeln, das zu flüchtig war, als daß eines der Mädchen es hätte wahrnehmen können: „Wir wäre es, wenn wir zu Fuß nach Hause gingen, durch den Wald? In meinem Schutz? Ich kann mir das sehr schön denken."

Die Mädchen nickten beide heftig, Orje bezahlte die bescheidene Rechnung, und dann wanderten sie los. Die Nacht kam nun sehr schnell und die Kühle der Nacht. Manchmal erschauerten die Mädchen, dann war es schön, die Wärme des Armes zu spüren, mit dem Orje sie umschlang, der in der Mitte zwischen ihnen ging und Britta mit der Rechten, Karin mit der Linken zugleich stützte und führte. Sie sprachen wenig miteinander auf dem langen Wege — die Nacht erzieht zu Schweigsamkeit. Und als sie endlich vor ihrem Hause standen, verabschiedeten sie sich schnell, beinahe überstürzt. Sie waren ja auch müde, sehr müde, wirklich.

„Glaubst du an die Sache mit dem Motorrad?" fragte Karin, da sie vor dem Spiegel stand und ihr Haar strählte. Sie vermied es, Britta anzusehen.

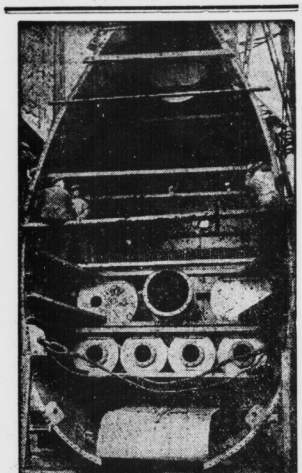
„Nein — natürlich nicht", erwiderte Britta mit zitternder Stimme. Und setzte dann noch hinzu: „Ein netter Mensch, der Orje, und gewiß hat er uns gern. Aber lieben — lieben, richtig lieben, tut er wohl keine von uns beiden."

„Sicher nicht", gab Karin zu, „sonst hätte er den Mut aufgebracht, die Entscheidung zu treffen, die wir ihm nahelegten.

Und da sie sich darin so vollkommen einig waren, so wunderten sie sich auch nicht, daß Orje nach diesem Abend ihr Haus seltener zu besuchen pflegte. Daß er in immer längeren Abständen erschien und endlich ganz fortblieb.

Und als er schließlich, nach einigen Monaten, seine Verlobung anzeigte, mit einem Mädchen, das nicht aus dieser Gegend stammte und das niemand aus der Stadt kannte, da war dies nur noch der erwartete und beinahe selbstverständliche Abschluß des Abenteuers jener Nacht . . .

Aber da waren Britta und Karin schon über die Sache so weit hinausgewachsen, daß sie mit ruhiger Hand einen netten und ehrlich gemeinten Glückwunsch zu Papier bringen konnten.



So sieht der Schornstein eines Ozeandampfers im Innern aus.

Nur wenige machen sich eine Vorstellung davon, wie die riesigen Schornsteine der großen Ozeandampfer im Innern beschaffen sind. Hier sieht man einmal in einen solchen Schornstein hinein, der für den neuen englischen Dampfer „Dunnottar Castle" fertiggestellt wurde. Man sieht u. a. vier Schalldämpfereinrichtungen für die Dieselmotoren und drei Tanks, die in dem Schornstein untergebracht sind.

Eine seltene Freundschaft.

Diese Freundschaft zwischen Jagdhund und Rehkitz macht den Förster, der das kleine Rehlein im Walde fand und das die Mutter nicht mehr annehmen wollte, stolz. Geduldig reicht Diana ihrem Flaschenkind täglich die Mahlzeit. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Was so alles in der Welt passiert

Die Spukkuh spukt nicht mehr

Die sogenannte Spukkuh von Osterbeek, die kürzlich ihrem Schlächter vor dem Schlachthause entlief und seit dieser Zeit nicht mehr gefunden werden konnte, ist jetzt eingefangen worden. Das Tier trieb sich in der Umgegend herum und scheute sich, in die Nähe von Menschen zu kommen. Jetzt hat sie wahrscheinlich die Langeweile wieder in die Reihen der Artgenossen getrieben, denn sie schloß sich der Herde eines Bauern an, der sie mit in den Stall nahm. Das als wild geschilderte Tier benahm sich sehr gesittet. Mit diesem Einfangen werden auch endlich die vielen wilden Gerüchte über die „Spukkuh" von Osterbeek zum Schweigen kommen.

*

Eine lustige Blutrache

Das Uebel der Blutrache ist noch immer nicht beseitigt; in einzelnen Ländern, z. B. in Albanien, steht sie noch unentwegt auf der Tagesordnung. In Tirana lebte ein sehr vornehmer Herr. Dieser Herr machte, warum auch nicht, einem Bauernmädchen, das besonders hübsch war, den Hof. Aber bald kümmerte er sich nicht mehr um das Mädchen, und sie saß da in ihrem Unglück, worüber er sich keine Gewissensbisse machte. Eines Tages fuhr ihm aber ein gewaltiger Schreck in die Glieder. Der Bruder des Bauernmädchens ließ ihm nämlich mitteilen, er würde Blutrache an ihm nehmen, und zwar nicht die gewöhnliche, sondern eine härtere: er werde nämlich den fünf Schwestern des vornehmen Herrn das antun, was der Herr seiner Schwester angetan hätte. Darauf große Bestürzung im ganzen Palais, Sicherheitsmaßnahmen, drinnen und draußen; die Schwestern wurden bei jedem Ausgang von einer Leibgarde umgeben. Eines Tages aber kam die Leibgarde der Jüngsten ganz bestürzt nach Hause, man hatte sie furchtbar verprügelt, und das Mädchen war fort. Man stellte natürlich sofort Nachforschungen an. Das Haus des betreffenden Bauern wurde untersucht, das Dorf, die ganze Umgebung . . .. alles vergeblich. Der Bauer war wie vom Erdboden weggefegt, ebenso das Mädchen. Was geschah nun aber nach ein paar Tagen? Da stand die Entführte plötzlich wieder im Zimmer, und zwar seelenvergnügt. Und sie verriet, daß ihr der Entführer sehr gefallen habe, und daß sie den hübschen, netten, vermögenden Bauern bald zu heiraten gedenke.

*

Holland verkauft sein größtes Frachtschiff

Soeben wurde ein Verkaufsvertrag perfekt, nach dem das größte holländische Frachtschiff, die 14 500 Bruttoregistertonnen messende „Amsterdam" in den Besitz einer neapolitanischen Reederei übergeht. Das Schiff ist im Jahre 1921 auf einer Werft in Glasgow erbaut worden und war für den Ueberseedienst nach Chile bestimmt. Später stellte es sich heraus, daß für diesen bedeutenden Laderaum keine Frachten mehr zu bekommen waren, und die „Amsterdam" lag gewöhnlich ohne Beschäftigung im Hafen. Sie wurde dann später noch einmal für ein etwas kleineres Schwesterschiff in Dienst gestellt. Die Reederei bemühte sich seit längerer Zeit, das Schiff abzustoßen und verhandelte mit mehreren Partnern, bis die „Amsterdam" jetzt in italienischen Besitz übergehen wird.

Mommsen nimmt es zu genau

Der berühmte Historiker Theodor Mommsen wurde von seinen Hörern und Freunden außerordentlich geschätzt. Als der Gelehrte seinen siebenzigsten Geburtstag feierte, schenkten sie ihm — einer auf den Hochschulen üblichen Sitte folgend — einen dicken Band historische Abhandlungen. Mommsen dankte mit bewegten Worten und lud dann die Herren der Abordnung zu einem guten Frühstück ein. Man trank und speiste herzhaft. Dann verabschiedeten sich die Studenten. Mommsen blickte ihnen sinnend nach. Er wog das Buch mit bedenklichem Geschäftsausdruck und meinte zu seinen Angehörigen: „Kinder, das dauert Monate, bis ich das alles widerlegt habe."

Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Sie wissen kein sicheres Mittel gegen diese Plagegeister? Einreibungen, Packungen, Bäder, Salben usw. lindern meistens nur für einige Zeit die Schmerzen, aber sie packen nicht immer das Uebel an der Wurzel.

Ich empfehle Ihnen ein erprobtes Mittel und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet; aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie die folgenden Briefe:

Röntgenthal, den 5. Februar 1935.

Nachdem ich nun 4 Schachteln Gichtosint-Tabletten eingenommen habe, bin ich im Stande, ein Urteil abzugeben. Dieses Urteil lautet: „Was Sie versprochen, haben Sie gehalten! Ich laufe wieder tadellos, auch die Ellenbogengelenke sind wieder geschmeidig. Mein linkes Bein war fast völlig steif und das Knöchelgelenk am rechten Bein dick geschwollen und nur unter Schmerzen zu bewegen. Heute kann ich, ohne Hindernis, stundenlang gehen im Geschwindschritt-Tempo, es ist eine wahre Freude. Nehmen Sie für Rat und Hilfe meinen ergebensten Dank. Allen Gichtikern und Rheumatikern möchte ich empfehlen: Nehmt Gichtosint!"

Walter Hartwich, Pens. Werkmeister
Röntgenthal, Kr. Nieder-Barnim, Birkenallee 14.

Wackersberg b. Bad Tölz, Oberbay., den 17. Mai 1935.

Es ist erfreulich, daß ich Ihnen mitteilen kann, daß ich von meinem Ischiasleiden befreit bin. Ich war ganz erstaunt über die Wirkung, denn nach der zweiten Gichtosint-Kur war ich von meinem Leiden ganz befreit, das ich schon 15 Jahre getragen habe. Ich kann, ja ich muß jedem, der von dieser so schmerzlichen Krankheit geplagt ist, dieses Mittel empfehlen. Meinen besten Dank.

Sebastian Burger, Bauer.

Solche Briefe besitze ich über 17 000 (notariell beglaubigt) und nun hören Sie weiter:

Gicht und Rheumatismus können von innen heraus kuriert werden durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgebliebene harnsaure Salze und diese müssen heraus.

Zur Beseitigung der Harnsäure dient das Gichtosint. Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Max Dultz, Abt. Gichtosint, Berlin SW. 152, Friedrichstraße 19.

Zu haben in allen Apotheken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193605123/fragment/page=0011

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1936 / Nummer 110
Dienstag, 12. Mai

174000 Arbeitslose weniger

Der Arbeitseinsatz im April.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung setzte sich die frühjahrsmäßige Belebung des Arbeitseinsatzes, die im März zu der außerordentlich starken Abnahme der Arbeitslosigkeit geführt hatte, im April weiter durch. Die Zahl der Arbeitslosen ging um rund 174 000 zurück, so daß am Monatsschluß noch 1 763 074 Arbeitslose vorhanden waren. Damit ist die winterliche Arbeitslosenzunahme fast wieder ausgeglichen und der günstigste Stand der Arbeitslosigkeit des Sommers 1935, der bei 1 706 000 Arbeitslosen im August lag, fast wieder erreicht worden.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit verteilt sich fast gleichmäßig auf die Außenberufe (Abnahme 94 070) und die übrigen mehr konjunkturabhängigen Berufe (Abnahme 79 976). Wie alljährlich, brachte der April die Eingliederung der Jugendlichen in das Wirtschaftsleben. Ein zahlenmäßig starker Jahrgang stand dieses Jahr für den Eintritt in das Wirtschaftsleben zur Verfügung. Wenn auch der größte Teil dieser Jugendlichen untergebracht werden konnte, so ließ es sich doch nicht vermeiden, daß eine Anzahl bei den Arbeitsämtern als arbeitsuchend vorgemerkt blieb und, soweit eine sofortige Vermittlung in Arbeit nicht möglich war, am Monatsende als arbeitslos mitgezählt wurde. Trotzdem liegt die diesjährige Arbeitslosenziffer um fast 500 000 unter dem Vorjahrsstand bei einer um 150 000 niedrigeren Notstandsarbeitsziffer, die eigentlich zu den durch die Arbeitsämter untergebrachten 500 000 zuzurechnen ist.

80 Jahre Verein Deutscher Ingenieure

Die 74. Hauptversammlung in Darmstadt / 70 Fachvorträge sind vorgesehen / 36 000 Mitglieder

Heute jährt sich zum 80. Male der Tag, an dem der Verein deutscher Ingenieure gegründet wurde, der heute mit rd. 36 000 Mitgliedern der größte Ingenieurverband der Welt ist. Die 74. Hauptversammlung des Vereins, die vom 26. bis 29. Mai in Darmstadt in enger Verbindung mit der Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule Darmstadt stattfindet, wird daher neben der technisch-wissenschaftlichen Arbeit der Rückschau auf die vergangenen acht Jahrzehnte seines Wirkens für die deutsche Technik gewidmet sein.

Das nationalsozialistische Deutschland schenkte dem Verein deutscher Ingenieure neue große Ziele und weitere ausgedehnte Arbeitsgebiete von größter Wichtigkeit. Gilt es doch, dem deutschen Volke die Nahrungs- und Rohstoff-Freiheit zu geben und seine Wehrfähigkeit mit allen Mitteln zu steigern. Die 74. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure wird ein anschauliches Bild von diesem Gemeinschaftsschaffen und seinem die deutsche Technik verbindenden Wirken geben. In ihrem Rahmen hält eine Reihe ihm als Fachgruppen angehörender technischer Vereinigungen ihre diesjährigen Hauptversammlungen ab, so tagen in Darmstadt die Automobil- und Flugtechnische Gesellschaft im VDI., der Verein deutscher Heizungsingenieure im VDI. und der Verein deuscher Revisions-Ingenieure im VDI., in Karlsruhe der Deutsche Kälte-Verein im VDI.

Eine Feierstunde wird am 28. Mai in Anwesenheit des Reichsstatthalters und des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung die Angehörigen und Freunde der Technischen Hochschule Darmstadt und die deutschen Ingenieure zu gemeinsamer Feier des 100jährigen Bestehens der Technischen Hochschule und der 80. Wiederkehr des Gründungstages des Vereins deutscher Ingenieure vereinen. In der eigentlichen Hauptversammlungssitzung am 27. Mai wird Landrat Bergassessor a. D. Tengelmann, VDI., den Mitgliedern des VDI. einen Ueberblick über den Sinn und die Bedeutung der technischen Forschung als wichtigstes Werkzeug für den politischen und sozialen Fortschritt geben. Die technische Facharbeit der Hauptversammlung steht unter dem Motto: „Aus der Arbeit des deutschen Ingenieurs." In rund 70 Fachvorträgen werden Einblicke in wichtige Fragen und bedeutsame Arbeitserfolge auf allen Gebieten, die zum Arbeitskreis des Vereins deutscher Ingenieure und der ihm angeschlossenen Verbände gehören, gegeben. Auf der Hauptversammlung des Deutschen Kältevereins im VDI. und der Haupttagung des Fachausschusses für die Forschung in der Lebensmittelindustrie beim VDI.-DRV. und Verein Deutscher Chemiker, die vom 25. bis 27. Mai in Karlsruhe stattfinden, wird die Einweihung der neuen Abteilung II des Kältetechnischen Institutes (Reichsinstitut für Lebensmittelfrischhaltung) in Karlsruhe erfolgen.

Frühverkehr von heute

An der freundlichen Grundtendenz dürfte sich auch im bevorstehenden Börsenverkehr nichts ändern. Allerdings scheint sich das Publikumsinteresse nicht mehr gleichmäßig auf alle Aktiengattungen zu richten. Das Pfund lag etwas schwächer und errechnete sich in Berlin mit 12,34, der Dollar blieb bei 2,485 unverändert.

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelspreise vom 12. Mai in Reichspfennigen

Tafeläpfel	½ kg	35—60	Heringe, Schott.	Stück	5—10
Eßäpfel	½ kg	25—30	Bücklinge	½ kg	40
Mus-äpfel	½ kg	15—20	Schellfisch, ger.	½ kg	50
Kochbirnen	½ kg	—	Seelachs, ger.	½ kg	60
Apfesinen	Stück	[illegible]—15	Karpfen	½ kg	—
Bananen	Stück	8—10	Enten	½ kg	110—120
Weintrauben	½ kg	35	Gänse	½ kg	120—130
Tomaten	½ kg	50	Hühner	½ kg	70—100
Weiße Bohnen	½ kg	30—35	Tauben	Stück	60—100
Salatgurken	Stück	40—60	Hasen ausgschl.	½ kg	110
Radieschen	Bd.	3	Rehfleisch	½ kg	40—160
Rhabarber	½ kg	8	Hirschfleisch	½ kg	40—120
Spargel	½ kg	25—50	Stallkanin	½ kg	80
Weißkohl	½ kg	18—20	Fasanen	Stück	250—350
Rotkohl	½ kg	25	Molkereibutter	Stück	75—79
Wirsingkohl	½ kg	30	Dtsch. Landbutt.	Stück	71
Blumenkohl	Kopf	75—100	Quark	½ kg	20—25
Salat	Kopf	5—10	Käse	Stück	5—15
Spinat	½ kg	5—8	Pflaumenmus	½ kg	45—50
Mohrrüben	½ kg	6—8	Rübensaft	½ kg	28
Kohlrüben	½ kg	8—10	Kartoffeln	5 kg	46—47
Rote Rüben	Bund	5—8	Nierenkartoffeln	½ kg	10—12
Kohlrabi, neue	Stück	20	Eier Handelsklassen	St.	9—11
Zwiebeln	½ kg	12—15	Zitronen	Stück	3—4
Raps	½ kg	—	Meerrettich	Stange	10—30
Schwarzwurzel	½ kg	—	Rettige	Stück	5—10
Sellerie	Stück	10—25	Petersilie	½ kg	40
Porree	Bündel	10—15	Schnittlauch	Bund	5
Kabeljau	½ kg	25	Schoten	½ kg	25
Seelachs	½ kg	23	Morcheln	½ kg	80—[illegible]
Goldbarsch	½ kg	—	Champignons	½ kg	1—
Weißfische	½ kg	30—60	Kleine Küken	Stück	60—80

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Ziegenfleisch	½ kg	—
zum Kochen	½ kg	80—95	Ziegenlamm	½ kg	50—70
zum Braten	½ kg	100—120	Roßfleisch	½ kg	60—70
Kalbfleisch			Schlackwurst	½ kg	140—180
zum Kochen	½ kg	110	Knackwurst	½ kg	120—140
zum Braten	½ kg	120—140	Schwartenwurst	½ kg	100
Hammelfleisch			Rot- und Leberwurst		
zum Kochen	½ kg	90—100	frisch	½ kg	100
zum Braten	½ kg	100—110	geräuchert	½ kg	100
Schweinefleisch			Schinken, roh	½ kg	160—200
Kamm u. Kotel.	Pfd.	90—100	do. gekocht	½ kg	160—180
Bauch und fettes Fleisch	½ kg	80	Speck, geräuchert fett	½ kg	100—110
Schmeer	½ kg	90	mager	½ kg	120—130

Der Bäcker lebt sehr sparsam

Arbeitstagung des Reichsinnungsverbandes des Bäckerhandwerkes

Wie wir gestern ausführlich berichteten, wurde am Sonnabend in Mannheim die Tagung des Reichsinnungsverbandes des Bäckerhandwerks eröffnet. Am Montag begann nun eine Arbeitstagung unter dem Vorsitz des Reichsinnungsmeisters Grüßer und unter Anwesenheit von 15 Bezirksinnungsmeistern und über 2000 Bäckermeistern. Nach dem Fahneneinmarsch und der Totenehrung weihte Reichshandwerksmeister Schmidt zahlreiche neue Innungsfahnen. Ministerpräsident Köhler überbrachte die Grüße der Reichsregierung, besonders des Reichsernährungsministeriums, sowie die der Badischen Regierung. Der Sinn einer Organisation und einer derartigen Tagung, so sagte er u. a., könne nur der sein, die in dem Verband zusammengefaßten Volksgenossen auszurichten auf das große Ziel, das uns der Führer gesetzt hat, und alle Angehörigen des Berufsstandes bereitzuhalten für die großen Aufgaben. Die Organisation habe daneben auch die Pflicht, die wirtschaftliche Lage des einzelnen und des gesamten Berufsstandes zu prüfen, und zwar in dem Gedanken, daß Verdienen und Vorwärtskommen nichts Verwerfliches sei.

Das Bäckergeschäft sei ein Pfenniggeschäft, und nur zahlenmäßig kleine Beträge würden umgesetzt. Aber der Bäcker lebe sparsam und lege Pfennig auf Pfennig. Wir könnten der jüngeren Generation nichts Wertvolleres mitgeben, als den Rat, genau so zu leben, wie es die Väter taten.

Reichshandwerksmeister Schmidt knüpfte an die Ausführungen des Ministerpräsidenten an, die sich mit der wirtschaftlichen Lage im Bäckerhandwerk beschäftigten. Mit der Meinung, daß bei den Bäckern nur Ueberfluß herrsche, müsse aufgeräumt werden. Er beurteile aber die Zukunft für das deutsche Handwerk und auch für das Bäckerhandwerk durchaus optimistisch. Die seit langem umstrittene Frage des Arbeitsbeginnes am frühen Morgen in den Bäckereien würde in der allernächsten Zeit zu einer einheitlichen Entscheidung für das ganze Reich gebracht werden. Bei der Neuregelung gehe man mit Recht von dem Grundsatz aus, daß nicht nur der Spätaufsteher frische Brötchen auf dem Frühstückstisch haben solle, sondern auch jeder Arbeiter, der am frühen Morgen in die Fabrik gehe.

Abschließend sprachen der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft, Zschirnt (Berlin), über das Wesen der Marktordnung und Reichsinnungsmeister Grüßer, der auf die neue Handwerksgesetzgebung hinwies.

Notizblock des Aktionärs

Thale-Eisen noch immer ohne Dividende. In der Bilanzsitzung des AR. der Eisenhüttenwerk Thale AG. wurde der Abschluß für 1935 vorgelegt, der nach Abschreibungen von wieder 0,7 Mill. RM. und Tilgung des aus dem Vorjahr übernommenen Verlustvortrags von 0,397 Mill. RM. einen Reingewinn von 0,404 Mill. RM. ausweist (i. V. Jahresreingewinn 0,938 Mill. RM., um den sich der bestehende Verlustvortrag entsprechend ermäßigte). Zur Stärkung der Betriebsmittel wird von einer Dividendenzahlung auf 8,33 Mill. RM. AK. Abstand genommen und der auf den 5. Juni nach Berlin einberufenen oGV. vorgeschlagen werden, 0,1 Mill. RM. dem gesetzlichen Reservefonds zuzuführen und die verbleibenden 0,304 Mill. RM. vorzutragen. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden nicht ungünstig beurteilt.

Süddeutsche Zucker wieder 10 Prozent. Für das Ende Februar abgelaufene Geschäftsjahr 1935/36 wird die Verwaltung der Süddeutschen Zucker-A.-G. in Mannheim unverändert 10 Prozent Dividende auf 30 Mill. RM. AK. vorschlagen. Der Erlös erreicht nicht ganz die Vorjahrshöhe (i. V. 5,06 Mill. RM. Reingewinn). Die Bilanzsitzung ist für Ende Mai in Aussicht genommen.

Die Parole: „Unfallverhütung"

Reichsbetriebsappell des Baugewerbes / Eine Rede Dr. Leys

Am Reisberg zwischen Heilbronn und Löwenstein fand am Montagnachmittag der Reichsbetriebsappell der Reichsbetriebsgemeinschaft IV Bau als Beginn einer vierwöchigen Großaktion zur Unfallverhütung statt. Die Betriebsgemeinschaften des Baugewerbes von Heilbronn nahmen vollzählig, die übrigen Betriebsgemeinschaften in Stärke von 10 v. H. der Gefolgschaften an dem Appell teil. Der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaften Bau, Harpe, meldete, daß in 85 000 Baustellen von 55 000 Betrieben 1 235 300 Gefolgschaftsmitglieder angetreten sind, um die Parole Dr. Leys entgegenzunehmen. Hierauf sprach Dr. Ley. Er gab die Parole „Unfallverhütung" aus und erklärte u. a.: Ich bin hier im besonderen, um die Frage zu entscheiden, wie wir die Unfälle in Deutschland und im besonderen bei der Betriebsgemeinschaft Bau am besten verhindern können. Arbeiter und Unternehmer, Ihr müßt begreifen, daß Eure Gesundheit, Euer Körper nicht Euch allein gehört, sondern Deutschland. Der Unternehmer muß sich als wahrer Wirtschaftsführer fühlen. Es liegt besonders an ihm, die Unfälle auf seiner Baustelle möglichst einzuschränken, ja ganz zu verhüten. Das große Gebiet der Sozialversicherung muß zum mindesten reformiert, wenn nicht gar revolutioniert werden. Wir alle wissen, daß Gesetze, die vor 50 und 60 Jahren gemacht worden sind, unmöglich heute mehr in allem Gültigkeit haben können. Wir wissen, daß man diese Gesetze heute erneuern muß und nach den Gesichtspunkten unseres neuen Deutschlands umbilden und umformen muß. So fangen wir bei der Unfallversicherung an. Sie braucht die geringste Umbildung. Aber wir wollen zeigen, welchen Weg wir bei der Sozialversicherung gehen müssen. Es ist das ein großes Erziehungswerk, an dem alle mithelfen müssen. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie, Dr. Vögler, dankte Dr. Ley. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied war der Appell beendet.

Getreide- und Warenmärkte

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 12. Mai 1936.

	heute	vorher	Tendenz
Weizen, D.-Qual., 76/77 W IX kg im hl	207,00	207,00	gefragt
kg im hl	—	—	
kg im hl	—	—	
Roggen, D.-Qual., 71/73 R XVI kg im hl	179,00	179,00	gefragt
kg im hl	—	—	
kg im hl	—	—	
Gerste, Industriegerste, Sommergerste	—	—	
gute Braugerste (feinste üb. N.)	—	—	
mehrz. Wintergerste f. Ind.-Zw.	—	—	
zweizeilige Wintergerste	—	—	
Futtergerste, Durchschnittsqu. G IX 61/62 kg ab Station	180,00	180,00	gefragt
Futterhafer, Durchschnittsqual. H XIII 48,49 kg ab Station pro 1000 kg	172	172	ohne A.
Viktoriaerbsen, D.-Qu. (f. ü. N.)	34—36	34—36	gefragt
Grüne Erbsen	—	—	
Weizenkleie W IX	11,55	11,55	gefragt
Roggenkleie R XVI	10,70	10,70	gefragt
Malzkeime	13,40	13,40	ruhig
Trockenschnitzel ab Fabrikstat.	9,40	9,28	gefragt
Zuckerschnitzel ab Fabrikstat.	11,61	11,49	gefragt
Kartoffelflocken	20,50-20,80	20,50-20,80	fest
Heu, lose	6,75-7,25	7,00-7,50	ruhig
Weizenstroh, drahtgepreßt	3,20	3,20	ruhig
Roggenstroh, drahtgepreßt	3,20	3,20	ruhig
Luzerneheu, mitteldeutsches pro 100 kg	—	—	

Sehr ruhig.

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 100 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	11. 5.	8. 5.	Ohne Gewähr	11. 5.	8. 5.
Weizenmehl Bas. T. 790			Vikt.-Erbsen	35,00-38,00	35,00-38,00
Preisgebiet			kl. Erbsen	32,00-35,50	32,00-35,50
II	27,45	27,35	Futtererbsen	24,00-26,00	24,00-26,00
III	27 4[illegible]	27,35	Peluschken	32,00-35,00	32,00-35,00
V	27,45	27,35	Ackerbohn.	20,00-22,00	20,00-22,00
m. Ausl. Weiz. Aufgeld			Wicken	30,00-31,00	30,00-31,00
			Lupin. blau	17,00-18,50	17,00-18,50
mit 10 %	1,50	1,50	do. gelbe	29,00-31,00	29,00-31,00
mit 20 %	3,00	3,00	Seradella alt	—,—	—,—
			do. neu	41,00-45,00	44,00-48,00
Roggenmehl Preisgebiet			Leinkuchen	17,30	17,30
			Erdnußkuch.	16,90	16,90
V	21,55	21,55	do. -mehl	18,10	18,10
VI	21,65	21,65	Trockenschn.	9,39	9,26
VII	21,80	21,80	Sojabschrot	15,50	15,50
			do.	15,90	15,90
Weizenkleie	11,15	11,15	Kartoffelfl.	19,30	19,10
Roggenkleie	10,15	10,15	do.	20,50	20,30
Leinsaat	—	—	Mischfutter	—,—	—,—

Berlin, 11. Mai. Amtliche Preisfeststellung für **Zink.**

	Brief	Geld		Brief	Geld
April	19,25	19,25	Juli	—,—	19,15
Mai	19,25	19,25	Aug.	—,—	19,70
Juni	19,25	19,25	Sept.	—,—	20,00

Berlin, 11. Mai. **Eierpreise unverändert.**

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 9. Mai

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent. (1 P.Peso)	0,684	0,688	Japan (1 Yen)	0,719	0,721
Belgien (100 Belga)	42,17	42,25	Jugoslaw. (100 D.)	5,654	5,666
Brasilien (1 Milr.)	0,137	0,139	Norwegen (100 Kr)	61,99	62,11
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053	Österreich 100 Sch	48,95	49,05
Dänemark (100 [illegible])	55,07	55,19	Portugal (100 Esc.)	11,21	11,23
Danzig (100 Guld.)	46,80	46,90	Schweden (100 Kr.)	63,60	63,72
England (1 Pfund)	12,335	12,365	Schweiz (100 Frk.)	80,32	80,48
Finnland (100 f.M.)	5,44	5,45	Spanien (100 Pes.)	33,80	33,95
Frankreich (100 Fr)	16,36	16,40	Tschechosl. (100 K)	10,29	10,31
Holland (100 Gld.)	167,85	168,19	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—
Italien (100 Lire)	19,56	19,59	Ver. Staat. (1 Doll.)	2,483	2,487

Hallescher Schlachtviehmarkt

am 11. Mai

Auftrieb: 225 Rinder, darunter 46 Ochsen, 40 Bullen, 113 Kühe, 26 Färsen, 0 Fresser. Zum Schlachthof direkt: 12 Ochsen, 1 Bullen, 47 Kühe. Auslandrinder: 188 Kälber (zum Schlachthof direkt 1), 195 Schafe, (zum Schlachthof direkt 1. 1258 Schweine (zum Schlachthof direkt 9). Ueberstand — Rinder, 61 Schafe, — Schweine. **Marktverlauf:** Rinder glatt, Kälber mittel, Schafe schlecht, Schweine zugeteilt.

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM	Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM
Rinder:		geringere Saugkälber	45—55
Ochsen:		geringe Kälber	28—43
vollfleisch. ausgemäst. h. Schlachtwerts	41—44	**Lämmer, Hammel und Schafe:**	
sonstige vollfleischige	—	Lämmer und Hammel:	
fleischige	—	beste Mastlämmer:	
gering genährte	—	1. Stallmastlämmer	44—50
Bullen:		2. Holst. Weidemastl.	—
jüngere vollfleischige höchst. Schlachtwerts	42	beste jg. Masthammel 1. Stallmasthammel	40—42
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38	2. Weidemasthammel	
fleischige	—	mittl. Mastlämmer u. ältere Masthammel	30—36
gering genährte	—	geringere Lämmer u. Hammel	—
Kühe:		Schafe:	
jüngere vollfleischige höchst. Schlachtwerts	38—41	beste Schafe	34—40
sonstige vollfleischige oder gemästete	35—37	mittlere Schafe	—
fleischige	28—32	geringe Schafe	—
gering genährte	24—24	**Schweine:**	
Färsen (Kalbinnen):		Schweine üb. 300 Pfund Lebendg. Speckschw.	56
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts	40—43	vollfl. Schw.	55
vollfleischige	39	vollfl. Schw. v. etwa 240 b. 300 Pfd. Lebendgew.	54
fleischige	—	vollfl. Schw. v. etwa 240 b. 270 Pfd. Lebendgew.	52
gering genährte	—	vollfl. Schw. v. etwa 200 b. 240 Pfd. Lebendgew.	50
Fresser: Mäßig genährt, Jungv.	—	fleisch. Schw. v. etwa 160 b. 200 Pfd. Lebendgew.	—
Kälber:		fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
Sonderkl.: Doppellender bester Mast	—	Sauen: fette Specksauen	55
Andere Kälber: beste Mast- u. Saugk.	68—80	andere Sauen	52
mittl. Mast- u. Saugk.	56—6[illegible]		

Die Preise sind Marktpreise für lebend gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Leipzig, 11. Mai. **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 260 Rinder (davon 47 Ochsen, 56 Bullen, 124 Kühe, 33 Färsen), 649 Kälber: 1044 Schafe, 1390 Schweine. Preise in RM für 50 kg Lebendgew.

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen a	44	44	Färsen c	—	-	Schafe e	38-41	-
do. b	—	40	do. d	-	-	do. f	39-41	-
do. c	—	-	Fresser	-	-	do. g	36-38	-
do. d	-	-	Kälber A	-	90-97			
Bullen a	42	42	do. Ba	64-70	68-73	Schweine		
do. b	38	38	do. b	55-62	58-65	do. a1	56	56
do. c	-	-	do. c	50-63	48-55	do. a2	55	55
do. d	-	-	do. d	40-45	40-45	do. b	54	54
Kühe a	41	41	Lämmer, a1	48-52	-	do. c	52	52
do. b	37	37	Hammel a2	-	-	do. d	50	50
do. c	32	32	do. b1	-	-	do. e	-	-
do. d	24	24	do. b2	-	-	do. f	-	-
Färsen a	43	43	do. c	42-46	-	Sauen g1	55	55
do. b	39	39	do. d	-	-	do. g2	52	52

Geschäftsgang: Rinder verteilt, Kälber langs., Schafe schl., Schweine vergeteilt. Ueberstand: —,—

Magdeburg, 11. Mai. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis prompt per 10 Tage —, per Mai 32,025, 32.124.

Magdeburg, 11. Mai. **Zuckermarkt.** Terminpreise. Weißzucker inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto

	Brief	Geld		Brief	Geld
Mai	3,55	3,45	August	3,85	3,75
Juni	3,65	3,55	Oktober	4,00	3,90
Juli	3,75	3,65	Dezember	4,15	4,05

Berlin, 12. Mai. Elektrolyt 52,75.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193605123/fragment/page=0012
DFG

Dr. Paul Sethe:

Im Banne der grauen Eminenz

EIN ZEITBILD AUS DER REGIERUNG WILHELM II.

Copyright by Pressedienst Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart

(24. Fortsetzung.)

Die Diplomatie hat ihn bereits öfter und immer mit Erfolg zu kleineren Aufträgen bei befreundeten Höfen verwandt, wo er mit seinem liebenswürdig-frischen Auftreten überall Sympathien errungen hat. Der Adel und die Alldeutschen schätzen an ihm seine Forderung nach einer entschiedenen Außenpolitik. Durch seine Siege in Dutzenden von Sportwettbewerben wird er auch bei der Jugend populär. Daß er anders als sein Vater kein rechtes Verhältnis zu den Künsten und Wissenschaften zu gewinnen weiß — freilich wird das auch beim Vater oft genug mißgeleitet — vermag man ihm am wenigsten übelzunehmen in einer Zeit, in der Beschäftigung mit geistigen Dingen langsam den Begriff des Zurückgebliebenen und Unernsten enthält. (Erst zwölf Jahre später, auf einer einsamen Insel in Holland, wird der Kronprinz begreifen lernen, wieviel stärkende und aufrichtende Kraft in Büchern liegen kann.) Allerdings erzählt man sich überall, daß der Kronprinz beim Kaiser oft genug in leichter Ungnade ist. Gerade hat man den augenfälligen Beweis vor Augen: der Kronprinz führt seit einem halben Jahr die erste Eskadron der Gardedukorps; doch er darf nicht die schöne Uniform des Regiments tragen, sondern muß sich mit der eines Linienregiments begnügen. Aber schließlich: solange die Hohenzollern regieren, haben Vater und Sohn im Kampfe miteinander gelegen. Der gegenwärtig regierende Herr hat es auch nicht anders gemacht; warum soll gerade Kronprinz Wilhelm hier eine Aenderung herbeiführen?

Eulenburgs Sturz

Eben sagt der Kammerherr mit gedämpfter Stimme zu ihm: „Kaiserliche Hoheit wollen es meinen freundschaftlichen Gefühlen zugute halten, wenn ich mir erlaube, eine Warnung auszusprechen: Sie sind von Potsdam herübergekommen, ohne hier besonders eingeladen zu sein, ohne Erlaubnis Ihres Vaters, obwohl Ihr Dienst dort weitergeht. Ein solches Verhalten muß notwendigerweise Ihren kaiserlichen Vater gegen Sie verstimmen."

Sehr ruhig erwidert der Kronprinz: „Ich danke Ihnen für Ihre guten Absichten; heute aber steht wirklich mehr auf dem Spiele, als ein nicht gewährter Urlaub. Glauben Sie im Ernst, ich wäre herübergekommen, um hier zu tanzen? Ich habe die Gelegenheit gesucht, wo ein möglichst großer Teil der Umgebung des Kaisers versammelt ist. Ich muß Sie oder irgendein Mitglied des Hofes noch heute abend überzeugen. Wissen Sie, was ich hier in der Tasche habe? Das letzte Heft der „Zukunft", das ich gestern gelesen habe. Ich denke, Sie verstehen jetzt, mein Lieber."

Der Kammerherr zuckt zusammen. „Aber Kaiserliche Hoheit, dieses Blatt in dieses Haus . . ."

Der Kronprinz lacht bitter auf: „Sie sind ja plötzlich so besorgt. Sie werden mir doch im Ernst nicht vormachen wollen, daß nicht jeder, aber auch buchstäblich jeder der Besucher heute abend hier dieses Heft bereits gelesen hat? Daß Sie es mit ihren Freunden nicht vorhin noch besprochen haben? Warum jetzt auf einmal so zurückhaltend? Ich bin es müde, drumherum zu reden. Ich will Ihnen keinen Zweifel über den Grund dieses Gespräches lassen: Sie oder einer Ihrer Freunde müssen noch in den nächsten Tagen meinem Vater endlich mitteilen, was hier vorgeht, — daß stündlich die Namen der vornehmsten Würdenträger in Preußen in den Schmutz gezogen werden, und daß der Kaiser davon nichts weiß. Wenn dieser Harden und der verrückte alte Geheimrat, der hinter ihm stecken soll, recht haben mit ihren Anschuldigungen, dann muß Seine Majestät die Menschen entfernen, die seine Umgebung mit ihrer Gegenwart besudeln. Wenn Harden und Holstein nur schwindeln, dann muß eben gegen sie vorgegangen werden. Aber zu beidem ist notwendig, daß endlich mein Vater von diesen Dingen erfährt. Sie sind seine Beamten. Sie haben ihm Treue geschworen. Sie sind seine täglichen Tischgenossen — Sie müssen ihm endlich die Wahrheit sagen."

Seine Majestät braucht Sonne

Der Kammerherr ist ganz blaß geworden, und er vermag nur stammelnd zu antworten: „Aber das ist doch unmöglich, Kaiserliche Hoheit. Selbst wenn ich es wollte, — glauben Sie wirklich, ein einzelner könnte hier ungestraft die festen Regeln durchstoßen, die seit Jahren für den Verkehr mit dem Kaiser gezogen sind? Wir bemühen uns eben, alles Böse von Seiner Majestät fernzuhalten. Seine Majestät braucht Sonne, er darf nicht immer verstimmt werden. Außerdem bedenken Sie doch — wie käme gerade ich zu dieser delikaten Mission? Eigentlich handelt es sich doch hier um eine politische Angelegenheit, die gar nicht in den Aufgabenkreis eines Kammerherrn gehört."

Der Kronprinz hatte finster zugehört. „Eigentlich hätte ich mir Ihre Antwort denken können. Mit eurem Prinzip, dem Kaiser immer nur das Angenehme zu sagen, werdet ihr Deutschland noch zugrunde richten. Ich habe ja nun seit langem Gelegenheit genug gehabt zuzusehen, wohin das führt. Und auch Ihre persönlichen Gründe habe ich mir auch ungefähr so vorgestellt, wie Sie es mir jetzt darlegen. Der RK. sagte mir neulich, er könne doch als besonderer Freund von Philipp Eulenburg nicht zum Kaiser gehen. Die Flügeladjutanten erklären mir, die Militärs ginge das überhaupt nichts an. Alle habt ihr eine andere Ausflucht.

Der Kronprinz sieht an seinem Gegenüber vorbei in den Saal hinein, und eine namenlose Bitterkeit erfaßt ihn, als er die glänzende Versammlung sieht. Da tanzen und sitzen und plaudern sie, de Edelsten der Nation, hochgeehrt durch den Kaiser, nur durch den Kaiser so hochgestellt, täglich um ihn, in jeder Miene und jedem Wort Bewunderung, auf hundert Festen die Ergebenheit für den kaiserlichen Herrn bis in den Tod beteuernd — und keiner ist so tapfer, keiner ein so aufrichtiger Diener seines Herrn, daß er es wagte, ihm in seiner schwierigsten Stunde die Wahrheit zu sagen.

(Fortsetzung folgt.)

Magisches Kreuzrätsel.

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß sich waagerecht und senkrecht gleiche Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1. Musikinstrument, 2. Gottesgelehrtheit, 3. Handwerker.

			a	a	c			
			c	d	e			
			e	e	e			
e	e	e	e	g	g	h	h	h
h	l	l	l	i	l	l	l	m
m	n	n	n	n	o	o	o	e
			r	r	s			
			s	s	s			
			s	t	t			

Auflösung des Verschieberätsels aus der gestrigen Nummer.

Dosto	j	ew	s	kij
Kr	o	ns	b	eere
	h	en	r	iette
Sch	a	nd	a	u
	n	au	h	eim
Ta	n	de	m	
B	e	re	s	ina

= „Johannes Brahms." (geb. 7. 5. 1833).

Kurzschriftler / Maschinenschreiber

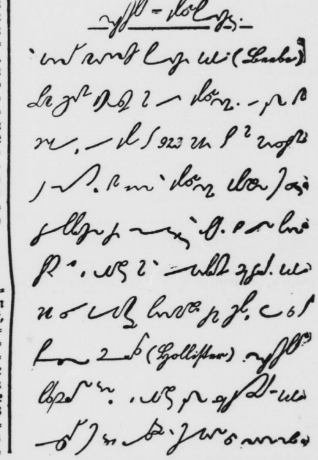
Prüft Euer Können!

Bei der Schaffung der Kurzschriftecke gingen wir davon aus, den Lesern nicht nur Einblick in das kurzschriftliche Leben in Deutschland zu geben, sondern wir wollten ihnen auch Gelegenheit geben, ihr Können zu prüfen. Zu diesem Zwecke führen wir in Zukunft einen Uebertragungswettbewerb durch, und fordern alle Stenographen, die in ernster Arbeit ihre Leistung und ihr Können verbessern wollen, auf, sich an diesem Uebertragungswettbewerb zu beteiligen. Die Kurzschriftecke bringt ab heute regelmäßig einen in Druckschrift geschriebenen Text, der von den Teilnehmern am Wettbewerb in Kurzschrift zu übertragen ist. Die übertragenen Arbeiten sind auf für Kurzschrift liniiertem Papier an Herrn Diplom-Handelslehrer Fritz Rönnburg, Halle, Landgestüt Kreuz 6, einzusenden. Gegen Beifügung von 10 Rpf. in Briefmarken werden die verbesserten Arbeiten zurückgesandt. Außerdem wird die richtige Uebertragung in der folgenden Kurzschriftecke veröffentlicht. In Verbindung damit werden auch die Namen der Teilnehmer, die die besten Uebertragungen liefern, bekanntgegeben. Wir hoffen, mit dieser neuen Einrichtung dem Wunsche vieler eifriger und ernster Stenographen gerecht zu werden, und rufen allen zu: Frisch ans Werk! Unsere Aufgabe ist Arbeit, das Ziel heißt Leistung und Können.

Uebertragungsaufgabe Nr. 1.

Der größte deutsche Kurzschrifterfinder.

Die deutsche Kurzschrift hatte nach ausländischem Vorbild die kurzschriftlichen Zeichen aus geometrischen Formen gebildet, die dem Wesen der deutschen Schrift nicht entsprechen und nicht liegen. Da kam Gabelsberger. Am 9. Februar 1789 war er in München geboren. Er sollte Lehrer werden. Aber seine Gesundheit war zu schwächlich. So kam er zum Schreiberberuf. Gerade das mußte sein, damit seine Begabung für alles, was Schrift heißt, den Anfangspunkt und die Richtung seines Weges finden konnte. Er sah als erster die klare Tatsache: In unserer Langschrift haben wir ein durch Jahrhunderte ausgeprägtes Schriftgut. Alle kurzschriftlichen Zeichen müssen dieser flüssigen Schreibform entnommen werden! Das war der neue Gedanke, auf dem alle späteren deutschen Kurzschrifterfinder aufbauten. Unsere jetzige „Deutsche Kurzschrift" steht daher auf Gabelsbergerschem Gedankengut, selbst dort noch, wo sie ihre Vorbilder aus anderen bewährten Schriftungen entnimmt. Ein Schlaganfall raffte am 4. Januar 1849 den großen Meister dahin, dessen wir mit Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenken werden.



Berliner Börse

vom 8. Mai.

Deutsche Anleihen

	11.5.	9.5.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	100,00	100,87
6 do. für 2.9.35	98,62	—,—
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27	98,87	98,87
5 Dt. Reichssch. ‚K' Younganleihe	103,37	103,62
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,37	108,37
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	101,50	—,—
6 do. 1930, I. Folge	100,50	100,00
6 Thüringer Staatsanleihe 26	95,50	95,75
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	95,30	95,50
Steuergutsch. Gr. 1	108,90	108,90
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	98,90	98,87
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,30	100,12
6 do. do. 34 Folge I	99,90	99,90
6 Pr. Lds.Rent.-Bank	97,40	97,37
D. Anl.-Ausl.-Schein	113,50	113,25
D. Anl.-Ausl.Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	10,75	10,70
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	94,50	94,50
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	94,50	94,50

Goldpfandbriefe

	10.5.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	96,00
4½ do. do. Em. 45	96,25
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	96,50
4½ do. do. B. 9	96,50
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,50
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,00
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,00
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	94,75
4½ do. do. R. 6	94,75
4½ do. do. R. 8	95,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	94,00
4½ (8) do.	94,00
4½ (7) do. Ausg. 1—2	—,—
4½ % Mein. Hyp.-Bk.-Gold-Pfandbriefe, Em. XXV	96,50
4½ % Mein. Hyp.-Bk.-Gold-Pfandbriefe, Em. V	96.50
4½ % Meininger Hyp.-Bank, Kommunal-Obl.. Em. XIV	94,00
5½ % Mein. Hyp.-Bk. Liquidations-Pfdbr., Em. X	101,50
5½ Liqu.-Pfandbriefe	101,50
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	94,00
4½ Pr. do. do. 1928	94,00
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	95,50
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	96,50
4½ do. H. Kom. Em. 1	94,00

Verkehrs-Aktien

	11.5.	9.5.
A.G. f. Verk.	117,35	—,—
Allg.Lok.u.Kr.	137,12	136,75
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	85,87	85,75
do. Reichsb.-V.-A.	126,75	126,62
Halb.-Blankbg.	71,00	70,00
Halle-Hettst.	84,50	84,00
Hb.-Am.-Pack.	15,12	15,00
Hamb. Hochb.	92,00	91,00
do. Südam.Dpf.	—,—	29,00
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	17,37	16,02
Nordh.-Wern.	48,00	48,00

Bank-Aktien

	11.4.	9.5.
Allg. D. Cr.-A.	75,87	75,75
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk.f. Brau-Ind.	129,50	129,25
Berl. Handelsg.	115,75	114,50
do. Hyp.-Bank	—,—	—,—
do. Kassenver.	76,50	74.00
Com.u.Privatb.	88,00	87,25
D.B.u.Disc.-G.	89,75	88,50
Dt.Effekt.-Bank	85,00	—,—
D.G.-Disk.-Bk.	110,00	108,00
D. Hyp.Bk.Brl.	85,00	84.25
Dt. Übersee-B.	122,75	121,00
Dresdner Bank	89,50	88,75
Hall. Bankv.	73,75	76,00
Hamb. Hyp.-B.	87,00	87,00
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl.Str.Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	92,25	93,00

	11.5.	9.5.
Mitteld.Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	184,50	183,75
Sächs. Bank	118,37	—,—
do. Bodencred.	95,00	94.75

Industrie-Aktien

	11.5.	9.5.
Accum.-Fabr.	—,—	190,00
Adl.Portl.Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	45,75	44,87
Allg.Kunstz.U.	55,60	54,50
Allg. Elk.-Ges.	38,62	36,62
Als. Portl.-C.	162,00	161,00
Ammend. Pap.	84,50	84,50
Anh. Kohlenw.	104,50	103,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	113,75	111,00
J. Berger Tiefb.	131,00	131,00
Bemberg, P. J.	94,00	94,00
Bergm. Elektr.	100,75	106,25
Brl.-Gub. Hutf.	151,50	149,00
Berl. Holz-K.	114,50	112,00
do. Karlsr. Ind.	129,00	128,50
do. Masch.-B.	125,25	123,50
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie	137,50	—,—
Brow. Bov. Co.	84,50	88,75
Buderus Eisen	100,50	104,75
Chade	403,25	392,00
Charl. Wassw.	113,75	113,25
I. G. Chemie v.	218,00	219,50
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	114,25	110,00
Ch.Fbr.v.Heyd.	122,75	122,50
do. Werke Alb.	117.50	115 50
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont.Gummiw.	181,00	180,75
Cont. Linol.	190,00	187,00
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	110,87	110,00
Dtsch. Atl. Tel.	117,00	116,25
Deutsch-Cont. Gas Dessau	133,00	133,00
do.Erdöl-A.G.	121,25	120,87
do. Kabelwerk	114,00	144,50
do. Linoleumw.	179,75	176,50
do. Spiegelglas	122,00	123,00
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.	135,00	—,—
do. Ton- u. St.	112,00	110,06
Dtsch. Eisenh.	129,12	120,00
Dortm. A.-Br.	179,75	—,—
Dyn. A. Nobel	88,62	88,75
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	186,75	—,—
Elk. Lief.-Ges.	127,00	126,00
El. Licht u. Kr.	146,75	145,50
Engelhardt-Br.	94,50	92,75
I. G. Farben	171,25	169,00
Feldmühle	126,00	121,87
Felt. & Guill.	123,87	122,12
Ford Motor	—,—	—,—
Fraustädter Z.	115,00	—,—
Froebeln Z.	115,00	150,06
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	107,50	107,87
Gesfel. Loewe	139,00	137,25
Glauziger Z.	142,00	142,00
Goldschmidt.	109,25	108,50
Hall. Masch.	96.50	96,50
Hamburg, El.	139,62	138,87
Harburger Eis.	94,00	96,75
Harb. Gummi	173,00	168,00
Harp. Bergbau	128,00	125.75
Hildebr. Mühl.	82,00	—,—
Hochtief-A.G.	124,25	124 00
Hoesch-Köln	104,62	103,00
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann	117,50	117,50
Hotelbetr.-Ges.	90,00	89,00
Huta Breslau	110,25	110,50
Hutschenr., L.	70,87	72.62
Ilse Bergbau	168,50	—,—
Ind.Werke AG.	88,00	87,75
Junghans	89,50	94,00
Kahla Porzell.	28,25	28,50
Kali Aschersl.	129,62	129,50
Kali Chem.AG.	—,—	137,50
Klöckn.-Werke	100,25	98,50
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer &Co.	136,00	133,62
Laurahütte	23,62	24,62
Leipz. Br.Rieb.	85.00	84,00
Leopoldsgrube	104,00	102,50
Linde's Eism.	150,00	148,00
Lindner,Gottfr.	133,50	133,75
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	—,—	—,—
Löw.-Brauerei	—,—	—,—
Magd.Allg.Gas	65,00	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	155,50	152,75
Mannesmannr.	96,00	95,00
Mansf. Bergb.	143.00	141,75
Masch.-Fabrik Buckau	120,87	120,00
Mitteld.Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	130,00	125,00
Mühle Rüning.	—,—	—,—
Neckarwerke	114,57	—,—
Niederl. Kohle	184,87	184,50
Nordd. Eiswk.	—,—	—,—
Oberkoks	135,00	133,02
Orenst.&Kopp.	81,75	85.00
Phönix Bergb.	98,75	—,—
do. Braunkohl.	—,—	—,—
Polyphonwerk.	—,—	—,—
Preußengrube	—,—	102,00
Radeberg Exp.	157,25	155,75
Rasquin Fbw.	—,—	—,—
Rathg. Wagg.	72,25	71,12
Rhein. Braunk.	238,25	239,00
do. Elektrizität	130.00	134,00
do. Spiegelglas	88,00	—,—
Rhein. Stahlw.	129,00	127,00
Rh.-Westf. Elk.	133,50	131,50
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	109,25	106.00
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	71,50	71,00
Rositz. Zucker	—,—	85,12
Rütg.-W. A.G.	133.00	131.25
Sachs.-W. 7 G.	284,00	—,—
Salzdetfurth K.	181,50	182,87
Sangerh. Msch.	—,—	95.00
Sarotti-Schok.	99,00	100.00
Sauerbrey M.	—,—	—,—
Schub. & Salz.	142,75	141,75
Schuckert&Co.	141,50	140,00
Schulth. Patzh.	109,25	108 12
Siegersdorf. W.	107,00	101,00
Siemens Glas	97,00	97,00
Siem. & Halske	188,50	185,00
Sinner A.-G.	84,50	—,—
Steatit Magnes.	140,37	190,00
Stöhr Kammg.	120,25	121,75
Stolberger Zink	77,12	75,75
Gebr. Stollw.	98,87	99,00
Südd.Zuck.AG.	—,—	—,—
C. Tack & Cie.	122,75	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	137,00
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V.Strals.Spielk.	—,—	—,—
do. D. Nickelw.	158,75	152,00
do. Glanzstoff	—,—	—,—
do. Harz.Ptl.C.	—,—	—,—
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	92,62	91,87
Vogel, Tel.-Dr.	148,00	—,—
Wanderer-Wk.	161,75	159,00
Wass. Gelsenk.	—,—	—,—
Wenderoth	86,50	—,—
Wersch.-Weiß.	165,25	102,00
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	128,50	129,75
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz.Maschfb.	122,00	122,00
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	135,50	132,25
Zuck. Rastenb.	102,00	104,00

Mitteldeutsche Börse

vereinigt Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 11. Mai 1936

Dtsch. festverz. Werte

	11.5.	9.5.
Schatzanw. d. D.R. 23	99,75	99,75
Dt. Reichsanl. 27	100,62	100,62
Dt. Reichsanl. 34	97,75	97,25
Reichs-Schatz. KG.	—,—	—,—
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	108,00	108.00
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,40	100,40
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in %d.Ausl.-W.	113,50	113,60
4½% Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. XXV	96,50	96,50
4½% Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. V	96,50	96,50
4½% Mein. Hyp.-Bk. Komm.Obl.Em.XIV	94,00	94,00
5½% Mein. Hyp.-Bk. Liqu.-Pfdbr. Em. X	101,50	101,50
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,25
do. do.	107,50	107,25
do. do.	111,50	111,37
Prov. Sächs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	101,50	101,50

Industrie-Obligationen

	11.5.	9.5.
Aschaffenb. A.Bierbr.	103,00	103,00
Bank f. Brauindustrie	112,50	112.50
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	104,87	104.87
Sächs.Gußstw.Döhlen	103,50	103.50
Chem. Fabr.v.Heyden	99,50	99.50
Hartwig & Vogel	99,50	99,00
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th.Gasg.z.Leipz. v.06	100,50	100,50
do. do. v.14	100,50	100,50

Sachwerte ohne Zinsberechnung

Ballenst. Ro.-W.-Anl.	90,00	90,00
do. do.	90,00	90,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	86,00	86,00

Industrie-Aktien

	11.5.	9.5.
Akt.-Br. N.-Magd.	116,50	115,75
Akt.-Färb. Münchbg.	61,25	60,75
Altenbg. Landkraftw.	141.50	141,50
Aschaffenb. Akt.-Br.	118,00	115,00
Augsbg. Br. z. Hasen	95,00	94,00
Bachmann & Ladewig	83,00	83,00
Bank für Bauten	80,00	80,00
Baubank Dresd.	178,00	175,00
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	155,00	157,00
Bergbrau. Riesa	95,00	95,00
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior	253,00	253,00
Bibliogr. Inst.	55,75	55,50
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	124,50	124,50
F.Braun, Zerbst	85,00	83,00
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	122,50	123,00
Chrom. Najork	78,50	78,00
Domm. Ton	—,—	—,—
Dortm.Ritterbr.	110,00	108,50
Dresd. Chromo	113,00	113,00
do. Gardinen	77,00	77,00
do. Schnellpr.	82,50	83,50
Elektra	116,00	116,00
Elek. Crottdorf	—,—	96,50
El.W.Betr.AG.	130,00	130,00
Erste Kulmb.	109,00	107,25
Europa-Hof	42,50	42,50
Expr.-Fahrrad	112,25	112,25
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr.phot.Pap. Dr. Kurz i. Li.	293,00	299,00
Falkenst. Gard.	94,00	93,00
Farb. Glauchau	65,00	65,00
Felsenkell.-Br.	83,00	83,00
Friedensgrube	45,00	45,00
Fritzsche-Hag.	35,00	35,00
Gasvsg. Ostsa.	88,00	88,00
Geblerwerke	118,00	118,50
Gehe & Co.	82,00	84,50
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	197,00	197,00
Glauzg. Zucker	143,00	143,00
Görl. Waggon	94,00	94,00
Gohliser A.-Br.	120,00	120,00
Gorkau Soc.Br.	—,—	77,00
Großh. Webst.	102,25	102,00
Grüner-Bräu	195,00	195,00
H.-Bräu Lüb.	35,00	35,00
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Heidenau. Pap.	64,00	63,00
Gebr. Hörmann	—,—	158,00
Hohb. Quarz	105,00	105,00
Just & Co.	—,—	—,—
Kahla Porzell.	28,00	28,25
Kg. Schedewitz	—,—	—,—
Kasseler Jute	116,00	116,00
Keramag	109,00	109,00
Kirchner & Co.	66,00	65,25
Knoch, Nähm.	80,00	80,00
Körbisd. Zuck.	51,00	50,00
Kraftw. Sa.-Th.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	149,00	149,00
Kühltrans.A.G. Hamb. Lit. B.	—,—	—,—
Kulmb.Rizzibr.	110,50	110,50
Laurahütte	24,00	24,75
Lpz.Baumw.Sp.	—,—	—,—
do. Br. Riebeck	84,00	84,50
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	—,—	—,—
Lpz.Kammgarn	—,—	—,—
do.Landkraftw.	115,00	115,00
do. Malzf.Schk.	—,—	—,—
do. Spitzen	37,25	37,25
do. Trikotagen	107,00	107,00
do. Wollkämm.	122,00	122,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Lieberm.	—,—	—,—
Lingner-Werke	152,50	152,00
Löbau.Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	143,25	142,00
Mar.Kons.Brk.	18,00	18,00
Mar. Mosaikpl.	61,50	61,00
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch.Paschen	35,00	35,00
Mech.W. Zittau	28,00	28,00
Meißner Ofen.	72,50	72,50
Peniger Pat.	37,50	38,00
Pittler-Masch.	186,50	184,75
Plauener Gard.	90,25	90,00
do. Tüll-u. G.	69,00	70,00
do. Lagerkeller	28,00	28,00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	75,00	75,00
Prehlitz. Brnk.	133,00	131.75
Radb. Exp.-Br.	156,50	155,50
Reichelbr. Klm.	113,00	112,00
Reinecker, J. E.	116,50	116,00
Reuden. Ziegel	45,00	45.00
Riquet & Co.	87,00	87,00
Rosenthal Porz.	71,65	71,75
Rositzer Zucker	87,50	87,50
Rudelsbg. Zem.	—,—	—,—
Sachsenwerk	283,00	283,00
Sächs. Malzfab.	110,00	110,00
do. Webstuhl	87,50	88,00
Saline Salzung.	—,—	—,—
Schl. Chemnitz	118,00	118,00
Schößh. Bind.	172,50	172,50
Schneider Hugo	126,50	127,00
Schubert&Salz.	142,50	142,00
Seidel & Naum.	121,75	121,50
Siemens Glas	97,00	97,00
Steat. Magnesia	139,00	139,00
Steingut Colditz	74,50	74,50
do. Sörnewitz	46,00	44,50
Stickwk.Plauen	—,—	—,—
Stöhr Kammg.	120,62	123,00
Thode Papier	95,00	94,00
do. Genußsch.	5,10	5,10
Thür. Elktr. W.	—,—	—,—
Thüringer Gas	135,50	135,50
Thüring.Wollg.	161,00	160,00
Trapp & Münch	106,00	106,00
Triptis Porz.	27,50	27,00
Tüllfabr. Flöha	97,00	99,00
Uhlmann, E.	62,00	—,—
Unger, Gebr.	38,00	39,00
Unionw.Radeb.	36,50	36,50
Veltag Ofen	67,50	67,50
Ver. Holzstoff	100,75	100,75
Ver.Met.Haller	37,50	37,50
Ver.Strohst.Fb.	85,87	85,50
V. Thür. Salin.	—,—	—,—
Ver.-Br. Greiz	62,50	62,50
Vogtl. Spitzen	50,00	50,00
Vogtl. Tüllfabr.	75,00	75,00
Wanderer-Wk.	160,00	159,50
Weißenb. Pap.	79,75	80,00
Wezel & Naum.	—,—	—,—
Wunderl. & Co.	34,50	38,00
Zeiß Ikon	112,00	107,50
Zittauer Masch.	—,—	—,—
Zuckerfabr.Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	84,00	84,00
do. Magdebg.	135,00	135,00
Zum Fortschritt	86,00	80,00
Zwick.Kammg.	—,—	138,00

Bank-Aktien

Allg. D. Cr.-A.	75,75	75,75
Bk.f.Brau-Ind.	129,00	129,00
Bay. Hyp.Wbk.	83,50	83,50
Berl. Hand.-G.	114,00	114,00
Cob.-Goth. Bk.	63,00	63,00
Com.u.Priv.-B.	87,75	87,50
D. Bk. Disc.-G.	88,62	88,50
Dresdner Bank	88,75	88,75
Dresd. Hd.-Bk.	127,25	127,25
Lz. H. u.V.-Bk.	72,00	72,00
Rchbk.-Anteile	183,50	183,50
Sächs. Bank	117,50	117,50
do. B.-Cr.-A.	94,37	95,00

Ind.-Aktien Fortsetzung

	11.5.	9.5.
Ammend. Pap.	84,50	84,50
Hallesch.Masch	96,50	96,50
Hildebr. Mühl.	80,75	80,50
Stadtm. Alsleb.	133,00	133,00
Wersch.-Weißf.	104,00	104,00
Zeitzer Masch.	123,50	122,50
Hall. Bank-Ver.	72,50	75,75

Versicher.-Aktien

Lz.Feuerv.Rm I	106,00	105,00
do. do. 25% II	43,50	43,50
do. do. III	404,00	405,00

Freiverkehr

Mittd.Lbk.Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v.1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lndsch. Liq.Pfdb.	101,25	101,25
Akt.Br. Cöthen	91,50	91,50
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	94,00	94,00
Halle-Hettst. E.	84,00	84,00
Hallesche Malz.	144,00	144,00
Hallesche Röhr.	85,50	85,50
Kyffh. Artern	111,50	111,50
Lindner Gottfr.	134,00	134,25
Riebeck Mont.	108,00	108,00
G. u. Hdb.Halle	72,50	72,50
Lndrd.B. Halle	—,—	—,—
Zörbig. Bankv.	67,50	67,50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193605123/fragment/page=0013
DFG

25 „Jugendhöfe" sollen entstehen

Der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen ist jetzt dabei, die Einrichtung von sogenannten „Jugendhöfen" fortzuführen. Der Jugendhof unterscheidet sich von den eigentlichen Jugendherbergen dadurch, daß er eine besondere erzieherische Aufgabe erfüllt. Die Stadtjugend, die einen Jugendhof als Ziel ihrer Fahrt wählt, soll hier mit den landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut gemacht werden, um Verständnis für das Leben und Schaffen des Bauern zu gewinnen. Die Jugendhöfe sollen sich über das ganze Reich verteilen. Neben den schon bestehenden sollen in absehbarer Zeit 25 Jugendhöfe entstehen.

Der deutsche Standpunkt in den Verhandlungen mit der Schweiz

Die deutsche Regierung hat in Bern den schweizerischen Bundesrat zu den schwebenden deutsch-schweizerischen Verhandlungen über eine umfassende Neuregelung des gesamten Waren-, Zahlungs- und Reiseverkehrs eine eingehende Darlegung des deutschen Standpunktes überreichen lassen, die zur Zeit vom schweizerischen Bundesrat geprüft wird.

Dr. Sahm Gesandter in Oslo

Der Führer und Reichskanzler hat den Oberbürgermeister der Stadt Berlin, Dr. Sahm, zum Gesandten in Oslo ernannt.

Der italienische Landwirtschaftminister Rossoni richtete beim Verlassen deutschen Bodens ein Danktelegramm an den Führer und Reichskanzler.

Von drinnen und draußen

Der Führer und Reichskanzler hat dem Eduard Schwarz in Kottbus, Bismarckstraße 18, aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

In einem badischen Dorfe wurde dieser Tage mittags auf dem Felde während der landwirtschaftlichen Arbeit die glückliche Geburt eines Fohlens vollzogen. Man hüllte das junge Tier in Decken und brachte es auf einem Wagen nach Hause. Die Pferdemutter lief frohgemut, als wäre überhaupt nichts geschehen, neben dem Wagen her.

Die Polizei in der schlesischen Stadt Glogau führte eine ungewöhnliche Razzia durch: sämtliche Fahrräder wurden festgestellt, die unangeschlossen auf Straßen und Plätzen der Stadt standen. An 251 nicht angeschlossenen Rädern befestigten die Polizeibeamten Zettel mit folgender Aufschrift: „Schütze Dein Eigentum! Dieses Fahrrad konnte gestohlen werden. Die Polizei, Dein Freund — Dein Helfer."

Das auf der Schichauer Werft erbaute Schwimmdock hat seinen Liegeplatz verlassen und ist nach seinem Heimathafen abgeschleppt worden.

Adele Sandrock sendet aus der Chirurgischen Klinik der Charité, Privatstation Geheimrat Sauerbruch, einem Berliner Blatt folgende Zeilen: „Allen meinen lieben guten Kollegen, Bekannten und der überaus großen Schar meiner unbekannten Filmfreunde sage ich von meinem schweren Krankenlager innigen Dank für die überaus große Teilnahme, die sie mir auf meinem Schmerzenslager haben zuteil werden lassen. Sollte ich ihnen manchmal eine Freude bereitet haben, so haben sie alle mir in dieser für mich mehr als schweren Zeit diese Freude reichlich vergolten. Die unzähligen wunderbaren Blumenspenden, die Tausende von Briefen, die so herzliche Anteilnahme bezeugen, haben mich tief erschüttert. Herzlichen Dank! Adele Sandrock."

Die Danziger Senatspressestelle teilt mit: Zwischen dem stellvertretenden Danziger Senatspräsidenten und dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig fanden Besprechungen über die Auswirkungen der polnischen Devisenbewirtschaftung und der im Zusammenhang damit getroffenen Maßnahmen auf die wirtschaftlichen Belange der Freien Stadt Danzig statt.

In diesem Sommer werden sieben der führenden englischen Brauereien zum ersten Male Bier in Zinnbüchsen für den Hausgebrauch in den Handel bringen. Eine große Fabrik, deren Spezialität die Herstellung von Blechgefäßen ist, hat Versuche angestellt, die sehr gut verliefen und nun hat sie so große Aufträge erhalten, daß eine Ausdehnung ihres Betriebes notwendig ist.

Papst Pius XI. wandte sich bei einem Empfang ungarischer Pilger mit sehr scharfen Worten gegen die kommunistische Gefahr.

Reichsgerichtsentscheid: Mitgliedsbuch der NSDAP ist öffentliche Urkunde

Das Reichsgericht hat die Revision eines Beschwerdeführers verworfen, der in seinem Mitgliedsbuch der NSDAP. eigenmächtig das Eintrittsdatum vorverlegt und die Mitgliedsnummer in eine niedrigere Ziffer abgeändert hatte, um seine Autorität bei den örtlichen Parteigliederungen zu sichern. Der Angeklagte, der sich auf strafbare Weise zum „alten Kämpfer" gemacht hatte, wurde wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde rechtskräftig zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Reichsgericht bemerkt dabei grundsätzlich, daß das Mitgliedsbuch der NSDAP. bei Abänderung der Eintragungen (1932) eine Privaturkunde war. Mindestens aber, bei der gesetzlich verankerten Verschmelzung von Partei und Staat, nehme die NSDAP. eine behördenähnliche Stellung ein. Daher hätten ihre Urkunden öffentlichen Charakter; ihre Mitgliedsbücher seien also öffentliche Urkunden und keine bloßen Legitimationspapiere.

Die Parole

Kreisfilmstelle. Mittwoch, 13. Mai, 20 Uhr, öffentliche Kulturfilmveranstaltung für die Ortsgruppen Rannischer Platz, Pfännerhöhe und Hofjäger in Brunnerts „Hofjäger", Lindenstraße. Unkostenbeitrag 20 Pf. Karten bei allen Politischen Leitern, Waltern und Warten dieser Ortsgruppen. — **Ortsgruppe Cröllwitz.** Am 13. Mai spricht auf der „Verschmkt" Pg. Bernhard von Volkmann-Leander über „Soldaten oder Militärs". Karten bei allen Politischen Leitern und Waltern der Gliederungen zum Preise von 20 Pf. — **Ortsgruppe Ratshof.** Mittwoch, den 13. Mai, 20 Uhr, im „Roten Roß", Leipziger Straße: Oeffentlicher Filmabend mit dem Luis-Trenker Film „Der verlorene Sohn" und dem Kulturfilm „Vom Kupferstich zur Radierung". Karten bei den Politischen Leitern und an der Abendkasse. — **Ortsgruppe Glaucha.** Freitag, 15. Mai, 20 Uhr, im „Hofjäger" öffentlicher Pflicht-Filmabend mit dem Film „Der verlorene Sohn". — **Ortsgruppe Johannesplatz.** Donnerstag, 14. Mai, 20 Uhr, öffentliche Pflicht-Filmveranstaltung in Brunnerts „Hofjäger" mit „Der verlorene Sohn" und Beiprogramm. Karten bei allen Politischen Leitern. **Ortsgruppe Paul Berg.** Mittwoch, den 13. Mai, 20 Uhr, Pflicht-Mitgliederversammlung im Schreberhaus Süd. — **NS.-Frauenschaft Wasserturm-Nord.** Mittwoch, 13. Mai, 20 Uhr, sind alle Volksgenossen des Ortsgruppengebietes zu einem festlichen „Abend im Mai" in der Schänke „Alt-Halle" eingeladen. — **NS.-Frauenschaft Giebichenstein.** Donnerstag, 14. Mai, 20.15 Uhr, Frühlingsfest im „Reichshof". — **Ortsgruppe Büschdorf.** Mittwoch, 13. Mai, 20 Uhr, im Gasthaus Modler, öffentlicher Filmabend mit dem Film „Der alte und der junge König" und Beiprogramm.

Familien-Nachrichten

Brigitte

Dankerfüllten Herzens zeigen wir die Geburt eines gesunden, kräftigen Mädels an

Marianne Troitzsch, geb. Rohde
Herbert Troitzsch

Kütten, den 9. Mai 1936
z. Z. Halle, Diakonissenhaus

Mein lieber, immer sorgender Mann, Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Onkel

Paul Drietchen

ist nach langem Leiden heimgegangen.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Hedwig Drietchen, geb. Kayser

Halle a. S., den 11. Mai 1936.
Wörmlitzer Straße 19.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 14. Mai, 13¾ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Nach schwerem Leiden entschlief gestern abend 9 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Bruder, der

Zivilingenieur
Hugo Schügner

im 59. Lebensjahr.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Frau Elsbeth Schügner geb. Nauck

Halle, den 12. Mai 1936.
Gräfestraße 19.

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 15. Mai 1936, 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.
Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.: Paul Drietchen. — Otto Haase, 46 Jahre. — Fritz Henzel. — Otto Klemm, 69 Jahre. — Otto König, 45 J. — Paul Mäschke, 55 J. — Anna Ohr, 44 Jahre. — Minna Pallas geb. Balke, 74 Jahre. — Gertrud Schleich, 42 Jahre.
Beruburg: Richard Bosse, 87 J. — Luise Fritze geb. Tithe, 35 Jahre. — Lina Tradt geb. Hohmann.
Burgörner: Luise Gruner geb. Fuchs.
Delitzsch: Hermann Hartmann, 44 Jahre. — Gertr. Klein geb. Heumann, 41 Jahre.
Reinsdorf: Gustav Lindemann, 52 J.
Wettin: Erhardt Bunge, 64 Jahre.
Wolferode: Christiane Dombrowe geb. Kitzdon, 80 Jahre.

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Geburten:

Aschersleben: Heinrich Arpke und Frau Hildegard eine Tochter.
Eisleben: Hans Wendt und Frau Lisa geborene Ellrich eine Tochter.

Verlobungen:

Delitzsch: Charlotte Vetter und Fritz Berndt.
Eisleben: Käte Sonnabend und Reinhold Bruske.

Vermählungen:

Aschersleben: Walter Falke mit Frau Hildegard geb. Mehlhorn.
Eilenburg: Erich Wegener mit Frau Lilo geb. Würzig.
Naumburg: Heinz Schmidt mit Frau Brigitte geb. Sachse.
Weißenfels: Julius Brinksmeier mit Frau Lucie geb. Kitze.

Butter-Krause

125 g Sülze sehr fein 15 ₰
125 g Fleisch-Salat 20 ₰
125 g Schweizer-Käse 32 ₰
500 g Marmelade 32 ₰
Molkereibutter stets frisch

Butter-Krause

Gärten und Balkon-Möbel
empfehlen wir sehr preiswert
A. Huth & Co.
A.-G., Halle-Saale, Große Steinstraße, Markt

Schöne Schmuck für Trachtenkleider
Kleidsame Halsketten
Aparte Ohrringe
Geschmackvolle Armreifen
Moderne Anhänger
als Kleiderschmuck
Praktische Taschenuhren
Sehr große Auswahl!
HALLE-SAALE RITTER IM BITTERHAUS

DEUTLICHE HANDSCHRIFT
ist f. all. Anzeigen-Manuskripte Bedingung. Oft sind Anzeigentexte so unleserlich geschrieben, daß dadurch die Aufnahme verzögert wird. Für alle durch Undeutlichkeit entstehenden Fehler müssen wir die Verantwortung ablehnen. Auch Namen u. Adresse nicht vergessen!
SAALE-ZEITUNG

Familien-Anzeigen
finden in der Saale-Zeitung einen weiten Leserkreis, darum bedient man sich ihrer in allen Fällen

Geburt
Verlobt
Verheiratet
Bekannten sagt man's durch „S.-Z."

Automarkt
Dreirad
Lieferwagen, bill. zu verkauf. Halle, Alter Markt 6.

Dauer-Wellen komplett 4.50
Wasserwellen mit Wäsche 1.50
Haar-Färben und Bleichen
Zöpfe
Ersatzteile große Auswahl
Zopf-Siebert
nur Leipziger Str 33
Kaufe ausgek. Haar

Fensterscheiben
Moebius,
Delsaer Straße 5

Heiratsgesuche
Witwer
Anf. 30er Jahre, mit achtjährigem Kind, g. Stellung, sucht anständiges Mädel, 23—30 J. als Wirtschafterin zwecks sp. Heirat. Off. unt. E 1864 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Suche
für 20jähr. Nichte, Waise, blond, symp. Erscheing., Vermög. u. Aussteuer vorhanden, Akadem. od. Landwirt mit edlem Charakter. Zuschr. mit Bild unter D 10593 an die Gesch. dies. Ztg. §

Preiswerte, schöne Schlafzimmer
Preise je nach Form und Ausführung
echt eichene
RM. 375.- 395.- 450.- 490.-
lackierte
RM. 295.- 325.- 375.- 395.-
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfsscheinen
BRUNO PARIS
3 Min. v. Markt, Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 2

Goldene Medaille London Paris
Der Beweis, daß dadurch
Sommersprossen
Hautunreinigkeiten durch Drulas Bleichwachs restlos beseitigt werden (Jetzt 3.50)
Nur in Apotheken erhältlich

Immer daran denken
daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Falle einen Versuch.

Detektiv
Geheime Bewachung, Ehescheidung, Heiratsauskunft, Ermittlung, nur Merseburger Str. 3

Gäste
für einen guten und preiswerten Mittagstisch finden Sie durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung"

Allgemeine Bekanntmachungen

Reichssteuermahnung!

Am 5. und 10. Mai 1936 waren fällig: Umsatzsteuer der Monatszahler, der Vermögensteuer und der Steuerabzüge vom Arbeitslohne. An die Zahlung wird hiermit erinnert.

Gleichzeitig ergeht die Aufforderung, alle bis zum 15. Mai 1936 gestundeten Beträge und Teilzahlungen sowie alle fälligen nicht gestundeten Reichssteuerrückstände, insbesondere die Kraftfahrzeugsteuer und andere Verkehrssteuern pünktlich abzuführen.

Nach § 128 Reichsabgabenordnung werden alle ausstehenden Teilzahlungen fällig, wenn der Steuerpflichtige eine Teilzahlung versäumt.

Wird nicht innerhalb von 7 Tagen ab heute an die Finanzkasse gezahlt, so wird ohne weitere Mahnung fortgeschritten vollstreckt.

Bei Zahlung des Rückstandes nach dem Tage dieser Bekanntmachung ist ein Säumniszuschlag von 2 v. H. mitzuentrichten, wenn der rückständige Steuerbetrag 50 RM. nicht mehr beträgt.

Finanzämter Halle (Saale)-Stadt und Saalkreis.

Rechtsberatung in Zivil- und Strafsachen
Auskunft kostenlos. — Merseburger Straße 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193605123/fragment/page=0014